Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 4. September 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 126. Jahrg. / Nr. 207 / Ausgabe A

Der Geist der Reichsparteitage

Von Reichminister Dr. Frick

Von den ersten Anfängen haben sich die Reichsparteitage der NSDAP durch ihren Geist und ihre äußere Form von allen ähnlichen Veranstaltungen anderer Parteien wesentlich unterschieden. Während die parlamentarischen Parteien der Systemzeit Kongresse veranstalteten, bei denen den Parteianhängern das beschämende Bild der Zerrissenheit, der Intrigen und des Parteihaders im eigenen Lager ebenso wie im ganzen Volk oft drastisch vor Augen geführt wurde, hat der Führer bereits am ersten Parteitag der NSDAP., der im Januar 1923 zu München abgehalten wurde, den Rahmen der üblichen Parteitagsform gesprengt. Zum ersten Male marschierten damals die alten Kämpfer, meist Frontsoldaten des Weltkrieges, auf. Der Führer weihte die erste Standarte und gab die Parole für die nächste Kampfzeit. Keine zersetzenden Diskussionen, kein Wenn und Aber, sondern ausgerichtete Marschkolonnen, die mit wehenden Fahnen und Standarten zum Kampf gegen eine Welt von Feinden antraten. Im Marschritt der alten Parteigenossen lebte der Geist, den das Erlebnis der Frontsoldaten in den Schützengräben des Weltkrieges geboren hatte, aufs neue auf. Der Führer gab der neuen Kameradschaft, die sich anschickte, ein Reich zu erobern, die Standarten, die Fahnen, die Kampfsymbole und erweckte den Geist der neuen Volksgemeinschaft.

Je mehr die Partei im deutschen Volk Wurzel schlug, je größer und mächtiger sie wurde, desto mehr wurden die Reichsparteitage der Ausdruck des soldatischen Geistes. Die Disziplin, die Gefolgschaftstreue und der freiwillige Gehorsam, der die Tausende alter Kämpfer erfüllte, waren ihnen keine Aeußerlichkeit, sie waren in einer großen politischen Idee begründet. Der Führer hat die Gestalt des politischen Soldaten, der politischen Armee geschaffen. Das äußere Bild der Reichsparteitage mit ihren endlosen Marschkolonnen und ihrer immer straffer werdenden Ordnung war nur denkbar, weil alle die tausende Männer und Jünglinge der Kampfformation Adolf Hitlers einer einzigen großen geistigen Gemeinschaft zu dienen bereit waren. Die Marschkolonnen Adolf Hitlers hatten ein hohes politisches Ziel: die Machtergreifung; sie hatten aber auch eine klare, weltanschauliche Ausrichtung: die nationalsozialistische Idee.

Wenn irgendwo im politischen Geschehen, dann konnte und kann man es bei der NSDAP sagen: Es ist der Geist, der sich den Körper baut. Dieser Geist der straffen Zucht, der Ein- und Unterordnung, der freiwilligen Disziplin und des Opferns hatte nicht nur die Parteitage, sondern die gesamte Bewegung in jahrelanger Uebung geformt. Die Reichsparteitage waren nur der weithin sichtbare Ausdruck dieses Geistes. Sie ließen ahnen, daß die Bewegung einst das ganze deutsche Volk ergreifen werde. Wie jubelten die Massen in Nürnberg auf, wenn die SA mit „ruhig festem Schritt" das Bild eines neuen Staatswillens, einer neuen Ordnung, Sicherheit und Kraft offenbarte. Wie mächtig wirkte es auf Freund und Feind, als am Reichsparteitag 1929 zum ersten Mal eine fast unübersehbare Kolonne des Schwarzen Korps der SS wie ein Sinnbild der kommenden Macht und Ordnung beim Vorbeimarsch vor dem Führer den Abschluß des Parteitages bildete.

So wuchs von Parteitag zu Parteitag die Bewegung und formte sich nach der Machtergreifung zu jener ehernen Einheit, wie sie heute in den Kampfformationen der Partei, in der Hitlerjugend, im Reichsarbeitsdienst und endlich in der neuen Wehrmacht des Dritten Reiches bleibende Gestalt angenommen hat.

Die Parteitage sind Meilensteine am Wege geworden, den Adolf Hitler in seinem weltgeschichtlichen Ringen um Macht und Größe seiner Nation ging. Aus politischer Ohnmacht und Zerrissenheit, aus Schande, Not und Wehrlosigkeit, hat der Führer das deutsche Volk zu innerer Geschlossenheit, zu Wehrhaftigkeit und Ehre, aber auch zu neuer Macht geführt.

Weithin leuchtet der Geist der Bewegung über die ganze Nation. Die Reichsparteitage der NSDAP sind zu wahren Festtagen des ganzen deutschen Volkes geworden. Die Marschkolonnen in Nürnberg verkünden der Welt, daß das deutsche Volk zu seinen höchsten geistigen Gütern wieder zurückgefunden hat: Zu Ehre, Freiheit, Vaterland!

Lloyd George in München

München, 3. September.

Der englische Politiker und ehemalige Ministerpräsident Lloyd George, der am Mittwoch seine Deutschlandreise in Begleitung seines



(Weltbild. K.)

Lloyd George in seinem Abteil kurz vor Abfahrt seines Zuges in London.

Sohnes und seiner Tochter, sowie mehrerer Herren aus seiner Umgebung angetreten hat, traf am Donnerstag früh, aus Rotterdam kommend, im Münchener Hauptbahnhof ein.

General Cabanellas protestiert in Paris

Schärfste Verwahrung gegen die offene Unterstützung der spanischen Volksfront

(U.P.) **Gilbraltar, 3. September.**

Nach einer Meldung des Senders Burgos hat die nationalistische Junta unter General Cabanellas an die französische Regierung einen energischen Protest gegen die offene Unterstützung der spanischen Volksfronttruppen mit Kriegsmaterial gerichtet.

Die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit wird darauf gelenkt, daß aus Frankreich täglich Geschütze, Maschinengewehre, Munition und außerdem auch Offiziere und Mannschaften nach Spanien gesandt würden, um in die Kämpfe gegen die nationalistischen Truppen einzugreifen.

Weiterhin protestiert die Militärjunta dagegen, daß Volksfrontflugzeuge bei den Kämpfen auf der Bidassoa-Front ungehindert die Grenze überfliegen und bei Gefahr in Frankreich landen konnten, um dort so lange zu bleiben, bis die Gefahr von seiten nationalistischer Flugzeuge vorüber sei.

Wieder französische Munition

für die spanischen Regierungstruppen.

Paris, 30. September.

Der rechtsstehende „Jour" veröffentlicht eine Meldung seines Bayonner Berichterstatters, aus dem hervorgeht, daß von Frankreich immer neue Munitionsmengen an die spanischen Regierungstruppen geliefert werden. Am Mittwoch um 18.45 Uhr sei in Hendaye wieder ein an den von Toulouse kommenden Expreß angehängter versiegelter Güterwagen eingetroffen, dessen Transportzettel lautete: „Cerbère-Pascual-Ibanez, 1. September, Munition, Patronen".

Rote Flieger mißbrauchen französisches Gebiet

Nationalistische Flieger bombadieren Irun.

Hendaye, 3. September.

Am Donnerstag mittag bombardierten nationalistische Flieger die Stellungen der Marxisten in Irun und den Ort Fuenterrabia sowie die von dort nach Irun unmittelbar am internationalen Fluß entlangführende Straße. In Beantwortung des Bombenangriffes erschienen

zwei sehr schnelle Flugzeuge der Roten, die einwandfrei von französischem Gebiet herkamen.

Sie bewarfen die am Mittwoch von den Nationalisten eroberten neuen Stellungen aus verhältnismäßig niedriger Höhe mit Bomben und verfolgten dann das inzwischen zurückgekehrte Flugzeug der Nationalisten, das Irun und die Batterien bei Fuenterrabia und zwischen Irun und San Marcial bombardiert hatte.

Da die Grenzverletzung durch die roten Flugzeuge diesmal auch für jeden Laien zu offensichtlich war, erschien weniger Minuten später ein von der französischen Grenzpolizei alarmiertes zweimotoriges Kampfflugzeug, das etwa eine Stunde lang an der Grenze hin und her flog, um zu verhindern, daß die roten Flugzeuge wieder über französisches Gebiet kamen. Diese verschwanden schließlich in großer Höhe in Richtung San Sebastian

Irun erobert

Erfolgreicher Ueberraschungsangriff der Nationalisten

Frontvor Irun, 4. September

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

Am Freitag früh um 7 Uhr ist es den Truppen General Molas gelungen, die heiß umkämpfte Stadt Irun zu erobern.

Unter Ausnutzung des unsichtigen Wettrrs konnten die nationalistischen Streitkräfte überraschend aus den 800 Meter vor der Stadt gelegenen provisorischen Stellungen vorbrechen. Nach kurzem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wurden die roten Verteidiger zurückgeworfen, die in wilder Flucht sich über die internationale Brücke bei Hendaye auf französisches Gebiet zu retten suchen.

Front vor Irun, 3. September.

Im Laufe des heutigen Nachmittags setzten die weißen Streitkräfte ihren Vormarsch auf Irun fort und konnten auf den beiden Kampfabschnitten von Behobie und vor San Marcial Geländegewinne von mehreren hundert Metern erzielen. Im Schutze des Artilleriefeuers der nationalistischen Batterien, die im Laufe der Nacht von Maultierzügen auf die Höhenzüge um Irun heraufgeschafft worden waren, stießen die Infanteriekolonnen hinunter in die Ebene, die sich vor Irun ausbreitet.

Am Nachmittag setzten die Verteidiger Iruns bei Behobie noch einmal zu einem verzweifelten Sturmangriff gegen die unaufhaltsam sich vorwärts kämpfenden weißen Truppen an. Unter dem gutgezielten Maschinengewehrfeuer und den zwischen ihren Reihen explodierenden Handgranaten brach jeder ihrer Angriffe jedoch bald zusammen; sie fluteten in völliger Auflösung zurück. Die nationalistischen Kolonnen nahmen jedoch die Verfolgung der fliehenden roten Kolonnen nicht auf, sondern bezogen nur die verlassenen Stellungen, die für den letzten Angriff auf die Stadt die Operationsbasis abgeben sollen.

Am Abend hatten die Nationalisten alle strategisch wichtigen Punkte auf den Höhenzügen um Irun besetzt; ihre Verbindung nach der französischen



(Sasse-Ewster. K.)

Endkampf um Irun.

Grenze war bis auf einen kleinen Korridor hinter dem noch nicht völlig besetzten Behobie abgeschnitten.

Deutschlands Filmerfolg

Acht von den dreizehn deutschen Filmen wurden auf der internationalen Filmkunstausstellung in Venedig (Biennale) mit Preisen ausgezeichnet. Deutschland errang damit den ersten Platz vor allen anderen beteiligten Nationen. Im Preisrichterkomitee sitzen neben den maßgebenden italienischen Filmleuten, den Filmkritikern des „Corriere della Serra" und der „Stampa" die Delegierten Deutschlands, Englands, Frankreichs, Polens und Ungarns. Das im Hotelgarten im Excelsior am Lido aus allen Erdteilen zusammengeströmte Publikum hat sich wegen seiner sehr kritischen Haltung bereits den Ruf der Objektivität erworben.

Die deutschen Filme „Der Kaiser von Kalifornien" und „Schlußakkord" erhielten die beiden besten Preise. Damit hat sich der Erfolg des Vorjahres wiederholt. Ein durchaus international zusammengesetztes Schiedsrichterkollegium hat die männlichen und aufrechten deutschen Filme, die den Mut zur Persönlichkeit, zur Vermeidung des Schemas und das Bekenntnis zum Volkstum in sich trugen, derartig ausgezeichnet. Die deutsche Filmindustrie darf von diesem internationalen Erfolg mit Recht eine Stärkung ihres Ansehens in der Welt erwarten.

Nach der Machtübernahme haben die bei der Reinigung des deutschen Filmwesens vertriebenen jüdischen und bolschewistischen Elemente der Welt weiszumachen versucht, daß nach ihrem Weggang eine Periode des Niederganges auf allen geistigen und kulturellen Gebieten einsetzen müßte. Statt dessen erlebten wir, daß auf fast allen künstlerischen Gebieten die planmäßige und straffe Förderung des Nachwuchses ausgezeichnete Erfolge errang. Es ist dieselbe Erscheinung wie auf dem Gebiete des Sportes. Wir gewannen nicht nur die meisten Goldmedaillen für athletische Leistungen, sondern auch auf den künstlerischen Wettbewerben, die rings um die Olympiade veranstaltet wurden. Zur gleichen Zeit gelang der deutschen Automobilindustrie mit ihren Rennfahrern eine bis dahin beispiellose Erfolgsserie, die sich den Leistungen deutscher Techniker und Wissenschaftler würdig anreihte. Und jetzt sind wir Zeugen eines derartigen triumphalen Erfolges der deutschen Filmschaffenden vor einer internationalen Jury.

Es hat sich in der Filmkunst sehr rasch nach der Ausscheidung aller derjenigen Konjunkturjäger, die sich wie immer bei einem Umschwung eingeschlichen hatten, unter der straffen und doch elastischen Führung der Reichsfilmkammer ein sehr lebendiges und vor allem in einem instinktsicheren Gefühl für das spezifisch deutsche Kunstschaffen wurzelndes Leben entfaltet. Einer Fülle neuer Talente gelang der Durchbruch zum Erfolg. In enger Zusammenarbeit mit der polnischen, ungarischen, italienischen und französischen Filmindustrie wurden Gemeinschaftsleistungen erzielt, die eine Brücke der Verständigung zwischen den Völkern schlugen. Der internationale Filmkongreß begann sein erfolgreiches Reinigungswerk gegen den ausgesprochenen Hetzfilm auf dem Weltmarkt. Der letzte Erfolg von Venedig ist nur ein weiterer Schritt vorwärts auf der neuen Bahn.

Ein Italiener ermordet

Bluttat der Roten in Barcelona — Ernste Beurteilung in Rom

Rom, 3. September.

Die Spätabendausgabe des halbamtlichen „Giornale d' Italia" meldet, daß in Barcelona ein italienischer Arbeiter namens Umberto Fasanella, Vater von sieben Kindern, ermordet wurde. Fasanella ist der sechste Italiener, der als Opfer der spanischen Marxisten fällt.

Wie die Meldung des „Giornale d'Italia" betont, scheint die einzige Veranlassung der Bluttat in der Tatsache zu liegen, daß Fasanella in seiner Wohnung religiöse Bilder hatte. (!) Der italienische Generalkonsul in Barcelona hat sofort in energischster Weise Verwahrung eingelegt, jedoch erscheine, wie „Giornale d'Italia" hinzufügt, dieser Protest angesichts der Tatsachenlage als unzulänglich. Ein italienischer Kreuzer befinde sich bereits in den Gewässern von Barcelona, und voraussichtlich würden noch weitere italienische Kriegsschiffe dorthin entsandt werden.

In maßgebenden italienischen politischen Kreisen wird dieser Zwischenfall als ziemlich ernst betrachtet, umso mehr, als auch am Donnerstag wieder Nachrichten über neue Waffenlieferungen nach Spanien vorliegen. In zuständigen italienischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang erklärt, daß bei weiter anhaltenden Verletzungen die Nichteinmischungsverpflichtung Italien sich seine Handlungsfreiheit wieder nehmen werde.

Italienischer Kreuzer entsandt

Rom, 4. September.

Der italienische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Tripola" ist nach einer amtlichen Meldung am Donnerstag abend von Gaota nach Barcelona zur Verstärkung der dortigen italienischen Streitkräfte in See gegangen.

In Rom wird erklärt, daß die italienische Regierung trotz des neuen „grausamen Mordes" vorerst keinen Antrag auf Sühnegeld stellen werde, da mit der „aktionsunfähigen" Madrider Regierung Verhandlungen darüber nutzlos wären.

Die italienische Botschaft in Paris ist, wie die meisten andern diplomatischen Vertretungen auch, nach Alicante verlegt worden.

Rotes Kriegsgericht

Fünf nationalistische Offiziere auf dem Gefängnisschiff „Uruguay" verurteilt.

Paris, 3. September.

Auf dem spanischen Regierungsschiff „Uruguay", das vor Barcelona vor Anker liegt und als Gefängnis für die nationalistischen Offiziere und Privatpersonen dient, wurde am Donnerstag das Urteil gegen fünf hohe Offiziere des Artillerieregiments gesprochen, die in der Kaserne von San Andrés in Barcelona die Aufstandsbewegung geleitet hatten. Drei der Offiziere, Oberst Fintilla und die beiden Hauptleute Torres Chacon und Ferdinand Basa wurden zum Tode verurteilt. Oberst Perez Parra wurden mildernde Umstände zuerkannt. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ein fünfter Angeklagter, Major Lopez Laparros, wurde als geistig nicht zurechnungsfähig erkannt. Es wurde beschlossen, ihn in eine Irrenanstalt zu überführen.

Früherer spanischer Innenminister erschossen

Lissabon, 4. September.

Ein Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa" berichtet, daß der frühere spanische Innenminister Salazar Alonso Donnerstag morgen drei Uhr in Madrid erschossen sei. Salazar gehörte der ehemaligen Regierung Lerroux an.

„Begeisterte Zustimmung"

„Es ist notwendig, Blut zu vergießen"!

Hendaye, 3. September.

Die in San Sebastian erscheinende Volksfront-Zeitung „Frente Popular" gibt einen Aufruf wieder, der in dem kommunistischen Organ Madrids „Mundo Obrero" und in der anarchistischen Zeitung von Barcelona „Solidaridat Obrera" veröffentlicht worden ist und folgendermaßen lautet:

„Es ist notwendig, Blut zu vergießen, aber wir müssen aufpassen, daß uns das Rot des Blutes nicht die Augen vernebelt, daß nicht die Leidenschaft die Herrschaft über uns gewinnt und uns Ungerechtigkeiten begehen läßt. Das Blut darf uns nicht so weit verwirren, daß wir überall Feinde sehen und sogar unglückliche arme Teufel aus dem Wege schaffen, die, wenn sie auch Dummheiten gemacht haben, sich immerhin bessern könnten und denen man deshalb verzeihen soll. Der Terror, der im Dunkeln arbeitet, muß allmählich aufhören; an seine Stelle müssen die Volkstribunale treten.

Wenn Blut geopfert werden muß und wenn umgebracht werden muß, dann sollen dies alle sehen und die Gründe verstehen, die zu diesen Maßnahmen geführt haben. Dann wird diese „soziale Prophylaxis" auch ihren Wert haben, und dann wird auch das gute arbeitswillige und humane Volk seine begeisterte Zustimmung zu einem derartigen Werk geben."

Gibt es noch einen stärkeren Beweis für die schauerlichen Zustände in Madrid und Barcelona, für den Zynismus der Kommunisten und Anarchisten, als diesen „Aufruf"?

König Eduard in Lebensgefahr gewesen?

London, 3. September.

König Eduard von England ist nach Meldungen aus Athen auf seiner Erholungsfahrt durch die griechischen Gewässer mit knapper Not schwerer Gefahr entronnen, aus der er erst nach einem unfreiwilligen Bad im Meere gerettet werden konnte. Der König hatte bei Aedypso von seiner dort vor Anker liegenden Jacht „Nahrlin" aus in einem kleinen Boot eine Ruderfahrt unternommen, und gleichzeitig kreuzte auch das Motorboot der Jacht in der Nähe. Als das Motorboot mit hoher Geschwindigkeit am König vorüberbrauste, geriet dessen Boot in den starken Wellengang, kenterte und König Eduard fiel ins Wasser. Die Besatzung des Motorbootes machte sofort kehrt und zog den König, der unverletzt geblieben war, an Bord. Die „Nahrlin" ist inzwischen mit König Eduard nach den Dardanellen in See gegangen, wird aber auf dem Wege dorthin die Insel Skyros anlaufen.

Kampf statt Frieden in Palästina?

Immer neue arabische Ueberfälle — London beabsichtigt neue Truppenverstärkungen zu entsenden

Jerusalem, 3. Sept.

Trotz der englisch-arabischen Friedensbesprechungen dauern die Zerstörungen und Ueberfälle in Palästina unvermindert an. Täglich gibt es Tote und Verwundete, Verhaftungen und Sabotageakte. Am Donnerstag wurden Abteilungen des Lincolnshire- und des Royal Scots-Füsilierregiments bei Bala zwischen Nablus und Tulkarm durch eine 50 Mann starke arabische Freischar angegriffen. Erst mit Hilfe von Flugzeugen gelang es den britischen Truppen, die Araber zurückzuschlagen und zu zerstreuen.

Auf britischer Seite kamen ein Fliegeroffizier und sein Begleiter bei einer Notlandung im Anschluß an das Gefecht ums Leben, ferner wurde ein Infanterist getötet und vier weitere britische Heeresangehörige, darunter zwei Offiziere, verwundet. Auf arabischer Seite wurden bisher 10 Tote gezählt sowie mindestens sechs Verwundete. Sechs Häuser des Dorfes Bala, aus denen geschossen worden war, wurden von den britischen Truppen niedergerissen.

Da die englische Regierung, wie in Kreisen des Kriegsministeriums verlautet, die Entsendung weiterer Verstärkungen nach Palästina erwägt, sind die seit einiger Zeit in der Grafschaft Sussex im Gang befindlichen Manöver der ersten Division am Donnerstag plötzlich und unerwartet abgebrochen worden. Die Truppen haben Befehl erhalten, sich nach der Garnisonstadt Aldershot zurückzubegeben.

Der diplomatische Mitarbeiter der Preß-Association schreibt in diesem Zusammenhang, aus der neuen Entwicklung der Lage könne mit ziemlicher Sicherheit geschlossen werden, daß die britische Regierung nicht gewillt sei, angesichts der arabischen Gewalttaten Zugeständnisse zu machen.

Bauernunruhen in Transkaukasien

Berlin, 3. September.

Der Warschauer Korrespondent des „12-Uhr-Blattes" berichtet, daß nach Meldungen, die aus Kiew in Warschau eingetroffen sind, sehr ernste Bauernunruhen in der autonomen Sowjetrepublik Aserbaidschan ausgebrochen sein sollen.

Auf Grund der schlechten Ernten sollen sich die Bauern der Kollektive geweigert haben, den vorgeschriebenen Teil der Aussaat abzuliefern. Als daraufhin die sogenannten Einziehungskommandos der GPU in die Dörfer geschickt wurden, um die Erntevorräte, hauptsächlich Weizen, Mais und Baumwolle, zu beschlagnahmen, rotteten sich die Bauern zusammen und

gingen mit Dreschflegeln und Schußwaffen gegen die Kommandos vor.

Mit großer Erbitterung stellten sich die Bauern gegen ihre Peiniger und griffen sie tätlich an. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete.

Von der GPU wurden daraufhin die Bewohner zwangsweise nach Sibirien angesiedelt. Viele Bauern wurden verhaftet und nach kurzer Verhandlung von einem Standgericht der GPU — wie es amtlich heißt im Verwaltungsverfahren — zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

Zunehmende Unzufriedenheit in Sowjetrußland

Paris, 3. September.

Der „Matin" berichtet, daß die Agitation in Sowjetrußland, nachdem sie bereits in den Kreisen der Beamten, der Militärs und vor allem der Studenten großen Umfang angenommen habe, nun auch die Arbeitermassen zu erfassen beginne.

Eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung sei in dem Industriebezirk von Magnitogorsk entdeckt worden. Der Leiter der Tabakow-Bewegung, ein Freund des Tomsky, der im Zusammenhang mit dem Sinowjew-Prozeß Selbstmord begangen habe, sei mit 12 weiteren Verschwörern verhaftet worden. Die Polizei habe ein ganzes Netz von geheimen Komitees aufgedeckt, die eine Streikbewegung vorbereiteten, mit der zugleich Revolten der Bauern und auch Aufstände in der roten Armee zusammengehen sollten. Im gesamten Industriegebiet, besonders aber im Ural, würden eingehende polizeiliche Untersuchungen geführt werden.

Ein Sündenbock gefunden

Leningrad, 3. September.

Die Bauernunruhen in den südrussischen Sowjetrepubliken haben ein derartiges Ausmaß erreicht, daß die Sowjets nunmehr nach einem Schuldigen suchen. Wie die amtliche sowjetrussische Telegraphen-Agentur meldet, ist der bisherige stellvertretende Volkskommissar für die Landwirtschaft Muralow seines Amtes enthoben und Demtschenko zu seinem Nachfolger ernannt worden. Demtschenko wird nachgesagt, daß er von rücksichtsloser Brutalität und besonders geeignet sei, den Unruhen ein Ende zu machen. Inzwischen sind eine Anzahl von sowjetrussischen Truppenteilen aus Weißrußland nach der Ukraine transportiert worden, um dort als Verstärkung gegen die aufständischen Bauern eingesetzt zu werden. Weitere Truppentransporte sind nach Georgien und Aserbeidschan unterwegs. Die Bauernverhaftungen sollen bereits mehrere Tausend betragen. In den letzten Wochen haben große Bauerntransporte aus Südrußland Leningrad passiert. Die Bauern sind zur Zwangsarbeit in die nordrussischen Gebiete geschickt worden und werden insbesondere als Arbeiter für Bahnbauten in dem mörderischen Klima der russischen Eismeerzone verwandt werden.

Der Kampf gegen die „Opposition"

Leningrad, 3. September.

Wie hier aus sicherer Quelle bekannt wird, entsprechen die Nachrichten der Auslandspresse über die Verhaftung der Generale Schaposchnikow, Schmidt, Kusnezow und Tulijn den Tatsachen.

Daß die diesbezüglichen Meldungen der ausländischen Pressevertreter von der Sowjetpresse selbst nicht übernommen wurden, geht offenbar auf amtliche Weisung zurück. Desgleichen wird die Tatsache, daß der Londoner Sowjethandelsvertreter Ozerski (der inzwischen wieder in London eingetroffen ist — Die Schriftltg.) am 29. 8. in Moskau verhaftet war, nicht offiziell zugegeben. Die Vertreter der ehemaligen Rechts- oder Linksopposition, gegen die bekanntlich ein Untersuchungsverfahren schwebt (Radek, Bucharin, Rykow und andere) sind, wie verlautet, gleichfalls festgenommen worden.

Absage Norwegens an Moskau

Das Asylrecht für Trotzki

BND Oslo, 4. September

Das norwegische Außenministerium beantwortete am Donnerstag die mündliche Demarche des sowjetrussischen Gesandten in der Trotzki-Angelegenheit durch eine Denkschrift. Darin bedauert es die norwegische Regierung, daß die Sowjetregierung für ihre Vorstellungen eine Form gefunden habe, die mit dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Sowjetrußland und Norwegen nicht in Einklang stehe.

Was die Sache selbst betreffe, müsse die norwegische Regierung jeden Vorwurf, sich eines völkerrechtlichen Versäumnisses schuldig gemacht zu haben, auf das bestimmteste zurückweisen.

Bereits vor der Entgegennahme der russischen Ausführungen habe sie Trotzki unter eine so scharfe Kontrolle gestellt, daß es in Zukunft als ausgeschlossen gelten könne, daß er die sowjetrussischen Staatsinteressen zu bedrohen imstande sei. Er sei interniert worden, weil er sich geweigert habe, eine neuerliche Erklärung zu unterschreiben, derzufolge er sich von jeder politischen Tätigkeit fernhalten werde. Was jedoch das Asylrecht betreffe, müsse die norwegische Regierung darauf hinweisen, daß auch die sowjetrussische Verfassung ähnliche Bestimmungen enthalte. Die Ermordung Kirows könne Trotzki weder mittelbar noch unmittelbar auf norwegischem Gebiete vorbereitet haben, weil er erst im Juni 1935 nach Norwegen gekommen sei, während Kirow bereits im Dezember 1034 getötet worden war.

„Panzerkreuzer des Landkrieges"

Französische Manöver im Zeichen der Motorisierung

Paris, 3. September.

Die französischen Blätter veröffentlichen umfangreiche Berichte über den Abschnitt der französischen Manöver, denen u. a. der Präsident der Republik, der französische Kriegsminister, der polnische General Rydz-Smigly, der polnische Botschafter in Paris und der französische Generalissimus Gamelin beiwohnten.

Die Abschüsse der Artillerie und das heftige Gewehrfeuer sowie die zahlreichen Flugzeugstaffeln, die das Feld überflogen, gaben ein eindrucksvolles Kampfbild. Besondere Beachtung fanden die Bewegungen der motorisierten Einheiten, darunter die motorisierten Beobachtungsbataillone und vor allem

die schweren 70-Tonnen-Angriffstanks,

die sowohl an Bestückung wie an Besatzung kleinen Festungen gleichkommen. 14 Mann bilden die Besatzung eines solchen Tanks, der mit Zwillingsmaschinengewehren und starken Geschützen bestückt ist. Aehnlich der großen Panzerkreuzer führen auch diese Tanks Namen, wie „Straßburg", „Verdun", „Metz" usw. Ihre Panzerung ist derartig widerstandsfähig, daß Geschoße von 10.5 Zentimetern Kaliber ihnen nichts anhaben. Daneben fielen auch die sehr schnellen Hotchkis-Tanks von „nur" 30 Tonnen auf.

Frankreich will weiter aufrüsten

Paris, 3. September.

Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich auch am Donnerstag eingehend mit den von der französischen Regierung beabsichtigten Maßnahmen zur Verstärkung der Schlagkraft des Heeres.

Das „Petit Journal" schreibt hierzu in Uebereinstimmung mit einer Reihe anderer Blätter, daß die militärische Ausrüstung eine sehr starke Vermehrung erfahren werde. Die Regierung werde außerdem den Befestigungsanlagen an der Ostgrenze ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und diese Anlagen unter Zuhilfenahme der modernsten Technik weiter ausbauen. Die Luftstreitkräfte sollen in einem sehr großen Maßstab verstärkt werden. Bei der Auswahl der einzelnen Flugzeuggattungen werde man sich von den äußerst interessanten Ergebnissen leiten lassen, die die letzten Luftmanöver gezeitigt hätten. Auf diplomatischem Gebiet, so fährt das Blatt fort, werde die Regierung ebenfalls alles unternehmen, um die Freundschaften und Bündnisse enger zu gestalten. Das „Journal" spricht von einer grundlegenden Neuorganisierung der französischen Luftstreitkräfte, die augenblicklich vom Luftfahrtminister geprüft werden.

Politische Umschau

In der Universitätsstadt Erlangen hat die Tagung der Auslandsdeutschen begonnen, die von der Auslandsorganisation der NSDAP alljährlich veranstaltet wird. Es handelt sich hier um die große Kundgebung der im Ausland wohnenden Reichsdeutschen, also nicht um die deutschen Minderheiten.

Der Reichsdeutsche im Auslande vermag ein wertvoller Vorposten seines Volkes zu sein. Er kann durch sein Beispiel die Achtung des Gastvolkes vor deutscher Art und Arbeit gewinnen — in diesem Sinne haben die Missionare viel geleistet —, er kann durch seinen Einfluß als Kaufmann oder Landwirt zur Hebung der deutschen Ausfuhr beitragen. Viele unserer Volksgenossen haben in solcher Weise vorbildlich gewirkt, viele aber haben durch die Umwälzungen des Weltkrieges die Früchte ihrer Arbeit wieder verloren. Die Vorgänge in Spanien sind der jüngste Beweis für das Risiko, das dem Deutschen in fremder Welt begegnet. Schon 1930 hatte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei begonnen, eigene Ortsgruppen für Reichsangehörige im Auslande zu gründen. Seit 1931 stehen die auslandsdeutschen Abteilungen der Partei unter dem Gauleiter Bohle, der dem Stellvertreter des Führers unmittelbar untergeordnet ist. Sein Arbeitsfeld umfaßt praktisch die ganze Welt, soweit dort Reichsdeutsche anzutreffen sind. Die Gliederung geschieht in Landesabteilungen mit ihren Ortsgruppen. Sie werden betreut durch die wirtschaftliche Beratung des Außenhandelsamtes, durch ein Kulturamt, durch eine Abteilung für Rückwanderung, ferner durch ein Amt für Seefahrt, das die seefahrenden Parteimitglieder erfaßt.

Durch Zeitschriften und Bücher, durch Filme und Vorträge, durch soziale Hilfsbereitschaft und gesellige Veranstaltungen ist dafür gesorgt, daß die Auslandsdeutschen nicht mehr allein stehen, sondern an den Hoffnungen und dem geistigen Ringen der Heimat ihren regen Anteil nehmen. In dieser umfassenden großen Arbeit liegt die Bedeutung der Tagung von Erlangen, die dem Reichsparteitage vorangeht. Allein die Tatsache, daß trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten tausende auslandsdeutsche Volksgenossen zu einer solchen Veranstaltung in das Vaterland eilen, spricht für ihre Bedeutung.

*

Die Debatten des Auslandes über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland sind ziemlich abgeklungen, aber es ist doch bezeichnend, daß das Argument der „schwachen Jahrgänge" fast völlig ignoriert worden ist, während es vor einigen Monaten bei der Verlängerung der Dienstzeit in Frankreich stark in den Vordergrund geschoben wurde. Es liegen jetzt für die deutschen Verhältnisse genaue Zahlen über die ziffernmäßige Stärke der einzelnen Jahrgänge vor. Vom Jahrgang 1890 wurden im Alter von zwanzig Jahren, also nach Abrechnung der Sterblichkeit, 589 000 junge Männer gezählt. Der Jahrgang 1905 hatte 622 000, 1913 hatte 607 000, 1914 rund 600 000 männliche Zwanzigjährige. Die Kriegszeit brachte dann die „geburtenarmen" Jahrgänge. Aus dem Jahr 1915 erreichten 465 000 das Wehralter, aus 1916 nur noch 351 000, aus 1917 werden es nur noch 314 000 sein. Der „Hohlraum" von 1916 an tritt hier klar hervor. Es werden nach statistischer Berechnung aus den Jahren 1915 bis 1919 über eine Million Zwanzigjährige weniger vorhanden sein, als in den fünf vorangegangenen Jahrgängen. Deutschland hat also auch aus diesen zahlenmäßigen Ergebnissen die Pflicht, für ein ausreichendes stehendes Heer zu sorgen, mindestens mit demselben Recht, wie andere Länder.

„Thron des Jupiter"

Der Unterrichtsminister Georgacopulos hat dem Plan zugestimmt, auf dem höchsten Gipfel des Olymp (2917 Meter) einen Jupiterkopf im Felsen auszuhauen. Dieser Gipfel wird in Zukunft den Namen „Thron des Jupiter" erhalten.

Appell der Auslandsdeutschen

Gauleiter Bohle eröffnet die Reichstagung der Auslandsdeutschen in Erlangen

Erlangen, 3. September.

Am Donnerstag vormittag eröffnete Gauleiter **Bohle** die 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen **Erlangen 1936**, zu der gegen 5000 Auslandsdeutsche **aus aller Welt** eingetroffen sind.

Der riesige Zeltbau am Puchta-Platz war schon lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt. Oberbürgermeister Groß erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an das für Erlangen geschichtliche Ereignis der Hugenotten-Einwanderung vor 250 Jahren. Er gab dann bekannt, daß die Stadt **zu Ehren des von jüdischer Mörderhand in der Schweiz** gefallenen Parteigenossen Gustloff eine **Straße nach diesem Kämpfer der Bewegung benannt habe.**

In der dann folgenden Rede dankte

Gauleiter Bohle

dem Oberbürgermeister für seine Willkommensgrüße. Erlangen sei für die Auslandsorganisation das Tor zur Stadt der Reichsparteitage, und in Zukunft werden sich die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer alljährlich gelegentlich des Parteitages in Erlangen treffen.

Auf die Anfeindungen eingehend, denen sich das deutsche Volkstum oftmals im Auslande durch die Feinde des Nationalsozialismus ausgesetzt sah, würdigte Gauleiter Bohle um so höher den Zusammenschluß und das leidenschaftliche Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zum Dritten Reich, zu denen sich das Auslandsdeutschtum immer mehr zusammengefunden habe. Alle Versuche, das kämpfende Auslandsdeutschtum niederzuringen und von der wiedererstarkten Heimat abzudrängen, hätten deshalb keinen Erfolg haben können. Verleumdungen und Hetzereien vermochten nicht, die Deutschen draußen von ihrem Glauben abzubringen. So sei es gekommen, daß man sogar glaubte, im Meuchelmord das letzte Mittel gefunden zu haben.

Gauleiter Bohle erinnerte hierbei an den Opfertod des Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff und an die Ermordung der sieben Deutschen durch spanische Bolschewisten. — Ihnen zu Ehren erklang dann das Lied vom guten Kameraden.

Ueber die Arbeit der NSDAP. im Ausland sagte der Gauleiter, daß sie nur darauf gerichtet ist, auch unter den draußen lebenden Deutschen die Volksgemeinschaft aufzurichten, die das deutsche Volk stark und frei gemacht hat. — Die neue Zeit erfordert deutsche Menschen, die in ihrer Zugehörigkeit zur Nation den Sinn ihres Lebens sehen und den Willen haben, sich für diese Nation einzusetzen. In Erlangen, so schloß Gauleiter Bohle seine Ansprache, steht das Führerkorps des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums.

Nach der Kundgebung legte Gauleiter Bohle einen Lorbeerkranz am Ehrenmal für die Toten des Weltkrieges auf dem Ehrenfriedhof nieder. Im Redoutensaal sprach abschließend Gauleiter Bohle vor den Hoheitsträgern und politischen Leitern.

*

Im Redoutensaal waren die politischen Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP versammelt. Auf der Versammlung, an der mehr als tausend politische Leiter der AO, die Vertreter der Landes-, Kreis- und Ortsgruppen in allen Erdteilen teilnahmen, hielt Gauleiter Bohle eine große, richtungweisende Ansprache, die oft von brausendem Beifall unterbrochen wurde.

Im Verlauf seiner Ansprache begrüßte der Gauleiter insbesondere Hauptamtsleiter Seidel, der als Beauftragter des Stellvertreters des Führers an der Reichstagung teilnimmt, und die Reichsdeutschen aus Oesterreich, Spanien und der Schweiz, und hob schließlich die Bedeutung der Arbeit der Seefahrer und der Jugend hervor. Er gab bekannt, daß, wie jedes Jahr eine Reichstagung der Auslandsdeutschen auch ein Tag der Seefahrt jährlich stattfinden solle.



(Weltbild. K.)

Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, schreitet die Front der auslandsdeutschen Teilnehmer ab.

Die Lage der Reichsdeutschen im Ausland

Im Verlauf des Nachmittags erstatteten die Vertreter der Reichsdeutschen in den einzelnen Ländern, auch aus Afrika und China, Berichte. Stürmisch von der Versammlung begrüßt, nahm der Beauftragte der Auslandsorganisation für Fragen der Reichsdeutschen in Oesterreich, H. Bernard das Wort. Kampf und Arbeit der Auslandsdeutschen, so führte er aus, könnten nur dann erfolgreich sein, wenn sie mit einem klaren Bekenntnis zum nationalen Sozialismus verbunden sind. In Oesterreich lebten heute nahezu 44 000 Reichsdeutsche, von denen etwa 25 000 vom Bund der Reichsdeutschen betreut werden.

Der infolge Erkrankung am Erscheinen verhinderte Ortsgruppenleiter von Davos, Jansen, ließ durch Pg. Offing sin Referat verlesen, das von der durch das vom Bundesrat nach dem Meuchelmord an Wilhelm Gustloff ausgesprochene Verbot der Landesgruppe geschaffenen Lage ausging. Die Ortsgruppen bestehen noch weiter. In ihnen sei der alte nationalsozialistische Geist.

Schließlich sprach der Landesgruppenleiter Brasiliens, Pg. von Cossel. In ganz Brasilien gibt es etwa eine Million Deutsche, von denen vielleicht 100 000 Reichsdeutsche sind. Als eine der vordringlichsten Aufgaben in Brasilien wird die Förderung des deutschen Schulwesens und der sozialen Arbeit angesehen.

*

Gauleiter Bohle hat an den Führer ein Treuegelöbnis-Telegramm gerichtet. Auch an den Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß, an die Gattin des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff und an Oberbürgermeister Dr. Stroelin-Stuttgart hat Gauleiter Bohle Telegramme gesandt.

Gömbös zur Kur eingetroffen

München, 3. September.

Ministerpräsident Gömbös, der auf ärztliches Anraten einen längeren Kuraufenthalt in Deutschland nehmen wird, ist auf dem Flugplatz in München eingetroffen, wo er von dem ungarischen Generalkonsul empfangen wurde.

Reiseverkehr nach Oesterreich

Auf Grund des zwischen der Deutschen und Oesterreichischen Regierung abgeschlossenen Reiseabkommens hat der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung an die Devisenstellen neue Vorschriften für den Reiseverkehr nach Oesterreich erlassen.

Der Höchstbetrag der Reisezahlungsmittel, die ohne Genehmigung je Person und Kalendermonat für Reisen nach Oesterreich erworben werden können, ist, um einer möglichst großen Anzahl von Personen die Inanspruchnahme des Abkommens zu ermöglichen, auf 250.— RM herabgesetzt worden.

Für Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins steht ein besonderes Kontigent zur Verfügung. Die Antragsteller haben den Ausgabestellen ihre Mitgliedskarte und ein Empfehlungsschreiben ihrer Sektion vorzulegen. Dies gilt auch für Reisen der Ehefrauen von Mitgliedern des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und deren minderjährige Kinder.

Ausgabestellen für Reisezahlungsmittel sind besonders ermächtigte Devisenbanken, das Mitteleuropäische Reisebüro GmbH und das Oesterreichische Verkehrsbüro in Berlin. Die Abgabe der Zahlungsmittel erfolgt gegen Eintragung im Reisepaß.

Reicht der Höchstbetrag der ohne Genehmigung zu erwerbenden Zahlungsmittel im Einzelfalle nicht aus oder ist das hierfür vorgesehene Kontingent erschöpft, so können Anträge auf Genehmigung zum Erwerb von Reisezahlungsmitteln bei Reisen zu kulturellen Zwecken, insbesondere zum Besuch von Kongressen, wissenschaftlichen Veranstaltungen und dergl., der Deutschen Kongreß-Zentrale, Berlin W 35, Ludendorffstraße 60, bei Sportreisen dem Reichssportamt, Berlin-Charlottenburg 9, Haus des deutschen Sports, eingereicht werden. Personen, die in Oesterreich Jagdpächter sind, können bei Reisen zur Ausübung der Jagd in Oesterreich ihre Anträge in diesem Falle der zuständigen Devisenstelle einreichen. Dasselbe gilt für Reisen zum Besuch von in Oesterreich ansässigen Verwandten gerader Linie. Für Reisen auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses können von den zuständigen Devisenstellen Reisezahlungsmittel über den Betrag von 250.— RM bis zu 500.— RM bewilligt werden.

Im übrigen gelten die für Reisen nach Ländern, mit denen Reiseabkommen bestehen, vorgesehenen Bstimmungen.

Leipziger Allerlei

Dies und das von der Herbstmesse

Leipzig, 1. September.

Die diesjährige Leipziger Baumesse ist ganz auf den Wohnungsbau abgestellt. Wenn auch im letzten Jahr über 200 000 neue Wohnungen bereitgestellt werden konnten, so beläuft sich gegenwärtig der Bedarf an Wohnungen doch noch auf mehr als eine Million. Hieraus erkennt man mit aller Deutlichkeit, wie hoch auch künftig noch die Beschäftigung auf dem Baumarkt sein wird. Der Wohnungsbau ist aber in dem erforderlichen Umfang nur zu bewältigen, wenn Baustoffe und Zubehör sorgfältig ausgewählt und sparsam verwendet werden.

Auf der gut beschickten Baumesse tritt diesmal stärker als in früheren Jahren

die baukulturelle Seite

in den Vordergrund. Der Besucher wird sich dessen bewußt, daß ein Haus nicht nur ein zweckmäßig gestaltetes Gebäude sein soll, sondern daß es auch der Landschaft, in die es gestellt wird, angepaßt werden muß, daß es von dem Wesen seines Besitzers und Bewohners geprägt sein kann und daß es dem handwerklichen Können Gelegenheit zur künstlerischen Ausgestaltung von außen und innen bieten sollte. Wie diese Ziele im Wohnungsbau verwirklicht werden können, zeigt die von der Reichskammer für bildende Künste und dem Deutschen Werkbund geschaffene Ausstellung „Kunst und Kunstwerk am Bau". Dieser Teil der Baumesse zeigt edle Kunst und steht in einem erfreulichen Gegensatz zu jenen Schöpfungen der Außen- und Innenarchitekten, die unter dem Vorwand, an den Werkstoff gebunden zu sein, uns die „Sachlichkeit" bescherten. Er zeigt weiter, daß bei der Gestaltung eines Wohnhauses jedes Handwerk mitzuhelfen hat.

Das Ziel der praktischen Aufklärung

wird durch die Ausstellung „Deutsche Werkstoffe" des Reichsausschusses für Volkswirtschaftliche Aufklärung erstrebt. Stein, Stahl und Leichtmetall begegnen uns ebenso wie Glas, Porzellan und Kunstharz überall in unserem Heim. Und doch wissen wir von den Werkstoffen und ihrer vielseitigen Verwendbarkeit oft nicht genug, um bei der Beschaffung von Gebrauchsgegenständen oder beim Hausbau die Eigenarten der Werkstoffe richtig nutzbar zu machen. Hierüber will die Lehrschau des Reichsausschusses weite Volkskreise aufklären, indem sie auf großen Tafeln veranschaulicht, aus welchen Rohstoffen die Werkstoffe gewonnen, wie sie verarbeitet und wo sie verwendet werden. Die jedem Besucher der Schau überreichte Broschüre will zur Vertiefung des Verständnisses der Werkstoff-Fragen beitragen.

Die Ausstellung der Baustoffe

in den angrenzenden weiten Hallen ist das Gegenstück zu den lehrmäßig durchgebildeten Sonderschauen. Hier sehen wir gefärbte Klinker für Außenwände und Leichtziegel in mannigfachen Formen. Unter den Natursteinen fallen neben dem Marmor die Rochlitzer Porphyre durch ihre Farbenpracht auf. Für Dachdeckungen werden außer den Ziegeln auch Schiefer, Eternit und durch Glaswolle wärmefest gemachte Dachpappen gezeigt. Besondere Beachtung verdienen die Baubeschläge, nicht nur wegen ihrer neuartigen Formen, sondern mehr noch vom Gesichtspunkt der Werkstoffe. Messing, Bronze, Nickel usw. finden heute für Bauteile an Wohnhäusern nur noch beschränkte Verwendung, denn es handelt sich um devisenpflichtige Sparmetalle. An ihrer Stelle sind Eisen, Leichtmetalle oder Preßstoffe getreten, die für ihre neuen Verwendungszwecke auch neue Formen erhielten.

Das wichtige Gebiet der Heizung

und Warmwasserbereitung wird auf der Baumesse ebenfalls ausführlich behandelt. Oefen und Herde arbeiten heute mit allen Brennstoffen wirtschaftlich. Besonders aufschlußreich ist die Durchbildung von Dauerbrandöfen für Holzfeuerung, die für Siedlungen und ländliche Wohnbezirke große wirtschaftliche Bedeutung haben. Ihr Erscheinen soll nicht etwa den schon sehr hohen Verbrauch an Brennholz steigern, sondern die vorhandenen Brennholzmengen richtig ausnutzen und dadurch zu Ersparnissen verhelfen. Auch große Zentralheizungskessel verbrennen Holzabfälle, Sägemehl und Schnitzholz, so daß einschlägige gewerbliche Betriebe wie Tischlereien, Sägemühlen usw. in den sonst schwer verwertbaren Abfällen eine wichtige Heizquelle haben.

Der Werkstoff spielt schließlich im

Luftschutz

eine große Rolle. Mit Genehmigung des Reichsluftfahrtministeriums hat die Beratungsstelle für Stahlverwendung eine Sonderschau „Luftschutz durch Stahl" durchgeführt, die einen Ueberblick über die für Wohnbauten geeigneten Schutzraumbauarten gibt. Ein 16 Meter langer Schutzraum aus Stahllamellen mit zugehöriger Gasschleuse ist mit allem Zubehör eingerichtet und findet viel Interesse. Beachtlich sind auch die Stahlzellen für Einzelpersonen, die dem Schutz der in öffentlichen Werken und Kraftzentralen Tätigen dienen sollen, die beim Luftangriff ihren Posten nicht verlassen können.

Joachim Boehmer.

Leipziger Herbstmesse — einst in Zeitz

Aus alten Urkunden ergibt sich, daß die Leipziger Herbstmesse, auch Michaelismesse genannt, in alter Zeit einmal in Zeitz stattgefunden hat. Wie in den „Zeitzer Neuesten Nachrichten" berichtet wird, wurde im Jahre 1326 Zeitz der Michaelismarkt genommen, um ihn nach Leipzig zu verlegen. Als Grund wird in einer „Supplikation" an den Bischof Dietterich angegeben, daß Zeitz den Markt habe verwahrlosen lassen. Ueberdies hatte ein Hauptmann, der Kaufleute aus Köln und Aachen, die die Zeitzer Messe besucht hatten, nach Naumburg begleiten sollte, sein Amt falsch aufgefaßt. Anstatt sie zu schützen, hatte er „solche Kaufleute selbst mit ihren Helfern niedergeleget". Diese Supplikation ist eine Abschrift, die der damalige Bürgermeister Thamm in Zeitz nach dem Original, das leider nicht mehr vorhanden ist, hatte anfertigen lassen.

Ballon „Sachsen"

im Bezirk Rybinsk gelandet.

Der deutsche Gordon-Bennett-Ballon „Sachsen" ist am 31. August um 18 Uhr 40 Minuten MEZ in Nähe eines Dorfes im Wolga-Bezirk Rybinsk im Gebiet Iwanowo gelandet. Die beiden Ballonfahrer Bertram und Schubert trafen am Donnerstag in Moskau ein.

Tödlich verunglückt

In der Ludwig-Glück-Grube in Hindenburg hat sich, wie das Bergrevieramt Gleiwitz-Nord mitteilt, am Mittwoch ein schwerer Unfall ereignet. Ein Pfeiler-Abschnitt brach zusammen und verschüttete den Hauer Muschallek und den Fördermann Alfred Frey. Nach den sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnten die beiden nur noch als Leichen geborgen werden. Der Hauer Walczuch erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ueberquerung des Ozeans in 15 Stunden

Amerikanische Atlantikflieger in Wales gelandet

Die amerikanischen Atlantikflieger Richmann und Merrill sind am Donnerstag nachmittag wohlbehalten in Llandilo in der Grafschaft Carmarthenshire (Wales) gelandet. Ihre ursprüngliche Absicht, bis Croydon durchzufliegen, konnten sie infolge Benzinmangels nicht durchführen. Nach der Landung, die auf freiem Feld erfolgte und die sowohl durch schlechte Sicht als auch durch Viehherden behindert wurde, erklärten die Flieger ihr langes Stillschweigen damit, daß der Funkapparat in den letzten Stunden versagte.

Die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans hat etwa 15 Stunden gedauert. Bei der Suche nach einem geeigneten Landungsplatz verloren die Flieger etwa 1½ Stunden. Die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit wird mit 250 Meilen angegeben, obwohl die Wetterverhältnisse auf dem letzten Teil sich beträchtlich verschlechterten.

Deutscher in Buenos Aires ermordet

Aus Buenos Aires wird gemeldet:

Im Stadtteil Belgrano wurde der deutsche Buchhändler Gustav Krause in seinem Geschäft ermordet aufgefunden. Die Leiche wies elf Messerstiche auf. Da der Geldschrank erbrochen war, vermutet die Polizei einen Raubmord. Ueber die Persönlichkeiten der Mörder ist noch keine Klarheit vorhanden. Krause war ein sehr bekanntes und geachtetes Mitglied der deutschen Kolonie.

Feuergefecht mit Banditen

Dreizehn Tote.

In einem Feuergefecht zwischen Banditen und Bundestruppen bei Ocotlan im Staate Oaxaca (Mexiko) wurden zehn Banditen getötet. Dem Gefecht war ein Raubüberfall einer 200 Mann starken Räuberbande auf die Landwirtschaftliche Bank von Ocotlan vorausgegangen, bei dem den Banditen 15 000 Peseten in die Hände fielen. Die Ortsbehörden alarmierten das nächste Militärkommando, das sofort 100 Mann Infanterie und 100 Mann Kavallerie nach der Stadt entsandte. Die Räuber flüchteten in die naheliegenden Berge. Es entspann sich ein wildes Feuergefecht, das mehrere Stunden andauerte. Schließlich flüchteten die Banditen unter Zurücklassung von zehn Toten. Auf seiten der Truppen fielen zwei Kapitäne und ein Sergeant.

Moskau muß sich einschränken

Gas- und Elektrizitätsknappheit.

Die Agentur Havas meldet aus Moskau, daß die städtische Verwaltung alle Behörden und Handelsunternehmen aufgefordert habe, den Elektrizitätsverbrauch ab 1. September um 15 v. H. herabzusetzen. Im Nichtbefolgungsfall wird Strafe angedroht. Seit vier Tagen mache sich auch eine starke Gasknappheit bemerkbar. Der Grund dafür sei die Unzulänglichkeit der Gaswerke.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351. Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4125.

PALMOLIVE-Rasierseife
besseres Rasieren für weniger Geld
Mit dem handlichen Bakelite-halter 60 ₰

Die Verlobung unserer Tochter Hanna mit Herrn Herbert Bohle geben wir hiermit bekannt

Wilhelm Schwarze u. Frau Minna
geb. Wetzker

Bielefeld, Langenhagen 69

Hanna Schwarze
Herbert Bohle
Gartenarchitekt
Verlobte

Bielefeld, Wertherstraße 12

Zu Hause: Sonntag, 6. September 1936

Nach langer Krankheit, mit viel Geduld ertragenen Schmerzen, starb am Dienstag um 12,30 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Ww. Luise Klöpping

geb. Heisterhage

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Albert Klöpping und Frau Frieda geb. Braune
Ww. Johanne Klöpping geb. Graumann
Hermann Klöpping u. Frau Hedwig geb. Dammann
Willy Brüggehofe und Frau Emma geb. Klöpping
Paul Klöpping und Frau Paula geb. Stelbrink
Heinrich Hörmann und Frau Luise geb. Klöpping
Otto Klöpping und Frau Adele geb. Gerhardts
Walter Klöpping und Frau Else geb. Redenz
und 13 Enkelkinder.

Brackwede, den 3. September 1936.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 5. September, um 15¼ Uhr vom Trauerhause, Bielefelder Straße 59 a, aus zum Brackweder Friedhof statt.

Beerdigungs-Institut
H. Vormbrock Rohrteichstr. 5 Ruf 5344
übernimmt sämtliche
Beerdigungs-Angelegenheiten, Erd- und Feuerbestattung, Ueberführungen

---

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an:

Hermann Stelbrink
Berta Stelbrink
geb. Nolte

Senne I — Friedrichsdorf

4. September 1936

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Geboren:

Herford: Oskar Wittland u. Frau, 1 Sohn.
Bad Oeynhausen: Dr. med. Martin Bischoff und Frau, 1 Sohn.

Gestorben:

Herford: Franziska Menckhoff, 82 J.
Hermann Hülsegge-Brambach, 36 J.
Eidinghausen: Fritz Krämer, 65 J.
Minden: Fritz Schlüter, 71 J.

Immer wieder . . . .
Original-Knirps
Seit Jahren die Spezialität
von **Fellmer**
Obernstraße 7



Futterkartoffeln
treffen laufend ein
Friedrich Rüter,
Güterbahnhof-Ost und Detmolder Straße, Tel. 3145
Lieferung frei Haus



Zum Herbst wieder neue ADA-Schuhe!

Schon allein wegen der bequemen Absätze. Das stellen alle Damen fest: ADA-Schuhe machen sich beliebt durch besondere Eleganz und Bequemlichkeit. Die neuen Modelle sind wieder sehr preiswert bei

HESSE
Inh. WALTER BARTELS



Tel. 129

Weißwein . . . . Ltr. **1.00**, Fl. **0.75**
Wermutwein . . . Ltr. **0.80**, Fl. **0.60**
Tarragona . . . . Ltr. **1.10**, Fl. **0.85**
Orig. Insel-Samos . Ltr. **1.20**, Fl. **0.90**

Wein-Ellermann
nur Reichspoststr. 10



Für den Herbst!

Anzüge, Mäntel, Loden- und Regenmäntel, Joppen, Hosen, Trikotagen und Berufskleidung in großer Auswahl

C. Bentrup Niederwall 8

Sparsam wirtschaften Sie durch Einkauf bei
Anton Proppe

Ia deutsche Fettbückinge	500 gr	**0.28**
Neues Sauerkraut	500 gr	**0.12**
Neue deutsche Vollheringe	10 Stück	**0.55**
Zwiebeln	500 gr	**7 Pfg.**
Kokosfett in Tafeln	500 gr	**0.65**
Kochkäse	420-gr-Dose	**0.36**

Vergessen Sie nicht: 3% RABATT!

Anton Proppe
Lebensmittel-Großvertrieb
Heeper Str. 26 (am Kesselbrink)

O du liebe Güte!

seufzt die Hausfrau beim Anblick der Flecken in Anzug und Kleid.
Keine Sorge, holen Sie
Riemeiers Fleckwasser
das hilft flamos und macht, richtig angewandt, keine Ränder.
Flasche zu RM. **-.60** und **-.90**
Nur: **Jahnplatz-Drogerie**
Riemeier

Einjähr.-Umschulung, Abitur
zielsichere Vorbereitung in Morgen- oder Abend-Unterricht. Liebevolle Förderung kränklicher, zurückgebliebener Schüler. Nachhilfe.
Flaskämper,
Bielefeld Augustastr. 3a Ruf 4160

Etagen-Wohnung,
Viktoriastraße, Küche, 4 Räume, Bad und Heizung, zum 1 Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei
Gebr. Wittler, G. m. b. H.
Bleichstraße 77 a.

Bauplatz
in guter Lage, unweit Detmolder Str. Straßenbahn-Nähe, Größe zirka 650 qm
billig zu verkaufen.
Gustav Witte
Viktoriastraße 50 Telefon 3639

Speiseforellen
jeder Größe, stets lieferbar
H. W. Schlichte, Steinhagen
Fernruf Bielefeld 370

Oberlandger.-Rat
Ende 40, stattl. Erscheinung, m. gr. Verm. u. gut. Eint., Pensionsber., s. Neig.-Ehe.
Frau Scharunge, Hannover, Lönsstr. 8. Persönlich in Bielefeld Sonnabend, den 5. Sept. 1936, i. Hotel Bielefelder Hof, o. n. Vereinbarung.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Halbtagsmädchen
oder Frau für kleinen Haushalt sofort gesucht. Strate, Theesener Straße 25, II.

Hausmädchen,
kinderlieb, z. 15. Sept. gesucht. Frau Heinrich Kobusch, Gütersloher Straße 36.

Wir suchen
sofort f. unsere Waschküche eine tüchtige, selbständige und erfahrene, nicht zu junge Hilfskraft. von Laer-Stiftung, Spindelstraße 5.

Morgenhause,
saub., gesucht. Prinzenstraße 5, I.

Wegen
Erkrankung meines Mädchens suche ich zum sofortigen Antritt ein junges Mädchen, das in allen Hausarbeiten bewandert ist. Landhäuser, Rathausstr. 7.

Spulerin
gesucht, evtl. für halbe Tage. Strickerei Schriever, Oelmühlenstr. 15.

Hemden-Näherinnen, Kragen-Näherinnen
stellt sofort für Betrieb ein. Heinr. Herm. Göbling, Herrenwäsche-Fabrik, Meinderstraße 1.

Suche
für sofort Haustochter, kinderlieb, nach auswärts. Reise wird bezahlt. Familienanschl., Taschengeld. Angebote unter M 2314 an die Westfäl. Zeitung.

Alleinmädchen
wird für Einfamilienhaus bei gutem Lohn für 4 Wochen zur Aushilfe gesucht. Vorstellung zwischen 8—9 Uhr abds. Nachzufragen in der Westfälischen Zeitg. t

Zahntechniker
sofort gesucht. Postschließfach 267.

Bäcker-
und Konditor-Gehilfe auf sofort gesucht. Dünhölter, Horst-Wessel-Straße 49.

Bildereinrahmer.
Gesucht wird ein jung. Mann zum Bildereinrahmen. Erste Kraft zur Anleitung vorhand. Kann auch das Schreiner- oder Buchbinder-Handw. erlernt haben. Angebote unter S 2336 an die Westfäl. Ztg.

Bäckergeselle
junger, zu sofort gesucht. Brandt, Ritterstr. 49.

Stellen-Gesuche

Junges
Mädchen, zu angelernt, 15½ Jahre, sucht Stellung im Privathaushalt. Angeb. unt. H G 2320 an die Westfälische Zeitung.

Aeltere,
erfahr. Bauerntochter sucht Stellung als Haushälterin od. auch als Stütze bei älterer Herrschaft zum 1. Okt. oder später. Angebote unter H H 2350 an die Westfälische Zeitung.

Junges
Mädchen sucht Morgenstelle od. Stundenhilfe. Angebote unter Z 2351 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Moderne
5-Zimmer-Wohnung, nebst Küche, Mädchenzimmer, Bad u. allem Zubehör, neuzeitlich eingerichtet, zum 1. Okt. zu vermieten. Monatl. RM. 80.—. Angebote unter F 2375 an die Westfälische Zeitung.

2 Zimmer
und Küche an ruhige Mieter zu vermieten. Zu erfragen Wertherstraße 128, I.

Zimmer,
drei, mit Bad, Balkon, Heizung, in der Nähe d. Jägerkruges (Dornberger Straße), zum 1. 10. 1936 für ruhige Mieter frei. Telef. 4806.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, in schönster Lage, Nähe Ostpark, zum 1. 10. 1936 frei. Miete 75 Mk. O. Nebelung, Fröbelstraße 84, Telefon 1049.

Wohnung,
2 Räume u. Küche, an der Voltmannstr., zum 1. 10. zu vermieten. Angebote unter W 2344 an die Westfäl. Ztg.

Sonnige
4-Zimmer-Wohnung z. 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
freundl. möbl., zu vermieten. Friedrichstr. 60, 1. Etg., rechts, (Nähe Bahnhof).

Raum,
gewerblicher, ca. 65 qm, Nähe Bahn und Post, zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter H F 13887 an die Westfälische Zeitung.

Geschäftsräume
auf sofort zu vermieten. Herforder Straße 63, Telefon 2360.

Zimmer,
1 und 2 Betten für Herrn frei. Kindermannstraße 9.

Wohnschlafzimmer,
gut möbl., frei. Lützowstraße 1, II., links.

Zimmer,
leeres, eventl. 2 Zimmer, 15 bezw. 25 Mk., miet frei an alleinsteh. Dame zum 1. Oktober. Angebote unter K 2306 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
möbl., vermietbar. — Horst Wessel-Straße 26, 2. Etage l. d

Miet-Gesuche

Zimmer,
möbl., von berufstätig. Mädel gesucht, eventl. Kochgelegenheit. Angebote unter B 2362 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
saub., behagl. möbl., möglichst fließ. Wasser, sucht berufstät. Dame. Angebote unter V 2340 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung
2½—3 Zimmer, Küche, möglichst Bad, im Zentrum od. nächster Nähe zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter C 1950 an die Westf. Zeitung. ö

Wohnung,
4 Zimmer, mit Küche, Bad u. Zubehör, evtl. Etagenheizung, Mietpreis bis 90 RM, zum 1. 10. 1936 gesucht. Angebote unter M 2408 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3—4 Räume, Mietpr. bis RM. 60,—, westl. Stadtteil, sucht jung. Ehepaar. Angeb. unter M 1995 an die Westfäl.

Wohnung,
neuzeitliche, 3—4 Zimmer, Küche, Bad, evtl. Heizung, zu mieten gesucht. Angebote Bielefeld, Schließfach 1383.

Kaufmann
(Nichtarier) sucht möbl. Zimmer, Nähe Jahnplatz. Zentralheiz. bevorzugt. Angeb. unter G 2295 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

D K W-
Sonderklasse, Limousine, 4-Sitzer, steuerfrei, in tadellosem Zustande, privat zu verkaufen. Telefon 2149. z5

Umzugshalber
Waschkessel mit doppeltem Einsatz, eiserner Ofen mit Kochplatte, 1 Stück Runkeln, Saat-, Eß- u. Futterkartoffeln, 2 Stangenschweine, je 65 Kilogr., zu verkauf. G. Langenheder, Steinhagen.

Geschäftsschrank
(büfettartig) u. Tresen, gut erhalten, billig zu verkaufen Viktoriastraße 48 a.

Kochmaschine
mit Aufsatz, gut erhalten, zu verkaufen. Weißenburger Str. 23, part., rechts.

Ford-Limousine,
Type „Köln", prima Läufer, tadellos gepflegt, 20 000 km, für 1500 RM. zu verkaufen. Karl Tiemann, Elektrohaus, Detmold.

Herd,
komb., zu verkaufen. Am Fußbach 1. (Von 4—6 Uhr.)

Besitzung,
ländliche, Nähe Bielefeld, guter Boden, 30 Morgen groß, sofort zu verkaufen. Anzahlung 50 000 RM. Angebote unter L 2185 an die Westfäl. Ztg.

Schlafzimmer,
gebraucht, preiswert abzugeben. Angeb. unt. L 2407 an die Westfäl. Zeitung.

Opel,
1,2 Liter, letztes Mod., zu verkaufen. Zu besichtigen Herforder Str. Nr. 66—68.

Kinderwagen,
gut erhalten, preiswert abzugeben Wittekindstraße 47.

Goliath-
Personenwagen, steuer- und führerscheinfrei, zu verkaufen. Sonnabend nachmittag. Niederjöllenbeck 383.

Flurgarderobe,
2 Korbsessel, Korbtisch zu verkaufen. Wo sagt die Westfäl. Zeitung.

Gaskocher
mit Tisch billig zu verkaufen. Friedrichstr. 60, parterre links. c

Wohnhaus,
2½ Familien, in bester Lage, für Praxis geeignet, mit Garten u. Einfahrtsmöglichkeit preiswert b. 13 000 Mk. Anzahlung zu verkauf. Makler verbeten. Angebote unter R 2324 an die Westfäl. Zeitung.

Kauf-Gesuche

Hanomag,
2/10 PS, oder ähnl. Kleinwagen sofort zu kaufen gesucht. Preisangebote unter L 2310 an die Westfäl. Ztg.

Bücherschrank,
Schreibtisch gesucht. Preisangebote unter E 2169 an die Westfäl. Zeitung.

Hobelbank,
gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angebote unt. H 2378 an die Westfäl. Zeitung.

Handwagen,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter C 2365 an die Westfälische Zeitung.

Handwagen
für Pakete, zweirädrig, stabil, zu kaufen gesucht. Wehmeier, Schildescher Straße 57 a.

Geldverkehr

Hypothek,
5000—6000 RM., an 1. Stelle, sofort gesucht. Zinsen nach Vereinbarung Angeb. unter G 2042 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Verloren
am Dienstag nachm. Kette mit 2 kleinen Anhängern. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Verloren
Bayernjäckchen, schwarz, Ravensberger Straße. Abzugeben in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. ;

Tauben
gelb-weiß, mit Ring, Tümmler, entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Jolmann, Siekerwall 2. ;

Die Ferienreise

hat ein großes Loch in der Geldbörse hinterlassen?

Wir wollen einmal nachdenken, ob die Kleinanzeige nicht auch in diesem Fall helfen könnte. Selbstverständlich kann sie das. Wie in jedem Haushalt werden Sie auch in Ihrer Wohnung Gegenstände finden, die nutzlos umherstehen, von anderen aber begehrt werden. Diese anderen finden Sie leicht durch die Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung. Der Erlös wird die Sorgen, die Ihre Reiseeindrücke belasten, schnell verscheuchen.

Erste Beilage
Nr. 207 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 4. September 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 4. September.

Lange nicht so wohl gefühlt

Die ersten Manövergäste sind da!

Während sich die Bielefelder auf die Einquartierung vorbereiten, sind bereits am Mittwoch nachmittag in aller Stille fünf Kompagnien des Flensburger J. R. 26 in der Umgebung von Bielefeld in die Quartiere eingerückt. Die Truppen kamen von Delbrück und hatten einen anstrengenden Marsch hinter sich. Zwei Kompagnien wurden in Brackwede untergebracht, eine in Quelle und zwei in Gadderbaum-Bethel. In Quelle hatte man die Straßen sogar festlich mit Girlanden und Ehrenbogen geschmückt. In den Mittagsstunden gab das Musikkorps in Brackwede ein Standkonzert. Der Rhythmus der schneidigen Märsche trug viel dazu bei, die Manöveratmosphäre zu verdichten.

Einer der in Bethel einquartierten Soldaten erzählt uns mit glänzenden Augen, wie freundlich er und seine Kameraden von den Quartiersleuten aufgenommen worden wären.

Am Mittwoch abend hatten die beiden Kompagnien, die in Bethel einquartiert sind, im Restaurant „Habichtshöhe" einen Manöverball. „Müde?", fragten wir. „Gibts nicht" war die lachende Antwort. Die Bielefelder, die da waren, und wir waren ein Herz und eine Seele. Wir haben uns lange nicht so wohl gefühlt, wie hier am Teutoburger Wald!" „Seinen Höhepunkt erreichte das Fest", so erzählte unser Soldat weiter, als dann unser Bataillonskommandant, Oberstleutnant Kretschmer erschien. Und übrigens — wie schön ihre Heimat ist, erkannten wir erst, als wir nach dem fröhlichen Abend durch die Berge in Mondenschein unseren Quartieren zumarschierten. Es ist nur schade, daß wir am Sonnabend schon wieder abrücken müssen . . .!"

Die heute in Bielefeld anmarschierenden Truppen werden auf der Gütersloher Straße etwa in der Nähe der Stadtgrenze, von den Quartiermeistern in Empfang genommen werden, und zwar zwischen 16 und 17 Uhr. Auf dem Hofe der Martinischule werden die Quartierscheine an die Soldaten ausgegeben.

*

Die nächste Postautofahrt zu den Herbstübungen der 6. Division findet am Montag, dem 7. September statt. Die Abfahrt ist auf 9 Uhr ab Posthof in Bielefeld festgesetzt. Die Rückfahrt erfolgt voraussichtlich erst bei Dunkelheit, es empfiehlt sich daher Verpflegung und eine elektrische Taschenlampe mitzunehmen. Da mit starker Beteiligung zu rechnen ist und Karten am Wagen nur noch ausgegeben werden, soweit solche im Vorverkauf übrig geblieben sind, empfiehlt sich die Lösung von Platzkarten am Haupttelegrammschalter.

Urlaub für die Nürnberg-Fahrer

Aufruf an die Betriebsführer!

Alle Betriebsführer sind von der Reichswirtschaftskammer aufgefordert worden, ihren Gefolgschaftsmitgliedern, die am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen, den hierfür erforderlichen Urlaub ohne Anrechnung auf den laufenden tariflichen Urlaub zu gewähren. Sämtliche Urlaubsgesuche müssen von der betreffenden Parteidienststelle bescheinigt werden.

Es ist wohl eine selbstverständliche Pflicht der Betriebsführer, ihren Gefolgschaftsmitgliedern, die in der SA oder in irgendeiner anderen Organisation Woche um Woche Dienst leisten, diesen Urlaub zu gewähren. Für jeden Parteigenossen gibt es kein größeres Erlebnis, als in Nürnberg vor dem Führer marschieren zu dürfen. Welcher Betriebsführer wird seinen schaffenden Gefolgschaftsmitgliedern dieses Erlebnis verwehren wollen? Betriebsführer zeigt, daß Ihr durchdrungen seid von dem Geist, in dem Eure Gefolgschaftsmitglieder nach Nürnberg marschieren wollen. Keiner kann sich ausschließen, keiner wird sich ausschließen, wenn es darum geht, für seine Gefolgschaft Urlaub zu gewähren. Nürnberg wird für alle Teilnehmer ein dauerndes Erlebnis bleiben.

Totschlag und versuchter Totschlag

Die nächste Schwurgerichtstagung.

Die fünfte diesjährige Schwurgerichtstagung beim Landgericht Bielefeld beginnt am 14. September unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Brötz (Stellvertreter: Landgerichtsdirektor Bäumer). Als Beisitzer wirken mit Landgerichtsrat Saalbach und Gerichtsassessor Langer (Stellvertreter: Landgerichtsrat Dr. Bromm und Landrichter Mormann). Als Geschworene sind geladen: Möbelfabrikant Gustav Schildmann, Herford; Prokurist Karl Schoregge, Bielefeld; Vertreter Ernst Schröder, Bielefeld; Betriebsleiter Wilhelm Kemena, Bad Oeynhausen; Gemeindeschulze Fritz Hannefort, Oldendorf b. Halle; Syndikus Dr. Heinz Schulte, Bielefeld.

Folgende Strafsachen sind zur Verhandlung vorgesehen:

Montag, 14. September: Gegen die Ehefrau Emma Breitkreuz aus Bielefeld wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.

Dienstag, 15. September: Gegen Kurt Illiger aus Bielefeld wegen versuchten Totschlages.

Donnerstag, 17. September: Gegen Kurt Katenbrink aus Lashorst wegen Totschlages.

Freitag, 18. September: 1. gegen Ernst Poel aus Groß-Wullkow wegen Meineids; 2. gegen Karl Wellhöner aus Herford und Ehefrau Marie Plohr aus Hunnebrock wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.

Montag, 21. September: Gegen die Ehefrau Amalie Heemeier aus Vlotho, Ehefrau Frieda Koch aus Rehme und Ehefrau Minna Brand aus Herford wegen Abtreibung.

:- Neuorganisation des Handwerks spart Beiträge.

Die nach der Machtübernahme durchgeführte Vereinfachung im Aufbau der Verwaltung der Körperschaften des Handwerks hat es ermöglicht, auch die Beiträge wesentlich herabzudrücken, die das Handwerk für seine Organisationen aufzubringen hat. Diese Last betrug nach einer offiziellen Schätzung früher über 60 Millionen RM. im Jahre. Nach der Neugestaltung sind jedoch nur noch 39,06 Millionen RM. aufzubringen. Legt man eine Mitgliederzahl von nur 1,4 Millionen Betrieben zugrunde — in der Tat handelt es sich um fast 1,6 Millionen Betriebe — so ergibt sich eine Jahresbelastung je Betrieb von 26,82 RM. oder im Monatsdurchschnitt von 2,23 RM.

Heroische Kunst

Zurück zur Natur — auch in der Kunstbetrachtung

In viel höherem Maße als das Theater in all seinen Formen und die Musik in der ganzen Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen ist das deutsche Volk der bildenden Kunst entfremdet worden. Hier trieb das l'art pour l'art-Prinzip seine tollsten und giftigsten Blüten. In einer Zeit der Auflösung aller Werte waren in deutschen Kunstausstellungen Bilder zu sehen, für die wortgewandte Aesthetiker die Begriffe „gegenstandslose" oder „absolute" Malerei fanden. Man glaubte mit geometrischen Formen und Formeln an den Sinn zu rühren, der hinter den Dingen liegt. Oft verbarg sich hinter der Geheimnistuerei das völlige Unvermögen, nach der Natur zu zeichnen und zu malen.

Es ist durchaus natürlich, wenn der unverbildete Beschauer ein Bild in erster Linie auf seinen Inhalt, auf das Stoffliche hin betrachtet, gleichgültig, ob dies Stoffliche die Natur, der Mensch, eine besondere Gegebenheit oder Begebenheit ist.

Höchstes Ziel der Kunst aber ist es, in der Materie eine Idee sichtbar zu machen. Unter diesem Gesichtspunkte hat die von der NS-Kulturgemeinde veranstaltete Ausstellung eine besondere Bedeutung. Der Beachtung scheint sie ohnehin sicher. Das, was man hier an Plastiken, Gemälden und Zeichnungen findet, steht unter dem Gedanken „Heroische Kunst".

Diese Ausstellung will gesehen und nicht bewertet werden, und wenn wir unsern Lesern einen kurzen Einblick in Wesen und Sinn der Ausstellung geben, so können wir dabei bewußt auf alle Vokabeln der zünftigen Kunstkritik verzichten.

Beim Eintritt in das Kunsthaus grüßt uns eine Plastik Horst Wessels, die eine Schöpfung Paul Hinkeldeys (Berlin) ist. Eigenartig schneiden sich hier wie Parallelen im Unendlichen Idealisierung und menschliche Nähe. In seinem inneren Zusammenhang stehen damit die Radierungen des Müncheners Franz Sepp, die Motive aus der Hauptstadt der Bewegung darstellen.

Fronterlebnis

Der erste Raum gehört soldatischem und kriegerischem Erleben. Ein großes Oelbild von Fritz Erler (München) „Vormarsch" besticht durch die Intensität eines Zweiklanges von Grün und Dunkelviolett. Stärker verinnerlicht sind dagegen der „westfälische Soldat", ein Tempera von Ferdinand Spiegel (Berlin), und das auf einen gedämpften, verschleierten Ton gestimmte Oeltempera „Frontkameraden" von Wilh. Sauter (Bruchsal). Das große Tempera von Hugo Hodiener (München) „In Welschland gefallen" atmet die tiefe Ruhe des Todes, über der die Gewißheit der Verklärung steht; nur möchte man dem Bilde vielleicht eine stärkere Tiefengliederung wünschen. Eine charakteristische Handschrift verraten die Holzschnitte von Rudolf Riege (Hameln) „Abschiedsstunde", „Morgen vor Verdun" usw. H. Toepper (München) betont auch in der Technik des Oelbildes „Die Versprengten" die Zeit des Befreiungskrieges. In der nachgedunkelt erscheinenden Farbgebung ist die zeitliche Ferne, die durchaus seelische Nähe zu sein vermag, versinnbildlicht.

Die Köpfe der nationalen Erhebung

Ein besonderer Raum ist den Männern der nationalen Erhebung gewidmet. Im Mittelpunkt steht eine Bronzebüste des Führers von Ferdinand Liebermann-München. Daneben finden künstlerisch ein besonderes Interesse die vergeistigte Büste Dr. Goebbels von Rahdes-Berlin, der lebendig modellierte Kopf Hermann Görings von H. J. Pagels und die von mildem Licht umflossene Schemm-Büste von Maria Ley. In diesem Raume, dem Ernst und Verantwortung ihr Gepräge geben, steht auch die Holzplastik eines „Pimpfen", der alle Merkmale eines aufgeweckten fröhlichen und zukunftssicheren Jungen aufweist.

Der deutsche Mensch

Der deutsche Mensch ist dann künstlerischer Gegenstand von Oelzeichnungen und Büsten in einem dritten Raum. In besonnener Gliederung, flächig und delikat in gedeckten Farben abgestuft, hat Adolf Wissel-Velber eine Bauernfamilie dargestellt, und wenn auf dem Oelgemälde des Münchener Paul Padua die Tiroler Berge auch nicht hineinragen, so sind die fünf

Dem Ehepaare Julius Meyer-Hermann

zur goldenen Hochzeit

Heute feiern Herr Julius Meyer-Hermann und seine Gattin Maria geb. Hülsemann das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Wunsche der Jubilare entsprechend, findet die Feier im engsten Familienkreise außerhalb Bielefelds statt. Der Jubilar ist heute 78 Jahre alt, während seine Gattin im 72. Lebensjahre steht. Herr Julius Meyer-Hermann war vor über 52 Jahren Mitbegründer der Bielefelder Keksfabrik Stratmann & Meyer. Der andere Gründer der Firma, Herr Heinrich Stratmann, konnte im vergangenen Jahre ebenfalls das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Firma Stratmann & Meyer nimmt nach Ueberwindung der Schwierigkeiten in den Nachkriegsjahren heute wieder eine bedeutende Stellung im Bielefelder Wirtschaftsleben ein. Die Gründer können deshalb mit Stolz auf ihr Werk zurückblicken.



WZ-Bilddienst.

Ueber seinen engeren Wirkungskreis hinaus betätigte sich Herr Julius Meyer-Hermann in früheren Jahren in der Bielefelder Schützen-Gesellschaft; auch ist er Mitbegründer der Kameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen. Frau Meyer-Hermann gehörte lange Jahre dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins an und hat sich vor allem in der Bahnhofsfürsorge während des Weltkrieges mit großem Geschick und gutem Erfolge betätigt.

Hochbetrieb auf dem Wochenmarkt

337 Stände — ruhende Pole im Marktgewühl

350 000 Zentner Kartoffeln

Auf dem Wochenmarktplatz zwischen der Paulusstraße und der Reichspoststraße gibt es 276 Dauerstände. Dazu kommen noch 50 Gartenstände und 11 Großhandelsstände, von denen ein Teil überdacht ist. Außerdem ist noch eine große Zahl von Tagesständen vorhanden, die ihren Platz in der Hauptsache um den Kesselbrink haben. Von ihnen wird das Handgeld marktäglich eingezogen.

In der Kartoffelzeit herrscht auf dem Wochenmarkt Hochbetrieb. Die Frühkartoffeln sind im Ertrage hinter dem der Vorjahre zurückgeblieben, jedoch ist eine Verknappung an Speisekartoffeln nicht eingetreten, da der Warenausgleich, der durch die Bezirksabgabestellen durchgeführt wurde, eine solche Möglichkeit von vornherein unterbindet.

Insgesamt wurden an Frühkartoffeln aus dem Bezirk der Bezirksabgabestelle Bielefeld rund 50 000 Zentner angeliefert.

Die mittelfrühe Kartoffel weist eine reiche Ernte auf. Sie kommt zum größten Teil aus dem Kreise Wiedenbrück.

Die zentrale Bewirtschaftung durch die Bezirksabgabestelle hat am 15. August aufgehört. Die zugelassenen Kartoffelhändler können nunmehr unmittelbar vom Anbauer kaufen. Voraussetzung ist jedoch, daß sie im Besitze eines Schlußscheines sind.

Auch die Spätkartoffel verspricht eine sehr gute Ernte. Man schätzt den Bedarf Bielefelds auf 300 000 Zentner.

Die Marktpreise am 3. September.

Rindfleisch (½ kg) ab 75—90 Pfg., Schweinefleisch ab 90 Pfg., Kalbfleisch ab 1.20 Mk., Hammelfleisch 1.10—1.30, Leber ab 80 Pfg., Eisbein ab 60 Pfennig, Kleinfleisch ab 30 Pfennig, Sülze ab 70 Pfennig, Suppenknochen 20 Pfennig, Nieren 80—90 Pfennig, Flomen 90 Pfennig, Schmalz 1,10 Mk., Talg 55 Pfg., Nierenfett 50 Pf., Bratwurst 1.10 Mk., Dauerwurst 1.70—1.80 Mk., frische Wurst 0.50—1.20 Mk., Schinken 1.50—2.00, Schinkenspeck 1.40—1.60, hiesiger Speck 1.00—1.10, Eier (p. Stck.) 10—14 Pfg., Landbutter 1.35 Mk., Molkereibutter 1.55—1.60 Mk., Käse 0.65—1.40 Mk., Kabeljau 40 Pfg., Rotbarsch 40 Pfg., Seelachs 30 Pfg., Salzheringe 7 Pfg., Grüne Heringe 20 Pf., Bücking 35 Pfg., Flundern 45 Pfg., Geflügel 0.85 bis 1.00 Mk., Aepfel 20—50 Pfg., Birnen 12 bis 30 Pfg., Pfirsiche 60 Pfg., Fallobst 8—16 Pfg., Kartoffeln 5—6 Pfg., Steckrüben 8—10 Pfg., Möhren 6—15 Pfg., Weißkohl 5—6 Pfg., Wirsingkohl 5—7 Pfg., Rotkohl 5—8 Pfg. Rettich 5—10 Pf., Blumenkohl 10—50 Pfg., Meerrettich (Stange) 10—40 Pfg., Kohlrabi 8—10 Pfg., Sellerie 5—12, Zwiebeln 10—15 Pfg., grüne Bohnen 12—15 Pfg., Wachsbohnen 15 Pfg., Erbsen 25 Pfg., Porree (p. Stange) 3—5 Pfg., Salat (pr. Kopf) 10 Pfg., Pflaumen 10—18 Pfg., Stielmus (pr. Bund) 3 bis 4 Pfg., Spinat 5—10 Pfg., Tomaten 15 Pfg., Radieschen (pr. Bund) 4—5 Pfg., Preißelbeeren 42—48 Pfg., Zitronen (Stück) 9—10 Pfg. Pilze 45 bis 50 Pfg., Bananen 25—30 Pfg., Weintrauben 35—45 Pfg., Honig 1,20 Mk., Salatgurken (Stück) 8—25 Pfg., Gurken (Schock ½ kg) 50—60 Pfg., Suppengrün 5 Pfg.

Olympische Massage

Ein Bielefelder Masseur erzählt . . .

Vor einigen Tagen erst ist der Bielefelder Willi Strothmann aus Berlin zurückgekehrt, wo er bei den Olympischen Spielen als einziger Sportmasseur von Rheinland und Westfalen tätig gewesen ist. Aus Deutschland wurden insgesamt 23 Masseure nach der Olympischen Stadt gerufen, um die Kämpfer auf ihre Weise für die Höchstleistungen vorzubereiten.

Am 19. Juli erfolgte nun der Einzug der Masseure ins Olympische Dorf. Der Bielefelder erhielt Wohnung im Haus „Vogesen" angewiesen, wo die deutsche Handball-Mannschaft im Quartier lag.

Am 20. Juli begann die Arbeit. Willi Strothmann bekam für acht Tage im Hause „Wernigerode" zu tun, wo die italienischen Schwimmer, Leichtathleten und Fechter untergebracht waren. Es war keine leichte Arbeit, die elf Sportler kunstgerecht zu bearbeiten. Der italienische Masseur hatte sich eine Erkältung zugezogen und konnte seinen Dienst nicht versehen. Ueberall, wo Not am Mann war, sprangen die deutschen Masseure für ihre ausländischen Berufskameraden ein.

Auch die japanischen Schwimmer hat der Bielefelder Masseur im Haus „Brandenburg" unter seinen Händen gehabt, ferner einige australische Sportler, zwei Leichtathleten von den Philippinen und während der Kämpfe selbst jugoslawische Leichtathleten, zwei indische Schwimmer, die besonders begeistert von der Arbeit des deutschen Masseurs waren, Schwimmer aus USA und einen Aegypter. Als einzigen Deutschen hat Willi Strothmann den Dortmunder Schwimmer [illegible] Balke massiert. Im Olympischen Dorf war alles vorhanden, was ein Sportmasseur zu seiner Arbeit braucht. Die Massagebänke waren aus Marmor. Durch lauwarme Duschen wurden die erhitzten Körper nach den Kämpfen wieder auf Bluttemperatur gebracht, dann wurde frottiert und anschließend eine Entmüdungsmassage angewendet.

Willi Strothmann zeigt in bescheidenem Stolz die Medaille, die ihm das Komitee für seine erfolgreiche Arbeit hat überreichen lassen . . . Eine ganz besondere Anerkennung aber ist es für ihn, daß ihn die Japaner nach Tokio verpflichten wollen.

Bruchleidende
Warum in der Ferne kaufen?
HARTING
Ihr vertrauenswürdiger Bandagist
neben Kaffee Mai
hat für jeden Bruch das richtige Band

Tiroler Bauern doch seelisch und körperlich aus der Berglandschaft geformt. Rudolf Scheller-Oberstdorf hat einen Bauern mit Kühen in verblassenden Farben gemalt. Diese Bläße aber ist nicht blutarmut, sondern soll vielmehr das Ruhen und Gelöstsein im Atmosphärischen andeuten.

Deutsche Landschaft, gesehen und mit der Seele gesucht

In ihrem organischen Aufbau führt dann die Ausstellung vom Menschen zur Landschaft, der zwei Räume gewidmet sind. Teilweise sind diese Bilder auf Größen gebracht, von denen man sagen kann, daß kleiner mehr gewesen wäre. Einige Bilder bleiben bei einer großzügigen Komposition ein wenig im Dekorativen und im Kulissenhaften stecken. Andere wieder brechen durch zu jenem seligen Verströmen in Bewegung und Ruhe, die das Charakteristikum innerer Wahrheit sind. Es haben hier ausgestellt Peiner, Gustav Traub, Wilhelm Haller, Freiburg (oberes Donautal), Edmund Steffes-München (stimmungsvolle Gebirgslandschaften), Otto Scheinhammer (Voralpen), Willy ter Hell (wir sehen von ihm eine herbe Sauerlandlandschaft). In eigener Technik hat es Karl Leibold unternommen, eine Fregatte zu malen, deren Bemannung bestimmt Tod und Teufel nicht fürchtet.

Von Paul Bürck-München sehen wir Zeichnungen, bei denen die Ausmaße nicht immer durch innere Notwendigkeit begründet erscheinen. Der Wille zur Monumentalität ist gewiß nicht an anatomische Richtigkeit gebunden. Auch bei Michelangelo war er es nicht. Der Künstler scheint die Ausdrucksmöglichkeiten jenseits der Anatomie doch zu überspannen. Am stärksten ist der Eindruck der „Familie". Als Graphiker von sicherem Gefühl für die Fläche und ihre Aufteilung erweist sich Mjölnir-Berlin, der revolutionären Willen und revolutionäres Wollen in den Zeichnungen „Wir eiserne Kohorte", „Der Freiheit eine Gasse" usw. auf eine schlagkräftige knappe Formel gebracht hat. Hans Thoepper hat in Holzschnitten aus dem „Rheingold" wagnersches Melos und leitmotivische Plastik eingefangen.

Damit ist nur einiges von dem Reichtum der Ausstellung angedeutet, von der wir hoffen, daß sich recht viele Bielefelder durch sie anregen lassen und der bildenden Kunst um einen Schritt näherkommen.

Diese Ausstellung wurde zuerst in München gezeigt, und zwar während der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde. Von hier wanderte sie in der Zeit der Olympischen Spiele nach Berlin. Nach Bielefeld werden sich ihrer noch viele andere Städte freuen. Daß sie uns so bald zugänglich gemacht wurde, ist ein Verdienst des Kreiskulturamtes. elh.

Das liegt auf der Hand

Wer die Menschen und ihr Leben ein wenig schärfer betrachtet, der wird bald sehen, daß der Mensch, sein Charakter, seine Wünsche, Bestrebungen, Leistungen und sein Geschick eine vollkommene Einheit bilden. Die Handlungsweise eines jeden entwickelt sich aus seinem Innern und die daraus entstehenden Folgen, wie die von seinen Taten unabhängig eintretenden Ereignisse, werden von jedem so erlebt, wie der Charakter dazu vorbereitet ist. In den Handlinien spiegeln sich also, wie leicht zu begreifen, keine äußeren Vorgänge, sondern nur die Empfindungen wieder, die bei den verschiedenen Anlässen im Innern hervorgerufen werden.

In den Handlinien nun prägt sich nicht allein die „Grundfärbung" des Charakters: hell oder dunkel, d. h. lebensbejahend oder lebensverneinend, hoffnungsvoll oder hoffnungsarm, und wie die verschiedenen Wesensschattierungen alle heißen können, aus, sondern die ganze Mannigfaltigkeit an Empfindungsmöglichkeiten ist in den Händen ausgedrückt, so als wären von einem vieltönigen Musikinstrument alle bei ihm möglichen Ton- und Klangbilder aufgezeichnet.

Wie nun jedes Musikinstrument seinen eigenen Klang hat und doch einer Gruppe von gleichartigen Instrumenten angehört, so ist auch jeder Charakter von einem ihm eigenen Fühlen und Handeln begleitet und gehört dabei doch zu einer Gruppe von ähnlich Fühlenden und Handelnden. Sowohl diese gruppenmäßige Eigenart, wie auch die darüber hinausgehende persönliche findet ihren Niederschlag in der Form und den Linien der Hand.

Die Linien stehen in engster Verbindung mit dem Nervensystem. Die Zeichen nehmen an Zahl und Feinheit bedeutend zu, wenn der Mensch in starke seelische Belastungen gerät oder anhaltende geistige Anspannung durchhalten muß. Die Reizbarkeit und Empfänglichkeit wird größer, die Erlebnisfähigkeit wird vielgestaltiger, verfeinerter. Dagegen nimmt die Zahl und Feinheit der Linien ab, wenn im Menschen vorwiegend die körperlichen Kräfte herausgefordert werden, das feinere Empfindungsleben kaum Anregungen bekommt und die geistigen Leistungen hinter denen der Muskeln völlig zurücktreten. Die Grundveranlagung eines Menschen, ob er mehr zum Praktischen neigt oder die Kopfarbeit bevorzugt, ob er den Verstand oder das Gefühl in erster Linie entscheiden läßt, ob er sich an die Wirklichkeit hält oder in Phantasien lebt, ob er selbständig denkt oder sich geistig in angelernter Weise bewegt, ob er zielstrebig ist oder seine Kräfte in vielseitigen Interessen zersplittert, das alles und darüber hinaus vieles andere mehr läßt sich aus der Handform und den Linien ablesen.

R. Buttkus.

KDF-Sport

Den Erwerb des Reichssportabzeichens.

Auf die zahlreichen Anfragen aus den „Kraft-durch-Freude"-Kursen gibt das „Kraft-durch-Freude"-Sportamt bekannt, daß Ende September eine Prüfung für das Reichssportabzeichen stattfindet. Der genaue Termin wird in den „Kraft-durch-Freude"-Sportkursen und durch die Tageszeitungen noch bekannt gegeben. Die Prüfungen der einzelnen Leistungen sind in fünf Gruppen eingeteilt. Derjenige hat die Bedingungen erfüllt, der je eine von den in fünf Gruppen eingeteilten Uebungen erreicht.

Nachstehend die bekanntesten und gebräuchlichsten fünf Uebungen:

Für Männer: Schwimmen, 300 Meter in 9 Minuten, Hochsprung 1,35 Meter oder Weitsprung 4,75 Meter, Laufen: 100 Meter 13,4 Sek. oder 400 Meter 68 Sek., Kugelstoßen 8 Meter oder Steinstoßen 9 Meter und Laufen 10 000 Meter in 50 Minuten oder Gepäckmarsch, 25 Kilometer.

Für Frauen: Schwimmen: 200 Meter in 7 Minuten, Hochsprung 1,10 Meter oder Weitsprung 3,50, Laufen: 75 Meter 12,0 Sek. oder 100 Meter 15,5 Sek., Schlagballweitwurf 35 Meter, Reck- oder Barrenturnen und Laufen: 2000 Meter in 12 Minuten oder 1000 Meter Schwimmen in 29 Minuten.

Peppmöller bei „Rot-Weiß"

Kampf um die Spitze in der Kreismannschaft.

Der Schachverein „Rot-Weiß" hat wiederum eine wertvolle Bereicherung seiner Spielstärke durch den Uebertritt des ehemaligen Westfalenmeisters und jetzigen Kreismeisters Peppmöller zu verzeichnen. Peppmöller hat jahrzehntelang dem Bielefelder Schachklub angehört und stellt nunmehr seine langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Schachs und sein schachliches Können diesem jungen, aufstrebenden Verein zur Verfügung.

Durch diese Neuerwerbung verfügt der Verein neben Seitz, der bereits vor einigen Monaten zum Rot-Weiß-Klub übergetreten ist, über die zur Zeit fraglos besten Schachspieler des Kreises Ravensberg-Lippe.

In einer mehrjährigen straffen Aufbauarbeit unter dem Vereinsleiter E. Ripkow und des Spielleiters W. Brinkhoff ist nunmehr aus einem ehemals unbedeutenden Verein, der aber bereits im Vorjahre durch einen hervorragenden Mannschaftssieg von sich Reden machte, der zweifellos spielstärkste Schachverein des ganzen Kreises geworden. Diese Tatsache wird er in den kommenden Mannschaftskämpfen unter Beweis stellen.

Durch Anordnung des Kreisleiters ist Seitz, der aus organisatorischen Gründen an den Kreismeisterschaftskämpfen des letzten Jahres nicht teilnehmen konnte, die Spielberechtigung am ersten Brett der Kreismannschaft, die in den kommenden Kämpfen um die westfälische Mannschaftsmeisterschaft antritt, zuerkannt worden. Seitz mußte allerdings eine Herausforderung um den ersten Platz vom jetzigen Kreismeister Peppmöller hinnehmen. Dieser Kampf geht über vier Partien und findet in Kürze im Klubheim des Schachvereins Rot-Weiß (Reinhold-Muchow-Haus) statt. Wir werden über den Verlauf des spannenden Kampfes berichten.

Beruf und Familie

Die Firma Georg Buchholz, Horst-Wessel-Straße 78a, Beleuchtungskörper-Großhandlung, konnte am 1. September auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

*

Die Stadtassistentin Marie Gröne kann heute auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Bielefeld zurückblicken. Fräulein Gröne stammt aus Preußisch-Oldendorf. Im Jahre 1911 kam sie nach Bielefeld zur Stadtverwaltung und hat in treuer Pflichterfüllung der Stadt gedient.

:-: **Nicht in der Lage, sicher zu fahren.**

Gestern wurde auf der Königstraße von einem Personenkraftwagen eine Straßenlaterne umgefahren. Hierbei wurde das Fahrzeug beschädigt. Eine Insassin des Wagens wurde schwer verletzt, und mußte durch die Feuerlöschpolizei ins Krankenhaus gebracht werden. Die Schuld trifft den Führer des Personenkraftwagens, weil er unter Einwirkung von Alkohol stand und nicht in der Lage war, sein Kraftfahrzeug sicher zu führen. Der von ihm geführte Wagen wurde sichergestellt.

:-: **Die Feuerwehr hilft!**

Im Monat August wurde die Feuerlöschpolizei nicht weniger als 389 mal in Anspruch genommen. Einmal Großfeuer; dreimal Mittelfeuer und zweimal Kleinfeuer. 37 mal stand die Feuerlöschpolizei Menschen in Notlage bei. Kranke wurden 276 befördert. Außerhalb der Gemeindegrenzen wurde die Feuerlöschpolizei 46 mal eingesetzt. Unbegreiflich muß es da erscheinen, wenn durch verantwortungslose Elemente die Berufsfeuerwehr nicht weniger als viermal böswillig alarmiert wurde.

Eine Taschendiebin

auf dem Wochenmarkt erwischt.

Durch die Aufmerksamkeit einer Besucherin des Wochenmarktes konnte gestern eine Taschendiebin auf frischer Tat festgenommen werden. Es dürfte sich bei der Festgenommenen um die Person handeln, die seit Wochen immer wieder Besucherinnen des Wochenmarktes um ihre Geldbörsen erleichterte, die die Geschädigten allzu sorglos in ihren Markttaschen aufbewahrten. Die Festgenommene hat auf diesem Gebiet schon aus früherer Zeit Erfahrung und ist daher der Kriminalpolizei keine Unbekannte. Sollten noch Geschädigte vorhanden sein, die noch keine Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet haben, werden diese gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 4, zu melden.

Sichern Sie sich rechtzeitig eine Platz-Miete für die städtischen Sinfonie-Konzerte 1936/37.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Der Staat ist verantwortlich

Reichsgericht für Aufsichtspflicht des Landrats über Verkehrsstraßen.

Für die Verkehrssicherheit und den Schutz der Straßenbenutzer ist ein Urteil des Reichsgerichts (III 45/35) von Bedeutung, daß die Aufsichtspflicht des Landrats als Kreispolizeibehörde klarstellt. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium bringt dieses Urteil — der Vorfall spielt sich nicht im Landkreis Bielefeld ab — allen preußischen Polizeibehörden zur Kenntnis.

Das Reichsgericht hat in dem Urteil die Aufsicht des Landrats als Kreispolizeibehörde über die Ortspolizeibehörde als eine nicht nur seinem Dienstherrn, dem Staat, sondern auch dritten gegenüber obliegende Amtspflicht im Sinne des Paragraphen 839 Absatz 1 BGB. (Schadenersatzpflicht) bezeichnet. Ein Fußgänger war auf einer durch eine Gemeinde führende Provinzialstraße innerhalb des Gemeindegebietes, aber außerhalb der geschlossenen Ortslage, zu Fall gekommen, weil die Straße durch Rodelschlitten glattgefahren war. Der Staat wurde zum Schadenersatz verurteilt, da der Landrat als Kreispolizeibehörde versäumt hatte, die Ortspolizeibehörde zur Untersagung des Rodelns auf dieser Straße anzuhalten.

In der Begründung erklärt das Reichsgericht u. a., daß der Landrat insbesondere als Organ der Staatsregierung die gesamte Polizeiverwaltung in den Stadt- und Landgemeinden seines Kreises zu überwachen habe. Diese Ueberwachungspflicht diene nicht nur der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung im Organismus der Staatsverwaltung, sondern sei dem Landrat auch im Interesse und zum Schutze des einzelnen Staatsbürgers übertragen.

Diebstähle am zweiten Kirmestag.

Brackwede. Am zweiten Kirmestage wurden in den Abendstunden zwei Diebstähle ausgeführt. Im ersten Falle statteten die Diebe einem Geschäftsmann, der in einem Hinterhaus an der Adolf-Hitler-Straße seine Geschäftsräume und seine Wohnung hat, einen Besuch ab. Nach dem sich der Dieb durch ein Oberlicht Zugang zu der Wohnung verschafft hatte, durchsuchte er alles. Er ist mit einem größeren Geldbetrag und einer Halskette mit braunen Steinen unerkannt entkommen. Weiter wurde auf dem Kirmesplatz ein Herrenfahrrad Marke Wittler, Nr. 342 284 entwendet. Personen, die zu diesen Diebstählen nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich auf dem Polizeibüro zu melden.

Flüchtiger Autofahrer.

Brackwede. Ein Kraftwagenführer, der in den Abendstunden an der haltenden Straßenbahn, Haltestelle Horst-Wessel-Straße, vorbeifuhr und hierbei einen etwas weiter aufgestellten Personenkraftwagen beschädigte, wurde flüchtig. Personen, die die Nummer des Wagens festgestellt haben, wollen sich umgehend auf dem Polizeibüro melden.

Motorrad gegen Auto.

Brackwede. Ein 17jähriger Motorradfahrer fuhr mit einem 15jährigen als Sozius am Mittwoch gegen 19 Uhr aus der Horst-Wessel-Straße kommend, gegen einen Personenkraftwagen. Es entstand nur Materialschader

Herrenarmbanduhr und Fahrrad gefunden.

Brackwede. Im Mittelpunkt des Ortes, Nähe Bodelschwingh-Straße, wurde eine goldene Herrenarmbanduhr gefunden. Auf dem Kirmesplatz fanden Arbeiter ein gutes Herrenfahrrad. Die Fundsachen wurden auf dem Fundbüro des Amtes abgegeben und können von den Verlierern in den Dienststunden abgeholt werden.

Verfahren eingestellt

Kirchdornberg. Im Anschluß an die Schwurgerichtsverhandlung vom 8. Juni 1936, in welcher der Angeklagte Hans Gröblinghaff wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt wurde, war durch die Staatsanwaltschaft Haftbefehl gegen den Sohn des Bauern Eduard Obenhaus aus Kirchdornberg Nr. 1 erlassen worden. Dieser war durch den Angeklagten Gr. belastet worden, der behauptete, von dem Sohn des Hofbesitzers zu der Brandlegung angestiftet zu sein. — Mangels dringenden Tatverdachts wurde auf die Haftbeschwerde des Beschuldigten der Haftbefehl bereits am 20. Juni 1936 aufgehoben. Inzwischen ist auch das von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Verfahren eingestellt worden. Die Staatsanwaltschaft trat dabei der Auffassung der Beschlußkammer bei, daß ein genügender Tatverdacht nicht gegeben sei.

Das bestätigte Bielefelder Todesurteil

Die Entscheidung und Begründung des Reichsgerichts

Im Mordprozeß Hartenstein-Minden hat — wie wir gestern bereits melden konnten — der 3. Strafsenat des Reichsgerichts am 2. September 1936 die Revision des wegen Mordes und Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode und dauernden Ehrenrechtsverlust verurteilten Angeklagten Wilhelm Hartenstein verworfen. Damit erwächst dem am 16. Juni 1936 gefällten

Todesurteil des Schwurgerichts Bielefeld volle Rechtskraft.

Der Angeklagte hat am 14. August 1935 die Ehefrau Luise Reck, eine Mutter von vier Kindern, in ihrer Wohnung in Minden überfallen und im Beisein zweier Kinder mit den Worten: „Du hast auch einen Meineid geleistet!" durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß die Frau an der Wohnungstür zusammenbrach und verschied.

Mit den Eheleuten Reck war der Angeklagte seit langen Jahren verfeindet. Der Ehemann Reck hatte früher einmal Anzeige gegen den Angeklagten erstattet, weil dieser sich an seinen eigenen Kindern sittlich vergangen hatte. Daraufhin war Hartenstein auch verurteilt worden. Später hatte er die Eheleute R. fortgesetzt mit Meineidsanzeigen u. a. verfolgt, bis der Ehemann R. schließlich ein Verfahren wegen falscher Anschuldigung gegen Hartenstein in Gang brachte. Der Erfolg war, daß der Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Am Mordtage hatte er den Bescheid bekommen, daß sein Gesuch um Strafaufschub bezw. Begnadigung abgelehnt worden war und daß er sich zum sofortigen Strafantritt einzufinden habe. Da brach seine Wut gegen Reck wieder durch. Er steckte ein dolchartiges Messer zu sich, um sich an ihnen zu rächen. Da er den Ehemann R. an seiner Arbeitsstätte nicht fand, vermutete er ihn zu Hause; dort traf er die nichtsahnende Frau R., die dem Wüterich zum Opfer fiel.

Das Schwurgericht Bielefeld stellte fest, daß der Angeklagte vorsätzlich und auch mit Ueberlegung gehandelt habe. Als er das abschlägig beschiedene Gnadengesuch zu Hause gefunden hatte, habe er den Entschluß gefaßt, sich durch Begehung einer Bluttat zu rächen, obwohl er wußte, daß die Eheleute R. in dem früheren Prozeß gegen ihn die volle Wahrheit gesagt hatten und die Leistung eines Meineides gar nicht in Frage kam. Das vorsätzliche und überlegte Handeln des Angeklagten gehe auch aus wiederholten Drohungen gegen die Eheleute R. und vor allem aus der Aeußerung „Du hast auch einen Meineid geleistet" hervor. Das Gericht hielt den Angeklagten für seine Tat auch für voll verantwortlich, nach dem Sachverständigengutachten konnte auch die Anwendung des § 51 Abs. 2 StGB (verminderte Zurechnungsfähigkeit) nicht in Frage kommen. Der Angeklagte sei der Verhandlung stets mit größter Aufmerksamkeit und Gedankenschärfe gefolgt, habe sich geschickt verteidigt, aber andererseits nicht die geringste Reue gezeigt und sich sogar angesichts seines Opfers besonders gemein verhalten.

Das Urteil des Schwurgerichts hat der Angeklagte mit der Behauptung angefochten, daß ihm die Ueberlegung bei Ausführung der Tat nicht nachgewiesen sei, daß vielmehr höchstens Totschlag nach § 212 StGB, aber nicht Mord in Betracht komme. Sein Vorsatz und seine Ueberlegungen hätten sich nur auf die Tötung des Ehemannes R. gerichtet gehabt; das Zusammentreffen mit der Frau sei unerwartet und daher nicht vorbedacht gewesen, von dem Augenblick dieses Zusammentreffens bis zur Tötung sei aber nur so wenig Zeit gewesen, daß eine neuerliche Ueberlegung nicht in Betracht kommen könne. Außerdem sei der Angeklagte in hochgradiger Erregung gewesen, was ebenfalls die Annahme von Mord ausschließe.

Diese Revisionsrügen hatten keinen Erfolg.

Der erkennende 3. Strafsenat des Reichsgerichts hat das Rechtsmittel als unbegründet verworfen und damit das Todesurteil des Schwurgerichts Bielefeld als rechtskräftig bestätigt. Zur Begründung wurde ausgeführt, daß die von der Revision geltend gemachten Bedenken im wesentlichen auf dem der Nachprüfung in der Revisionsinstanz entzogenen tatsächlichen Gebiete liegen. Es bestehen keinerlei rechtliche Bedenken gegen die Annahme des Schwurgerichts, der Angeklagte sei des Mordes schuldig, insbesondere nicht in bezug auf das Vorhandensein der Ueberlegung. Sämtliche Mord-Tatbestandsmerkmale seien nachgewiesen.

Stadttheater Bielefeld

Zu der festlichen Eröffnungsvorstellung des Stadttheaters mit Kleist's „Prinz von Homburg" unter der Spielleitung des Intendanten Dr. Alfred Kruchen liegt eine große Anzahl von Meldungen führender Persönlichkeiten der Kunst, der Partei, des Staates und der Wirtschaft vor. Auch der Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen hat sein Erscheinen zugesagt.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 4. 9. 1936.

Sonnenaufgang: 5.36 Sonnenuntergang: 19.15 Wahrer Mittag: 12.27 Sonnenhöhe um 12.27: 46 Grad 37 Minuten
Mondaufgang: 19.47 Monduntergang 9.49 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Widder

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	TD4. fest 752,8 m/m	+17,7	+16,6	+13,9	96%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NO	1	0,0 ltr. pro □ meter	4,50	+25,1	+14,4	

Von Weser bis Rhein

Zum Landesrat ernannt

Der Leiter der Hauptfürsorgestelle, Landesoberverwaltungsrat Dr. Pork, ist zum Landesrat ernannt worden.

Dr. Pork ist Westfale; er wurde am 12. April 1900 in Dortmund geboren. Im Jahre 1922 promovierte er zum Dr. jur., 1926 machte er das Staatsexamen als Gerichtsassessor. Nach kurzer Tätigkeit als Hilfsrichter kam Dr. Pork zur Provinzialverwaltung. 1933 wurde Landesrat Dr. Pork die Leitung der Hauptfürsorgestelle für die Opfer des Krieges übertragen. Die bei der Provinzialverwaltung im selben Jahre eingerichtete Vermittlungsstelle „Alte Garde" wurde ebenfalls Dr. Pork unterstellt. Ferner untersteht Landesrat Dr. Pork die Fürsorge für Kinderreiche, sowie für Blinde und Taubstumme. Dadurch, daß Dr. Pork auch die Leitung der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Hauptfürsorgestellen innehat, erstreckt sich sein Wirkungskreis weit über die provinziellen Grenzen hinaus.

Neuer Provinzialbaurat

Der bei der Provinzialverwaltung tätige Regierungsbaumeister Schwarzinger wurde zum Provinzialbaurat ernannt. Er wurde im Jahre 1896 geboren. Nach Bestehen der zweiten Staatsprüfung führte er als Regierungsbaumeister Wasser-, Straßen- und Brückenbauten in Ostpreußen, Hannover und Schleswig-Holstein aus und wurde im November 1934 an die Provinzialverwaltung in Münster berufen. Hier war er zunächst als Leiter des Emsausbauamtes tätig. Seit April 1936 befindet sich Baurat Schwarzinger als Mitarbeiter bei der Straßenbauverwaltung der Provinz Westfalen.

3000 westfälische Hitlerjungen

fahren zum Reichsparteitag.

Münster. Aus dem Gebiet Westfalen der Hitlerjugend werden einschließlich der Jungvolkabteilungen rund 3000 Mann nach Nürnberg zum Reichsparteitag fahren. In mehreren Sonderzügen werden die westfälischen Hitlerjungen nach Nürnberg befördert, die von den verschiedensten Orten Westfalens nach Nürnberg abfahren.

Der Gau Westfalen des BDM. wird zum Reichsparteitag etwa 300 Mädel entsenden, die am nächsten Donnerstag ihre Fahrt nach dorthin antreten.

Ein Haus des deutschen Frauenwerks

Einweihung in Münster.

Münster. Donnerstag vormittag fand die Einweihung des „Hauses der Frau" in Münster in Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Meyer, des Oberbürgermeisters Hillebrand, der Gaufrauenschaftsleiterin Frau Polster und zahlreicher Vertreter der nationalsozialistischen Gliederungen, der Behörden, der Vertreterinnen der dem Frauenwerk angegliederten Verbände und ihrer Mitarbeiterinnen statt. Die Frauenschaftsleiterin betonte in ihrer Ansprache, daß es das dritte Haus sei, das im Gau Westfalen-Nord eröffnet werde. Weitere seien im Werden. Gauleiter Meyer gab in einer Rede der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Hause Frauen an der Arbeit sind, die neben dem starken Gottglauben fest in der nationalsozialistischen Weltanschauung seien, deren Herzen in leidenschaftlicher Liebe nicht nur zum Volk, sondern auch zu jedem Volksgenossen und besonders zu den Aermsten brennen.

Amtliche Prüfungen

für Privatmusiklehrer.

Münster. Nach Mitteilung des Oberpräsidenten werden in diesem Herbste wieder zwei Prüfungen für Musiklehrer und Musiklehrerinnen abgehalten. Die erste beginnt am 26. September in Münster, die andere am 17. Oktober in Dortmund. Meldungen sind umgehend unter Beifügung der vorgeschriebenen Papiere an den Oberpräsidenten (Abteilung für höheres Schulwesen) einzureichen.

Trauer in Bochum

Die feierliche Beisetzung der Opfer des Bergwerksunglücks

Bochum. In der Bergarbeiterstadt Bochum wurden am Donnerstag die 28 Knappen, die bei dem furchtbaren Explosionsunglück auf der Zeche „Vereinigte Präsident" den Tod fanden, zur letzten Ruhe gebettet.

Auf grünem Rasen vor der großen mit dem Hakenkreuz und den Symbolen des Bergbaues,



Die Aufbahrung der toten Knappen. (Weltbild. K.)

Schlägel und Eisen, geschmückten Maschinenhalle hatte man den Verunglückten eine würdige Aufbahrungsstätte geschaffen. Die nächsten Angehörigen der Toten, die Vertreter von Partei und Staat, der Bergwerke, der Arbeitskameraden, der NS-Formationen und ein Wall von trauerumflorten Fahnen füllten den weiten Zechenplatz.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten waren auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Wagner erschienen.

Nachdem Betriebsführer Assessor Bruch und der Betriebszellenobmann Starbatti von den toten Arbeitskameraden Abschied genommen hatten, sprach Gauleiter Wagner, der von Breslau nach Bochum geeilt war, um der Beisetzung der Verunglückten beiwohnen zu können. Er betonte, daß an der Bahre dieser braven Bergknappen das ganze deutsche Volk stehe. Das hätten die vielen Beileidsbezeugungen und auch die Hilfsmaßnahmen bewiesen. Im Namen des Führers, im Namen der Bewegung und im Namen des ganzen deutsches Volkes sprach der Gauleiter dann den Hinterbliebenen sein tiefstes Mitempfinden aus.

Der große Trauerzug setzte sich dann zum Friedhof in Bochum-Hamme in Bewegung. Tausende und Abertausende umsäumten die Straßen und grüßten die Toten.

Schlicht und würdig war die Trauerfeier auf dem Hammer Friedhof, wo die Verunglückten ihre Ruhestätte gefunden haben.

Die Untersuchung

Der Unfallausschuß befuhr die Unglücksstätte.

Der Unfallausschuß des Sicherheitsbeirats des Oberbergamts Dortmund trat gestern zusammen. Zu der Beratung wurde der Sachverständige der berggewerklichen Versuchsstrecke hinzugezogen. Ferner nahmen auch daran teil die Werksleitung, der Vertrauensrat und Vertreter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau. Nach Darlegung der örtlichen Verhältnisse fand eine Befahrung der Unglücksstätte statt.

Der Ausschuß kam zu der Auffassung, daß durch ein plötzliches Setzen des Gebirges im Flöz „Dicke Bank" westlicher Strebe, zwischen Ort 4 und 5 und daß dadurch verursachte Hereinbrechen größerer Kohlenmassen auf der Ortsstrecke 5 erhebliche Mengen Grubengas freigeworden sind. Die Explosion hat höchstwahrscheinlich in der Ortsstrecke 5 des Flözes „Dicke Bank" ihren Ausgang genommen. Die Flamme ist dann östlich und westlich in die Streben geschlagen und hat dann nur noch die untere Ortsstrecke 4 des Flözes „Dicke Bank" durchlaufen. Die Zündungsursache konnte noch nicht festgestellt werden. Die bergbehördliche Untersuchung bleibt abzuwarten.

Sozialismus der Tat

Arbeiter sammeln für verunglückte Kameraden.

Bochum. Um den Hinterbliebenen der Toten und den Verletzten zu helfen, die das Bochumer Bergwerksunglück auf der Zeche „Vereinigte Präsident" gefordert hat, veranstalteten die Arbeiter an dem Gemeinschaftshaus in Nürnberg, das während des Parteitages Betriebsführer und -walter der Deutschen Arbeitsfront aus dem ganzen Reich auf dem Platners Berg aufnehmen soll, eine Sammlung. Als Ergebnis konnten Dr. Ley 270 RM zur Weiterleitung nach Bochum überreicht werden.

Dieser an sich geringe Betrag ist besonders hoch zu werten, weil die Belegschaft bei dem Bauvorhaben auf dem Platners Berg zahlenmäßig nicht so stark ist, und jeder einzelne Mann mit seiner Gabe ein spürbares Opfer auf sich genommen hat.

Dr. Ley belohnte diese vorbildliche deutsche Arbeitskameradschaft mit herzlichen Dankesworten an die Abordnung, die ihm am Mittwoch abend das Geld überreichte.

Kreis Minden

Ein Großfeuer durch Kinder

() Eisbergen. Eine mitten im Dorfe gelegene große Strohdieme stand plötzlich in Flammen. Der Roggenertrag von acht Morgen war reichliche Nahrung für das Feuer. Beim Eintreffen der Feuerwehr war bereits durch Funkenflug ein unmittelbar in der Nähe liegendes Wohnhaus in Brand geraten. Auch hier fand das Feuer reichliche Nahrung, da der ganze Boden mit Stroh und Heuvorräten angefüllt war. Den Feuerwehrleuten gelang es, sich Eingang in das Haus zu verschaffen. Seine Bewohner waren auf dem Felde. Durch tatkräftiges Eingreifen vermochte die Wehr ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Die Dieme soll von Feuerwerkskörpern, mit denen drei Jungen im Alter von 10 bis 11 Jahren spielten, in Brand geraten sein.

Mittlere Weser

Schrotschüsse auf Ehepaar

Höxter. Ein Ehepaar, das auf dem Felde dicht an der Kreisstraße nach Drenke beschäftigt war, wurde durch mehrere Schrotschüsse verletzt. Während die Frau mit einem Streifschuß am Arme davonkam, drangen dem Manne mehrere Schrotkörner ins Gesicht. Man brachte ihn zunächst ins hiesige Krankenhaus. Da aber durch ein Schrotkorn auch ein Auge gefährdet ist, hielt man es für zweckmäßig, den Verletzten nach Göttingen in die Universitäts-Augenklinik zu bringen. Wie es heißt, wurden die Schüsse aus nächster Nähe von einem unvorsichtigen Jäger abgegeben.

Kreis Herford

Und wieder die Menkhauser Räuber

Herford. Das Bielefelder Schöffengericht hatte gegen fünf Angeklagte wegen fortgesetzten Diebstahls bezw. einfacher und gewerbsmäßiger Hehlerei zu verhandeln. Es handelt sich dabei um Diebstähle von Fleisch- und Wurstwaren aus einem Herforder Geschäft, die im Sommer und Herbst 1935 ausgeführt wurden. Die beteiligten Angeklagten schätzten den Wert der entwendeten Waren auf etwa 600—700 Mark, während der Geschädigte den Wert mit 1000—1500 RM angab. Das Verfahren würde jeden weiteren Interesses entbehren, wenn nicht drei der Angeklagten, die an dem Absatz der Ware beteiligt waren, aus dem Strafverfahren wegen des Raubüberfalls auf die Menkhauser Mühle eine traurige Berühmtheit erlangt hätten. Das Urteil lautete gegen den 21jährigen unvorbestraften Werner Co. aus Herford wegen fortgesetzten Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, gegen den 32jährigen Clemens El. aus Herford wegen gewerbsmäßiger Hehlerei im Rückfall auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, gegen den 31jährigen Karl La. aus Herford und den 20jährigen Adolf Fi. aus Elverdissen wegen Hehlerei auf je drei Monate Gefängnis; der 36jährige Leopold Ze. aus Bottrop wurde mangels Beweises von der Anklage der gewerbsmäßigen Hehlerei freigesprochen.

Die Angeklagten Adolf Fi. und Clemens El. hatten sich gemeinsam mit zwei anderen Angeklagten auch noch wegen verschiedener Diebstähle zu verantworten. Gegen beide Angeklagten Fi. und El. wurde in diesem Verfahren auf eine zusätzliche Gefängnisstrafe von je drei Monaten erkannt.

Aus dem Gemeinderat Westkilver.

|| Westkilver. Der Gemeinderat faßte den Beschluß, in der Schule I eine neue Dienstwohnung zu schaffen. An Stelle der bisherigen Wohnung wird ein Neubau errichtet, der in Kürze in Angriff genommen wird.

Nummernschilder anbringen.

|| Südlengern. In der Gemeinde Südlengern wird behördlicherseits darauf aufmerk-



sam gemacht, daß sämtliche Hausbesitzer der Gemeinde bis zum 1. Oktober d. Js. ihre Hausnummern deutlich sichtbar anzubringen haben. Bei Nichtbefolgung werden Polizeistrafen verhängt.

Flugtag in Blotho.

! Blotho. Zum Segelflugmodellwettbewerb auf der Ebenöde bei Blotho hat am kommenden Sonntag die Luftsportgruppe Bad Oeynhausen aufgerufen. Der Sonntag sieht ein umfangreiches Programm vor. Ueber 100 Flugmodelle werden um die Preise kämpfen. Wettbewerbsteilnehmer sind Mitglieder der NS-Jugendformationen. Das sportliche Treiben wickelt sich auf dem Bergkamm zwischen Bad Oeynhausen und Blotho ab.

Land Lippe

Lehrerberuf in Lippe überfüllt

Keine staatlichen Beihilfen mehr.

Detmold. Die Lippische Landesregierung warnt, soweit das Land Lippe in Frage kommt, dringend vor der Wahl des Lehrerberufes. Sie schreibt dazu u. a.: Trotz Warnung haben in den letzten Jahren lippische Abiturienten so zahlreich den Beruf des Volksschullehrers erwählt, daß nunmehr das eingetreten ist, was kommen mußte, nämlich ein Ueberangebot von Schulamtsbewerbern gegenüber einem sehr geringen Abgang durch Pensionierung und damit eine Notlage der Junglehrer. Der Staat kann nicht helfen, weil die Zahl der Lehrerstellen etatsmäßig festliegt und eine Vermehrung die dauernde Steigung der schulpflichtigen Kinder und die Genehmigung des Reichsfinanzministers voraussetzt. Der Antrag, durch Herabsetzung der Pensionsgrenze eine Anzahl Junglehrer in Stellung und Brot zu bringen, ist im Hinblick auf die kommende Reichsregelung abgelehnt worden. Wie die Landesregierung weiter mitteilt, hat sie die Notlage der Junglehrer dadurch zu mildern versucht, daß die vorübergehende Beschäftigung in Mecklenburg und Preußen veranlaßte. Das dürfe aber die Junglehrer nicht zu übertriebenen Hoffnungen verleiten. Abschließend sagt die Landesregierung: Wer in Lippe trotz der wiederholten Warnungen den Lehrerberuf ergriffen hat oder noch ergreift, muß selbst die Verantwortung tragen. Um nicht der irrigen Auffassung Vorschub zu leisten, als sei die Landesregierung verpflichtet, jedem Junglehrer sofort nach Beendigung des Studiums unterzubringen, werden die staatlichen Darlehen und Beihilfen für Studierende, die trotz der Warnung den Beruf als Volksschullehrer wählen, bis auf weiteres gesperrt.

Kreis Halle

Brieftaubenflug

XX Halle. Die Reisevereinigungen Halle, Bielefeld und Brackwede veranstalteten mit insgesamt rund 2700 Jungtauben einen Großflug ab Isenbüttel (145 Klm.). Bielefeld stellte rund 1700, Brackwede 760 und die Reisevereinigung Halle 250 Tauben. Die Fluggeschwindigkeiten hatten nicht den erwarteten Erfolg, was auf die ziemlich starken Gegenwinde, mit denen die Tauben auf dem Rückwege zu kämpfen hatten, zurückzuführen sein dürfte. Fast 900 Meter bezwang die schnellste Taube, die des Züchters Meierjohann von der Reisevereinigung Bielefeld. Die Reisevereinigung Halle konnte in der Gesamtwertung durch die Taube des Züchters Rabe (Halle) den 10. Platz belegen. Sie war damit Sieger in der Reisevereinigung Halle. Es folgen dann die Tauben der Züchter: Kornberg, Knuth, Bentlage, Menke, Rabe, Rabe, Knuth, Heistermann, Schürmann, Stöhner, Bentlage, Brömmelsiek, Kornberg, Schwarz, Schwarz, Nolmann, Nollmann, Nollmann, Nollmann, Stockhecke, Poggenpohl, Burhorn, Stockhecke, Klette, Poggenpohl, Stöhner, Horstkotte, Könemann, Brömmelsiek, Hotmar, Könemann, Nollmann, Nollmann, Könemann, Poggenpohl, Poggenpohl, Stöhner, Stöhner, Niemeyer, Ahlemeyer, Kornberg, Stöhner, Kornberg, Heistermann, Könemann, Burhorn, Stöhner, Könemann, Stöhner, Horstkotte, Heistermann, Schürmann, Nollmann, Knuth, Nollmann, Stockhecke und Stockhecke.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Halle. Frau Vera Elise Schmedtmann, geborene Schröder, Adolf-Hitler-Str. 14, vollendet heute ihr 75. Lebensjahr.

Bünde. Auf ein Alter von 92 Jahren konnte Frau Ww. Marie Herrmann, Adolf-Hitler-Straße 71, zurückblicken. Die greise Jubilarin ist die älteste Einwohnerin der Stadt.

Berufsschulung für Meister, Geselle und Lehrling

Aus dem Bielefelder Handwerk und seinen Organisationen

Auf Anregung des Kreishandwerksmeisters Bleimund fand in der Arbeitsschule der DAF eine Obermeistertagung statt, zu der die Obermeister der rund 50 Innungen im Bezirk der Kreishandwerkerschaft Bielefeld vollzählig erschienen waren. Kreishandwerksmeister Bleimund eröffnete die Tagung und gab nach einem kurzen Bericht über die allgemeine Lage des Handwerks einen Ueberblick über die historische Entwicklung des deutschen Handwerks von der Zeit der Zünfte bis zur Jetztzeit.

Zum eigentlichen Thema der Tagung, d. h. über die Berufserziehung im deutschen Handwerk, sprach der Leiter der Arbeitsschule der DAF, Kreisberufsschulwalter Kühnholz. Er legte dar, daß es nach Anordnung des Führers Aufgabe der DAF sei, den schaffenden Menschen auch beruflich zu schulen. In der Schulungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront nehme das Handwerk einen besonderen Raum ein. Gerade hier komme es in erster Linie auf Leistungsarbeit an, wie sie schon im mittelalterlichen Handwerk gepflegt worden sei. Der Schulleiter betonte, daß die Lehrgänge der Arbeitsschule keineswegs nur für Lehrlinge bestimmt sind. Der Dreiklang: Meister, Geselle, Lehrling gelte nicht nur in sozialer Hinsicht, sondern auch in beruflicher. Der Mensch lerne nie aus und bei dem heutigen Tempo der Entwicklung müßten

auch die Meister immer neu hinzulernen.

Die Arbeitsschule vermittele allen Teilnehmern der Lehrgänge unentbehrliches Rüstzeug für ihren Beruf. Das Endziel sei, die Qualitätsarbeit wieder in den Mittelpunkt der gesamten Arbeit zu stellen. Der Redner erläuterte, daß Qualitätsarbeit auch eine nationalpolitische Forderung sei. Nur mit Qualitätsarbeit könnten wir uns die Weltmärkte zurückerobern.

Abschließend ging Kreisberufsschulwalter Kühnholz auf den Aufbau der

Schulungsarbeit in Bielefeld

ein. Der neue Lehrplan der Arbeitsschule der DAF erscheine in nächster Zeit und in der ersten Oktoberhälfte beginne dann auf der ganzen Linie die Arbeit. Kreishandwerksmeister Bleimund sagte in seinem Schlußwort, daß das Handwerk auch auf dem Gebiete des Schulungswesens die Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront unterstützen wolle, zum Nutzen des Handwerks selbst und zum Segen der Nation.

Ein Prüfling aus Moskau

Die junge Weber-Innung berichtet.

Unter Vorsitz von Obermeister Fritz Meier (Isselhorst) fand die Jahresversammlung der Weber- und Stricker-Innung Bielefeld statt. Der jungen Innung, die sich noch im Aufbau befindet, gehören heute 70—80 selbständige Weber, Stricker, Spinner, Tuchmacher und Kunststopfer aus den Kreisen Bielefeld, Wiedenbrück, Halle, Warburg, Höxter und aus dem Lande Lippe(-Detmold) an. Nach Genehmigung der Jahresrechnungen und des neuen Haushaltsplanes wurde dem Obermeister einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Die weiteren Beratungen behandelten hauptsächlich Fragen der Rohstoffbeschaffung.

Von Interesse ist, daß sich bei der ersten Gesellenprüfung des Weberhandwerks ein Prüfling aus Moskau der Bielefelder Prüfungskommission stellte. Erica Spring ist als Auslandsdeutsche in Moskau geboren, mußte aber später vor den Bolschewisten flüchten. Sie besuchte dann die Kunstgewerbeschule in Riga und die Kunstgewerbeschule in Bielefeld und bestand in der vorletzten Woche vor der Gesellenprüfungskommission der Weber in Bielefeld ihre Gesellenprüfung im Handweberhandwerk mit „sehr gut".

Facharbeitermangel bei den Stellmachern

Die vom Obermeister Schieber geleitete Innungsversammlung der Stellmacher-, Wagner- und Karosseriebauer-Innung erledigte zunächst verschiedene Eingänge und beauftragte dann den stellv. Obermeister H. Holste, die Innung auf dem Reichsinnungstag in Köln zu vertreten. Bei der Erörterung verschiedener Berufsfragen kam zum Ausdruck, daß sich im Stellmacherhandwerk ein starker Mangel an Facharbeitern bemerkbar macht. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß die Lehrlingshaltung in den letzten Jahren stark eingeschränkt worden ist. Es wurde allseits für notwendig erachtet, daß in den nächsten Jahren wieder mehr Stellmacherlehrlinge eingestellt werden, um dem Handwerk einen leistungsfähigen Nachwuchs zu sichern.

Mitte September will die Innung einen geselligen Abend für Meister und Gesellen mit Familie veranstalten, um die bestehende gute Arbeitskameradschaft auch außerhalb der Werkstatt wirksam werden zu lassen.

Das Baugewerbe hofft auf Reichsautobahn

In der Versammlung der Baugewerken-Innung für Bielefeld-Stadt und -Land, die rund 200 Mitglieder zählt, setzte sich der Obermeister, Baumeister Schlingmann, für eine starke Beteiligung an der Adolf-Hitler-Spende ein. Die Mitglieder der Innung werden, anteilsmäßig nach Größe der Betriebe, insgesamt 12 000 Mark, für das große Werk beisteuern. Die Versammlung befaßte sich ferner mit verschiedenen Berufsfragen, u. a. mit den veränderten Löhnen in den Bezirken Senne I und Senne II. Geklagt wurde wieder über schlechte Submissionsergebnisse und gewünscht, daß die Reichsverdingungsordnung einheitlich von allen Stellen angewandt wird. Mit Freude begrüßt das Baugewerbe den baldigen Beginn der Arbeiten für die Reichsautobahn im hiesigen Bezirk. Es ist zu erwarten, daß mehrere bedeutende Aufträge an die örtlichen Unternehmer vergeben werden, so daß der Bahnbau auch dem hiesigen Bauhandwerk Arbeit und Segen bringen wird.

Geschmackvolle Schaufenster

bei den Friseuren.

Die rund 300 Mitglieder zählende Friseur-Innung für den Stadt- und Landkreis Bielefeld veranstaltete eine gut besuchte Mitgliederversammlung im Reinhold-Muchow-Haus, die unter dem Leitwort „Zeitgemäße Schaufensterwerbung" stand. Obermeister Heuer sen. wies darauf hin, daß bei der Schaufenstergestaltung der Friseurgeschäfte noch manches im Argen liegt. Man wolle zeigen, wie ein Friseur-Schaufenster ausgestattet sein soll, und was man im Schaufenster nicht mehr sehen will. Es wurden dann mehrere Schaubüsten vorgeführt, die von Heuer jun. für diesen Zweck angefertigt worden waren, daneben alte oder kitschige Büsten von Anno dazumal, die als abschreckendes Beispiel dienten. An Hand der Schaubüsten machte Emil Wittler interessante Ausführungen über Schaufensterwerbung bei den Friseuren.

Obermeister Heuer berichtete dann über das Schulungswesen. Im Winter 1936/37 werden in Bielefeld sechs Kurse für Friseure durchgeführt. Zu einem Dekorationskursus, der in der Versammlung angeregt wurde, meldeten sich sofort so viele Teilnehmer, daß ein zweiter Dekorationskursus stattfinden muß. Die werbenden Worte des Obermeisters über die Adolf-Hitler-Spende hatten den Erfolg, daß mehrere Innungsmitglieder Patenschaften übernahmen. —

Ende September will die Friseur-Innung eine größere Veranstaltung unter Mitwirkung der Gesangabteilung aufziehen, bei der die Ein- und Ausschreibung der Lehrlinge und die Freisprechung von vier Jungmeistern stattfindet.

Fleischer und Preisverordnung.

Eine außerordentliche Versammlung der Bielefelder Fleischer-Innung befaßte sich ausschließlich mit der letzten Preisfestsetzungs-Verordnung der Regierung Minden.

Flugzeug für die Stratosphäre

Amerikaner auf den Spuren Wiley Posts

Wie man erfährt, werden amerikanische Flieger demnächst zum ersten Mal mit einer umgebauten Transportmaschine in die Stratosphäre aufsteigen. Damit werden voraussichtlich die englischen Versuche und die französischen Experimente ähnlicher Art in letzter Minute überholt. Die amerikanische Initiative geht von der Direktion der Trans-Continental and Western Airways aus, die im Begriff steht, eine neue Flotte von Großflugzeugen zu bauen. Man will Maschinen herstellen, die in Höhen zwischen 9000 und 14 000 Meter ihre höchste Leistungsfähigkeit zu entwickeln vermögen.

Man folgt jenen Richtlinien, die vor zwei Jahren der berühmte einäugige Flieger Wiley Post aufstellte. Ihm gelang es bekanntlich zuerst, mit einer normalen Maschine bis in Stratosphärenhöhe hinaufzuklettern. Für die Fluggesellschaften kommt es vorerst darauf an, die Reaktionen zu beobachten, die sich in der Substratosphäre und in der Stratosphäre bei der Besatzung und den Passagieren bei längerer Dauer des Flugs bemerkbar machen. Man hat ein Flugzeug des Passagierdienstes aus dem Verkehr gezogen, umgebaut und mit verschiedenen Instrumenten versehen, die jene Wirkungen metrisch festhalten sollen. Die zukünftige Entwicklung der Stratosphärenfliegerei in Amerika dürfte zum großen Teil von jenen Versuchen abhängen, die in diesen Tagen in Amerika beginnen.

*

Der Präsident der Inter-Planetarischen Gesellschaft in England stellt der Oeffentlichkeit im Zusammenhang mit einem abgelehnten Antrag zur Abschießung von Stratosphären-Raketen mit, daß das britische Innen-Ministerium in dieser Hinsicht einen Standpunkt einnehme, der einzigartig sei in der ganzen Welt. Es war beabsichtigt, mehrere Stratosphären-Raketen zu bauen, die meteorologische Instrumente in die Stratosphäre hinauftragen sollten. Nach den Plänen der Konstrukteure mußten diese Raketen in einer gewissen Höhe abgebrannt sein. Hier sollte dann eine Fallschirmvorrichtung in Tätigkeit treten, die jene Instrumente sicher auf die Erde herniederbrachte.

Das Verbot stützt sich auf ein Gesetz über Explosivstoffe aus dem Jahre 1875. Das Innenministerium verteidigt sich jedoch gegen den Vorwurf der Rückständigkeit mit folgendem Hinweis: „Erfinder vergegenwärtigen sich selten die Gefahren ihrer Arbeiten für die Umgebung. England ist ein kleines Land. Es gibt nur wenig Plätze, wo Raketen mit 100prozentiger Sicherheit für Menschenleben abgefeuert werden können. Zur Zeit sind hauptsächlich Raketen in Konstruktion, die sich eines Betriebsstoffes bedienen, der aus flüssiger Luft und Benzin gebildet wird. Es ist außerordentlich schwierig, derartige Mischungen zu kontrollieren. Solange nicht jede Sicherheit dafür gegeben ist, daß die Umwelt nicht gefährdet wird, bleibt England auf dem Gesetz des Jahres 1875 bestehen."

Rückgang der Ehescheidungen

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes ist die Zahl der Ehescheidungen im Jahre 1935 gegenüber dem Vorjahr um 8,5 % zurückgegangen. Insgesamt wurden 49 784 Ehen gerichtlich geschieden gegen 54 402 im Jahre 1934. Auf 10 000 Ehen kamen 33,1 Ehescheidungen gegen 37 im Vorjahr. Die Abnahme der Ehescheidungen erstreckte sich fast auf alle Ehejahrgänge. Erstmalig wurde im Jahre 1935 auch die Zahl der in den geschiedenen Ehen geborenen Kinder festgestellt. Dabei ergab sich die Feststellung, daß in fast der Hälfte aller geschiedener Ehen überhaupt keine Geburt zu verzeichnen war. 30,2 Prozent der Ehen hatten nur ein Kind.

Kindesentführer verhaftet

In Habsheim im Elsaß bemerkte ein Landwirt ein Kind, das in verwahrlostem Zustande aus dem Walde kam. Der Mann stellte fest, daß es sich um die kleine Jaqueline Giradot handelte, die am Montag aus Riedisheim entführt worden war. Kurz darauf konnte auch der Täter verhaftet werden, der nach anfänglich hartnäckigem Leugnen ein Geständnis ablegte, sowohl dieses Kind, als auch die neunjährige Jeannine Toillon aus Mülhausen mitgenommen zu haben. Er habe das Kind mißbraucht und es dann ins Wasser geworfen. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Der Täter ist wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft.

Großbetrüger vor Gericht

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der französischen Filmgesellschaft Pathé Nathan, Bernard Nathan, ist vom Untersuchungsrichter wegen Unterschlagung vor das Strafgericht zitiert worden. Die Anklageschrift wirft Bernard Nathan vor, 24 Millionen Franken, die zum Ankauf von 240 000 Aktien der Gesellschaft Pathé Nathan bestimmt waren, auf das Konto der Gesellschaft Ciné Roman überschrieben zu haben, deren Verwaltungsratsvorsitzender er ebenfalls war.

Einfamilienhaus
in schönster Wohngegend Bielefelds, mit Garten, Garage, 7 Zimmer und Zubehör, Zentralheizung usw.
zu vermieten.
Gustav Witte, Viktoriastraße 50 · Telefon 3639

Besitzung
im östlichen Stadtteil, mit Garten, abgeschlossenen 4-Zimmer-Wohnungen, für 15000 RM. verkäuflich durch
Gustav Witte
Viktoriastraße 50 Telefon 3639

Listen der
Prämien-Ziehung
Arbeitsbeschaffung
sind zu haben bei
Schmeltzer
Staatl. Lotterie-Einnehm.
Viktoriastraße 1

Englische, spanische, französische Zirkel
unter Leitung auslandskundiger Lehrkraft mit erfolgsicherer praktischer Methode beginnen. Damen und Herren (Anf. u. Fortg.) wollen sich melden unter G H 13805 an die Westfälische Zeitung.

Dekorations-Näherinnen
auch Weißnäherinnen, die sich auf Dekorationsarbeiten umstellen wollen, für sofort gesucht.
Buddeberg
Bielefeld, Niedernstr. 5—9



Birkenstock's FUSSBETT

Würden Sie Ihr Auto mit Metall bereifen? Unmöglich!
Birkenstocks Fußbett, die
blaue Einlage ohne Metall
ist das wirksamste Mittel gegen jegliche **Fußbeschwerden.** Sie hebt den kranken Fuß und bettet den gesunden.
Unverbindliche Beratung durch erfahrene Fußspezialisten
Sievert Das Fachgeschäft für bequeme Schuhe
Jöllenbecker Straße 56 Ruf 5699

Vertreter
gesucht für den Vertrieb eines **Spezial-Büroartikels.**
Herren aus der Branche wollen sich melden unter Osn. 432 an **Ala-Agentur, Osnabrück.**

Wegen Erkrankung meiner Putzmacherin suche ich für sofort eine
Aushilfe
bei gutem Lohn.
Breder, Putzgeschäft, **Bünde.**

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Gurken u. Früchte verderben nie mit **Einmache-Essig,** selbstbergestellt aus **ELBs Essig-Essenz!** Seit 1875 führende Marke für alle Feinschmecker! Nur acht mit dem Namen: ELB
mild im Geschmack, wasserhell, klar, keimfrei und unbegrenzt haltbar. Sparsam, bequem, billig

Programme, Eintrittskarten liefert **J. D. Küster Nachf.**

Zweite Beilage
Nr. 207 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 4. September 1936

Eine interessante Statistik:

Wir leben jetzt länger!

15 Jahre, die dem Tod entrissen wurden — Deutschland hat das gesündeste Volk

Berlin, 3. September.

In ihrer Bewunderung vor den riesigen Fortschritten der Technik, in ihrem Kampf um ein neues Weltbild und in ihrem Ringen um wirtschaftliche Güter haben die Menschen eines der heroischten und bewundernswertesten Kapitel unserer Zeitgeschichte außer acht gelassen. Es ist dies jener zähe, titanische Kampf, den die ärztliche Wissenschaft seit vielen Jahrzehnten gegen den Tod führt, und der ihr schließlich den schönsten Triumph beschieden hat, den ihre Großen sich je erträumen durften. In den letzten fünfzig Jahren hat sich das Durchschnittsalter des weißen Menschen um rund fünfzehn Jahre gehoben. Die Früchte dieser segensreichen Tätigkeit werden die künftigen Generationen vollauf genießen können und die Chance, ein längeres und gesünderes Leben zu führen als die Vorfahren, wird von Jahr Jahr größer.

Das Ringen mit dem Tod

Millionen heute lebender Menschen haben dieser stillen Arbeit der Forscher Leben und Gesundheit zu verdanken. Eine Statistik der Sterblichkeit der letzten fünfzig Jahre spricht deutlicher und eindringlicher als alle Lobeshymnen.

Im Jahre 1880 starben in Deutschland von 10 000 Menschen 261 jährlich, im Jahre 1900 sank diese Ziffer auf 212; 1930 betrug sie nur noch 111! In England lauteten diese Zahlen für die gleichen Jahre: 205, 182, 114; in den Vereinigten Staaten: 198, 176 und 113. Noch auffälliger ist dieser Rückgang in Ungarn, wo im Jahre 1880 auf 10 000 Lebende 386 Todesfälle kamen. Innerhalb von fünfzig Jahren ist diese Ziffer auf 155 zusammengeschrumpft!

Vielleicht noch augenscheinlicher wird dieser Fortschritt, wenn wir die Besserung in Prozenten ausdrücken. Sie betrug in den einzelnen Ländern im Zeitraum von fünfzig Jahren: Deutschland 54,8 vom Hundert, England 44,4, Frankreich 22,6, Italien 41,7, Schweiz 51,8, Schweden 39,7, Vereinigte Staaten 40,4, Australien 46,9. In anderen Zahlen bedeutet das, daß während z. B. in England im Jahre 1926 455 000 Menschen gestorben sind, diese Zahl bei einer Sterblichkeit, wie sie fünfzig Jahre früher geherrscht hat, 829 000 hätte betragen müssen. Dank den Fortschritten der ärztlichen Wissenschaft sind 375 000 Menschen vor dem Tode bewahrt worden.

Wie lange leben unsere Kinder?

Auf Grund dieser statistischen Angaben läßt sich die vermutliche Lebensdauer eines neugeborenen Kindes errechnen. Natürlich sind die Chancen bei den jungen Menschen umso höher, je weiter sie sich dem Mannesalter nähern, weil dann die Gefahren, die sie im frühesten Alter durch Kinderkrankheiten usw. bedroht hatten, bereits überwunden sind. Trotzdem die ärztliche Wissenschaft gerade in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ihre größten Erfolge errungen hat, sind diese Gefahren noch immer sehr groß. Immerhin zeigt aber die mit besonderer Genauigkeit geführte Statistik, daß das Durchschnittsalter des Menschen sich in der Zeit von 1871 bis 1921, also innerhalb eines halben Jahrhunderts, um rund fünfzehn Jahre erhöht hat. Das ist ein imponierendes Geschenk, mit dem sich die medizinische Wissenschaft für das Vertrauen der Menschheit bedankt hat. Ein heutiges Elternpaar darf also die Hoffnung hegen, daß sein Kind einmal ein Alter von 57 Jahren erreichen wird. Noch vor fünfzig Jahren wären es kaum 42 gewesen.

Das „schwache" Geschlecht erfreut sich eines höheren Lebensdurchschnitts. Von den Aerzten werden hierfür die verschiedensten Gründe angeführt. Unter anderem die sorgsamere Pflege die ihm zuteil wird, die in mancher Beziehung widerstandsfähigere Konstitution, die geringere Gefährdung im Beruf und schließlich auch die weniger harte und aufreibende Arbeit. Denn die Art und Schwere der Arbeit spielt eine wesentliche Rolle. So hat der englische Gelehrte Raymund Pearl auf Grund eines riesigen statistischen Materials nachgewiesen, daß bis zum vierzigsten Lebensjahr auch die angestrengteste Arbeit durchschnittlich keinerlei Einwirkung auf die Sterblichkeit des Menschen zeigt, während zwischen dem vierzigsten und fünfzigsten Lebensjahre die Einflüsse der körperlichen Anstrengung wesentlich stärker bemerkbar sind. Pearl hat die Arbeitenden in zehn Kategorien eingeteilt, von denen fünf die körperlichen und fünf die geistigen Arbeiter umfassen. Zwischen den extremsten Gruppen, also der leichtesten und der schwersten Arbeit, ergibt sich für die Menschen zwischen dem vierzigsten und fünfundvierzigsten Lebensjahr bereits eine Sterblichkeitsdifferenz von 13 Prozent. Am stärksten kommt die Auswirkung der schweren körperlichen Arbeit zwischen dem 60. und 65. Lebensjahr zur Auswirkung. Hier zeigt die Statistik, daß die Sterblichkeit unter den Schwerarbeitern um 19 Prozent stärker ist als unter denjenigen, die nur leichte Arbeit verrichten.

Die Ursache für das höhere Alter

Wenn auch nicht alle Staaten mit genauen statistischen Zahlen aufwarten können, so kann doch angenommen werden, daß die Feststellungen im allgemeinen für alle weißen Völker zutreffend sind. Auf Grund der ermittelten Zahlen dürfte, wenn die Verminderung der Sterblichkeit mit den Fortschritten der Medizin in demselben Ausmaße erfolgt wie bisher, das Durchschnittsalter der zivilisierten Menschheit im Jahre 1970 auf 70 Jahre gestiegen sein.

Es sind bewundernswerte Perspektiven, die uns von der rastlos fortschreitenden ärztlichen Wissenschaft eröffnet werden. Die Vervollkommnung der Heilmethoden, die Verbesserung der hygienischen Bedingungen, der mächtige Aufschwung des allgemeinen Körpersports — all das sind Momente, die wesentlich zur Verlängerung der Lebensdauer des Menschen beitragen, ihm für längere Zeit Jugend und schaffende Energie verleihen. Gerade Deutschland darf auf die Leistungen, die es auf diesem Gebiete vollbringt, besonders stolz sein. Die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Verhütung eines erbkranken Nachwuchses, die systematische Aktion zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend usw. werden in hohem Maße dazu beitragen, eine gesunde, lebenstüchtige, widerstandsfähige Generation zu schaffen.

zb.

Rollende Seltsamkeiten

Atemnot in der Anden-Bahn — Teewasser und Flöhe

Japan und seine sieben Regeln

Wenn sich der Zug von Chile aus die steilen Bergwände mühsam emporwindet, beginnt der Reisende plötzlich erschreckt nach seinem Herz zu tasten. Denn der Sauerstoff wird dünn. Man muß schneller und häufiger atmen. Es ist keine Luft mehr, zu leben. An den Wänden hängen in spanischer und portugiesischer Sprache und meist auch noch in englisch die notwendigen Gebrauchsanweisungen für die Sauerstoffgeräte, die man vorn beim Zugführer gegen mäßige Gebühr mieten kann. Früher gab es Anschläge, die die Mitreisenden ermahnten, acht zu geben, wenn einer der Passagiere Neigung zu Tobsuchtsanfällen habe oder Epileptiker sei. Man verwies auf den Gebrauch der Notbremse. Doch diese Vorschriften sind verschwunden, seit man einsah, daß sie nur zur Beunruhigung der Fahrgäste und zur Beschleunigung der Atemnot beitrugen.

*

Im Transsibirien-Expreß mag es zwar recht vornehm zugehen. In den russischen Ueberlandbahnen kann man sich auf zweierlei Handanschläge in den klapprigen Eisenbahnwagen gefaßt machen. Wo im Sibirien-Expreß höflich steht, man möge sich nicht zum Fenster hinauslehnen, wird in jenen Provinzzügen mitgeteilt, daß jeder Reisende, der Jucken an sich fühle, schleunigst Insektenpulver erwerben solle. Der Wagenschaffner habe eine besonders gute Qualität vorrätig. Nur in einer Hinsicht sind sich diese Vorschriften vom Sibirien-Expreß bis zum letzten russischen Lokalbähnchen gleich: Man bietet Teewasser an. Es schmeckt manchmal ein wenig nach Ruß und manchmal etwas nach Oel oder Petroleum. Doch dann spürt man vielleicht den Zucker oder trinkt nicht so viel.

*

Amüsanter als alle Schilderungen dürfte eine wörtliche Wiedergabe jener sieben Regeln sein, die die japanische Eisenbahnverwaltung in diesen Tagen in allen Zügen ihres Gebietes anschlagen ließ:

1. Es ist unangebracht, wenn eine Person versucht, einen Sitz für zwei einzunehmen, besonders dann, wenn der Zug überfüllt ist. Das wird häufig versucht, in dem man Gepäck auf den zweiten Platz legt oder so tut, als ob man auf einen Freund warte.
2. Ganz besonders verwerflich ist es, zu tun, als ob man schliefe, wenn der Zugschaffner das Abteil betritt und den Reisenden auffordert, für einen anderen Passagier Platz zu machen.
3. Alle Eltern werden dankbar sein, wenn man ihren Kindern, die ja noch wachsen müssen und die Zukunft Japans sind, einen Platz anbietet. Genau so empfehlenswert ist es, älteren Leuten zu helfen.
4. Schmutzige Kleider sind nie eine Empfehlung für die Reise und machen auch anderen den Wagen unangenehm.
5. Frauen werden ganz besonders ermahnt, ihre Kleider nicht im Zug und ihre Wäsche zu Hause zu wechseln.
6. Passagiere, die in ganzen Gruppen erscheinen und des Nachts zu singen wünschen, sind nicht willkommen.
7. Reisende im Schlafraum sollten sich immer ruhig benehmen und niemals singen. Auf keinen Fall sollten sie in ihrer Schlafkleidung in andere Wagen gehen und auch nicht im Speisewagen auftauchen.



Haben Sie ne Kleinigkeit Lektüre für die heißen Tage — vielleicht n' paar dolle Gespenstergeschichten, wo's einem wenigstens mal kalt den Rücken runter läuft . . .?

Die vergessene Heldin

Der Ehrenkorporal im Armenhaus — Das Schicksal der Marie Sautet

Als Frankreichs Armee 1914 an die Front zog, gab es eine Frau, die nicht zögerte, ein Millionenvermögen den braven Soldaten zu opfern, die ihr Leben für das Vaterland einsetzten. Marie Sautet wurde zur Wohltäterin der ganzen Nation, über eineinhalb Millionen Liebespakete hat sie während der Kriegsjahre an die Front geschickt und sechs Millionen Francs, ihr ganzes Hab und Gut, für ihre Wohltätigkeit geopfert.

Marie Sautet wurde Patin von 40 französischen Regimentern, Tag für Tag sandte sie den ganzen Krieg hindurch 500 Pakete ab, es gab kaum einen Feldgrauen, der für Frankreich stritt, dem nicht der Name dieser Frau bekannt war. Marie Sautet wurde mit Ehren überhäuft, sie erhielt das Kreuz der Ehrenlegion, und wurde Ritterin des belgischen Elisabeth-Ordens. Sie erhielt als einzige Frau Frankreichs die Verdunmedaille und wurde schließlich zum Ehrenkorporal des berühmten ersten französischen Jägerbataillons ernannt. Sie ist bei Paraden neben den höchsten Generälen gestanden, Könige haben ihr die Hand gedrückt und ihr Orden verliehen. Aber was noch mehr ist, als all diese Ehrungen: sie erhielt in den Kriegsjahren 150 000 Dankschreiben von Frontsoldaten. Staatsmänner und hohe Offiziere setzten ihre Namen darunter, aber auch unbekannte Soldaten, die irgendwo in Flandern durch Marie Sautets Liebesgabe überrascht wurden.

Aber weder von Ehrentiteln noch von Dankschreiben kann man leben. Als Frankreichs Armee 1918 nach Hause kam, hatte Marie Sautet ihr Hab und Gut bis auf den letzten Pfennig geopfert. Und die Sorgen, die Frankreich in den Nachkriegsjahren hatte, ließen es jene Frau vergessen, die noch vor Jahren in aller Munde war. Marie Sautet trat in den Hintergrund, wie mancher verdiente Militär, es war nicht ihre Art, ihr Schicksal in die Oeffentlichkeit zu stellen. Sie verkaufte ihr Haus und ihre Einrichtung, mietete sich ein einfaches Zimmer und lebte still ihren Tag. Bis auch der Erlös aus diesen Verkäufen eines Tages zur Neige ging. Die Stadt Paris räumte ihr einen Platz im Armenhaus ein.

Nun, nachdem Marie Sautet schon zehn Jahre im Armenhaus lebt, die Bescheidenste der Bescheidenen, die nicht aus dem Haus geht, weil sie keine Schuhe hat, fügte es der Zufall, daß ein Journalist die Anstalt besuchte. Er erfuhr die Tragödie der einstigen „Mutter der Nation", die in ihrem dürftigen Stübchen noch immer die vier Kisten, die die Dankschreiben der Frontsoldaten enthalten, aufbewahrt. So kam das Schicksal der Wohltäterin an die Oeffentlichkeit. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich, da man erfuhr, wie undankbar — ohne es zu wissen — sich das Vaterland einer Heldin gegenüber gezeigt hat. Die große Anteilnahme der französischen Bevölkerung an dem Leben der vergessenen Patin von vierzig Kriegsregimentern läßt es erwarten, daß Marie Sautet die letzten Jahre ihres Lebensabendes, der ihr manche Enttäuschung brachte, nicht mehr im Armenhaus verbringen muß, sondern eine würdigere Heimstätte erhält.

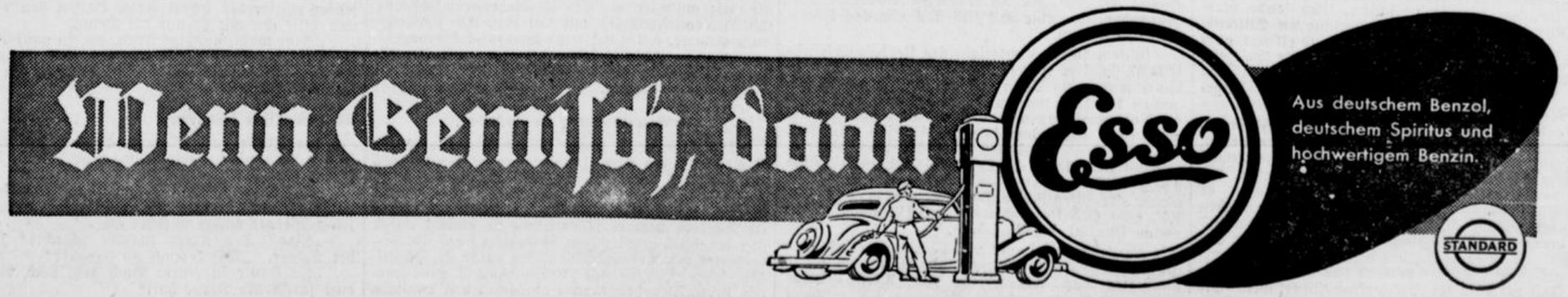
zb.

Das Lager der SA in Nürnberg



(Weltbild, K.)

Unser Bild zeigt das riesige SA-Lager in Nürnberg-Langwasser, wo die zum Reichsparteitag kommenden SA-Männer untergebracht werden.



El-Ferd ist nicht zu fassen!



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(15 Fortsetzung.)

Seldon folgte ihm und stand gleich darauf dem Händler Habib Morad gegenüber.

„Nun, was gibt es?“ fragte er.

„Bist du noch immer bereit, zu tun, was wir dir aufgeben?“ erkundigte sich der Händler vorsichtig.

„Selbstverständlich, so wie es verabredet war.“

So höre. Du kennst das Haus von Papuolus. Es gibt da in dem linken Flügel ein kleines Zimmer. Bist du da schon einmal gewesen?“

„Du meinst ganz unten das Zimmer?“

„Ja.“

Seldon schüttelte den Kopf: „Nein, ich bin noch nicht drin gewesen, aber ich weiß, welches Zimmer du meinst. Er bewahrt dort Wein auf.“

Und vor Seldons Augen stand die Szene, wie er in der Nacht durch den Laden und den Vorhang in das Zimmer hineingesehen hatte.

„Gut, daß du das Zimmer kennst. In diesem Zimmer steht ein Schrank. Er ist aus Eisen und sehr fest. In dem Schrank liegt eine lederne Tasche mit einem Schloß. Diese Tasche sollst du bringen.“

„Aber der Schrank wird verschlossen sein“, versuchte Seldon einzuwenden, doch der Araber bewegte die Hand.

„Der Schrank wird dir keine Mühe machen. Hier hast du einen Schlüssel, er paßt.“

„Und was soll dann geschehen?“

„Im Laufe dieser Nacht muß die Tasche in unseren Händen sein. Du wirst sie uns sofort hierherbringen.“

„Und wenn ich erwischt werde?“

„Das ist deine Angelegenheit. Kein Mensch weiß, daß du mit uns in Verbindung stehst. Niemand hat dich mit uns zusammen gesehen.“

„Darum handelt es sich auch nicht, aber wenn ich erwischt werde, wer bezahlt mir dann den Lohn?“

„Wir haben abgemacht, daß du das Geld nur bekommst, wenn du uns die Tasche auch bringst.“

Seldon war klug genug, nicht eher nachzugeben, bis ihm der Händler nochmals zwei Pfund gezahlt hatte. Erst dann verabschiedete er sich und verließ das Haus.

„Verfluchter Hund“, murmelte der Händler ihm nach. Wahrscheinlich aber wäre ihm der Schreck in die Glieder gefahren, wenn er geahnt hätte, was Seldon vorhatte.

Man munkelt über Papuolos

Zunächst bummelte Seldon einmal gemütlich zum Café, ließ sich auf einem Hocker nieder und bestellte den üblichen Whisky.

Da plötzlich fuhr ihm ein Gedanke durch den Kopf. Bisher hatte Seldon die ganze Sache für eine einfache Räuberei gehalten. Jetzt aber sah er plötzlich die Geschichte in einem anderen Licht. Der Ruf des Griechen war nicht der allerbeste, man munkelte allerlei, aber man konnte ihm in keiner Weise etwas anhaben. Nach außen schien er höchstens ein etwas sonderbarer Hotelbesitzer, was er sonst noch war, darüber konnte niemand etwas sagen. Seldon überlegte hin und her und bildete sich schließlich eine Theorie über den ganzen Fall. Um sie nachzuprüfen, verließ er das Café und schlenderte zu den „Ställen“.

Die beiden Führer der Kraftwagen waren gerade dabei, die Wagen für die Rückfahrt durchzusehen, als Seldon eintrat.

Er griff flüchtig an seine Mütze, aber die beiden nahmen keine Notiz von ihm, obwohl sie ihn bemerkt hatten.

„Da sieht man mal, wie die Menschen sich verändern, sagte Seldon laut.

Der Führer des Personenwagens sah ihn an.

„Ich will dir mal was sagen, Seldon, du hast eine schlechte Sache gemacht, und die verzeiht dir kein Mensch.“

Seldon winkte ab: „Ich weiß, ich weiß, Jack, aber vielleicht ist das alles ganz anders als du denkst. Und trotzdem sollst du mir eine Auskunft geben, die für mich wichtig ist.“

„Was willst du denn?“ knurrte der andere.

„Wer hat sich außer mir für die Rückfahrt morgen angemeldet?“

Jack sah Seldon erstaunt an. „Was interessiert dich das?“

„Rede nicht so lange drumrum, sondern antworte, du kannst dir denken, daß ich meine Gründe habe,“ sagte Seldon ruhig.

„Niemand.“

„Wirklich niemand?“

„Nein, ich müßte es ja doch wissen.“

Seldons schöne Theorie brach zusammen, er hatte bestimmt geglaubt, daß Papuolus den Wagen benutzen würde.

Klaus saß um diese Zeit mit Ingeborg auf der Terrasse. Sie waren immer noch nicht über das Verschwinden der Figur hinweggekommen.

„Was wollen Sie tun?“ fragte Ingeborg

„Nichts“, antwortete er. „Für mich sind die Schriftzeichen viel interessanter. Ich sende morgen mit dem Wagen meine Berichte an Wilkens, und in spätestens vierzehn Tagen, vielleicht auch schon in der nächsten Woche, wissen wir Bescheid, worum es sich eigentlich handelt.“

„Glauben Sie denn, daß es etwas Ungewöhnliches ist?“

„Das kann man im voraus gar nicht sagen. Für uns, die wir diesen Dingen ferner stehen, erscheint ein solcher Fund natürlich als etwas Außerordentliches. Für den Fachmann aber, der sich nur mit diesen Dingen beschäftigt, mag es eine ganz bekannte Sache sein. Uebrigens: Haben Sie denn schon ihre Berichte fertig? Noch nicht? So erwähnen Sie in ihrem Bericht nichts von der Höhle. Es ist ja immerhin möglich, daß wir wirklich etwas Besonderes entdeckt haben, und für diesen Fall wäre es für Sie viel günstiger, wenn Sie mit den feststehenden Tatsachen kommen. Deshalb möchte ich Sie bitten, zu warten, bis die Uebersetzung meines Freundes kommt.“

„Vielleicht haben Sie recht“, sagte Ingeborg nachdenklich.

Sie schwiegen eine Zeitlang, bis Klaus plötzlich sagte: „Was ist denn heute nur los da unten?“

Der Lärm des Cafés drang auf die Terrasse, eine an- und abschwellende Woge von lebhaften Stimmen. Da kam auch schon Ali herbeigerannt. Er war vor Erregung ganz blaß, seine Augen blickten unruhig und ängstlich, und er konnte kaum sprechen.

„O Sidi“, stöhnte er, ein Geist, ein Dschin, ein Afrit, ein Teufel, ein Gespenst.“

„Ali, du träumst.“

„Nein, nein, Sidi, die Männer haben es gesehen.“

„Was haben sie gesehen?“

„Einen schrecklichen Geist, der sie fressen wollte.“

Der Dschin geht um

Klaus und Ingeborg gingen ins Café. Sie hatten Mühe, sich durchzudrängen. Schließlich fanden sie den Arzt, der auf das seltsame Gerücht hin ebenfalls gekommen war.

„Was ist denn eigentlich passiert, Crissey?“

„Ich weiß es auch noch nicht genau. Irgendwas mit einem Geist. Die Leute sind total verrückt geworden.“

Klaus packte den nächsten besten am Arm.

„Was jammert ihr Helden?“

„Wir jammern nicht, o Sidi“, antwortete der Mann, „aber es ist ein schreckliches Unglück geschehen. Der Dschin geht um.“

„Welcher Dschin?“

„Der Geist der toten Stadt.“

„Ach was, sieh mal an. Bist du ihm begegnet?“

„Allah möge mich davor bewahren. Nein, ich nicht, aber Saba ben Makdu und Selim ben Gabal haben ihn gesehen.“

„Wo sind sie?“

„Sie stehen da drüben.“

Klaus ging mit Ingeborg zu der bezeichneten Gruppe.

„Saba ben Makdu“, sagte Klaus, „was erzählst du da für eine große Lüge?“

„Ich lüge?“ schrie der aufgeregte Mann Klaus an. „Beim Barte des Propheten, ich habe noch nie gelogen, und was ich sage, das ist wahr, Frage Selim, auch er hat ihn gesehen.“

„Bei Allah, wir werden untergehen, er wird uns verschlingen“, riefen die Männer eifrig.

Das ist etwas für Araber!

„Ihr seid einmal ruhig und laßt ihn erzählen“, rief Klaus laut. Er sprach für seine Beliebtheit, daß die Männer allmählich still wurden und zum zwanzigstenmal der Geschichte Sabas lauschten.

„O Sidi, es war schrecklich. Seine Augen schossen Blitze, sein Atem war wie der Atem der Hölle und sein...“

Klaus unterbrach ihn: „Saba, erzähle der Reihe nach.“

„Ich tue es schon, Sidi. Du weißt, ich habe zwei Kamele. Das eine ist sanft, ich habe wenig Last mit ihm, deshalb trägt es auch die schwersten Packen. Das andere ist störrisch und widerspenstig, und ich kann ihm nur kleine Lasten zumuten. Und dieses Kamel war mir entlaufen. Ich suchte es in der ganzen Oase, ohne es zu finden, bis ich Selim traf. Der sagte mir, er habe es gesehen. Wir gingen langsam darauf zu, und schon wollte ich nach dem Halfter greifen, als ich ihn sah.

Vor Schreck blieb mir die Luft im Halse. Auch Selim hat ihn gesehen, und wir wagten nicht, uns zu bewegen. Seine Augen schossen...“

„Ja, ich weiß schon, Blitze“, unterbrach ihn Klaus, „und sein Atem war der Rauch der Hölle. Was hatte er an?“

„O Sidi, was weißt du von Geistern? Wie kann ein Geist etwas anhaben? Er ist in eine Wolke gehüllt.“

„Und dieser Dschin war es auch?“ fragte Klaus eindringlich.

„Zuerst nicht, o Sidi, er wollte uns täuschen und erschien zuerst in Menschengestalt. Er trug einen grünen Turban und war in einen grünseidenen Burnus gehüllt.

„Du weißt genau, daß es ein grüner Turban war?“

„O ja, Sidi, es war ein grüner Turban, doch war er anders gewickelt, als wir es tun. Sein Gesicht war wie aus Stein gemeißelt und sehr dunkel, und an seinen Ohren hingen große Ringe.“

Ingeborg sah Klaus an. Die Beschreibung, die der Mann gab, paßt genau auf die Figur in der Höhle.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Günstige Bilanz der Leipziger Messe

Leipzig, 3. September.

Die nunmehr beendete Leipziger Herbstmesse hat sich als geschäftlich sehr lebendige, den Anschluß der Konsumgüterindustrien an die allgemeine deutsche Wirtschaftsbelebung deutlich widerspiegelnde Messe erwiesen.

Zur Beurteilung des geschäftlichen Gesamterfolges weist das Leipziger Messeamt darauf hin, daß über jede Leipziger Messe ein seit langem eingespieltes Eindeckungsgeschäft alter Kunden läuft, das von vornherein erwartet wird und deshalb nicht besonders auffällt. Die diesjährige Herbstmesse hat in den Branchen für Hausrat und Wohnbedarf und auf der Baumesse in Baustoffen mit wenigen Ausnahmen ein starkes derartiges Eindeckungsgeschäft gebracht.

In den Industrien des Kultur- und Luxusbedarfs, überhaupt in fast allen die Geschmacksfrage berührenden Warengruppen ist darüber hinaus ein ausgesprochen gutes zusätzliches Messegeschäft gemacht worden, das besonders nach dem Auslande mit der Aufnahme zahlreicher erfolgversprechender Beziehungen verbunden war.

Das Auslandsgeschäft

war im ganzen genommen bedeutend besser als angenommen werden konnte. Die genaue Schlußzählung dürfte etwa 6000 Auslandsbesucher ergeben, unter denen sich ein nicht unbeträchtlicher Teil von Olympiagästen befand. Diese kauften allerdings weniger und beschränkten sich eher auf Informationen. Die traditionell zur Messe kommenden Käufer aus den verschiedenen europäischen Ländern aber haben dort, wo sie es handelspolitisch konnten, kräftig ins Geschäft eingegriffen. Vielfach wurde berichtet, daß sich die ausländischen Käufer der Güte und Neuartigkeit des deutschen Angebotes einfach nicht zu entziehen vermochten. Dies gilt auch hier wieder besonders in den Messebranchen des Kulturbedarfes.

Die Messehandelsabkommen mit Holland, Rumänien, Belgien und Oesterreich haben sehr befriedigend gearbeitet. Die ausländischen Aussteller haben gute Erfolge, auch die Wiener Aussteller von Bijouterien und feinen Lederwaren waren sehr zufrieden. Die Herbstmesse hat einen wertvollen Beitrag zur Normalisierung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen geleistet, dessen Auswirkungen bereits auf der Frühjahrsmesse 1937 deutlich sichtbar in vermehrtem Angebot und größerer Nachfrage in Erscheinung treten dürften.

Das Aufkommen der Körperschaftssteuer

Die Frage, wie sich die jüngst beschlossene Tariferhöhung in dem Jahresertrag der Körperschaftssteuer im laufenden Rechnungsjahr 1936/37 auswirken wird, wird in einer Betrachtung des Instituts für Konjunkturforschung wie folgt beantwortet:

Die Körperschaftssteuerschuld für 1936 bemißt sich nach dem Gewinn des Kalenderjahres (oder Geschäftsjahres) 1936. Sie ist in vier Vorauszahlungen, im März, Juni, September und Dezember 1936 mit in der Regel je einem Viertel der letzten Jahressteuerschuld (1935) zu entrichten. Die Differenz zwischen der Summe der Vorauszahlungen und der (ab Frühjahr 1937) endgültig zu bestimmenden Steuerschuld für 1936 wird als „Abschlußzahlung“ einen Monat nach Erhalt des Steuerbescheides fällig.

Da zwei Vorauszahlungen für 1936 (im März und Juni 1936) noch auf Grund des alten Tarifs geleistet worden sind, hat die Reichsregierung angeordnet, daß die zwei letzten Vorauszahlungen für 1936 (im September und Dezember) nicht um ein Viertel, sondern je um die Hälfte zu erhöhen sind. Im laufenden Rechnungsjahr 1936/37 sind also noch zwei Vorauszahlungen für 1936 und die erste Vorauszahlung für 1937 (im März 1937) fällig, die alle drei in gleicher Weise um 50 Prozent erhöht worden sind.

Im letzten Rechnungsjahr 1935/36 sind insgesamt 593 Mill. RM an Körperschaftssteuer aufgekommen, darunter 80,2 Mill. RM von den öffentlichen Betrieben.

In dem ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1936/37, in dem Abschlußzahlungen für 1934 wohl kaum mehr eine Rolle spielten und Abschlußzahlungen für 1935 noch nicht enthalten sind, waren die Vorauszahlungen in vielen Fällen zum erstenmal schon nach dem höheren Gewinn von 1935 zu entrichten. In diesen drei Monaten sind — schaltet man der besseren Vergleichbarkeit halber das jeweilige Aufkommen aus der Körperschaftssteuer der öffentlichen Betriebe aus — 63,8 Mill. RM. oder 68,5 Prozent mehr aufgekommen als im ersten Quartal des Vorjahres.

Aus alledem kann man schätzen, daß sich durch die Steuererhöhung noch in diesem Rechnungsjahr das Aufkommen der Körperschaftssteuer um einige hundert Millionen RM erhöhen wird. Das Gesamtaufkommen dieser Steuer dürfte im laufenden Rechnungsjahr infolgedessen die Milliardengrenze übersteigen.

Belebung im Grundstücksgeschäft

Die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage hat sich auch in einer anhaltenden Belebung des Grundstücksgeschäft ausgewirkt. Die bei weitem überwiegenden freiwilligen Verkäufe haben erheblich zugenommen, während die im Vergleich hierzu zahlenmäßig unbedeutenden Zwangsversteigerungen weiterhin abgenommen haben. Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamtes wurden in 51 Groß- und Mittelstädten im Jahre 1935 fast 53 000 Grundstücke umgesetzt, 13,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Gesamterlös war mit fast 490 Millionen RM um 16,7 Prozent höher als im Vorjahr.

Neue große Fortschritte in der privaten Lebensversicherung.

Die dem Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften angehörenden privaten Lebensversicherungsunternehmungen hatten im Juli 1935 einen Zugang von 243 824 in Deutschland neu abgeschlossenen Versicherungen über eine Gesamtsumme von 207 Millionen RM zu verzeichnen. Hiervon entfallen auf die Großlebensversicherung 29 185 Versicherungen mit 110 Mill. RM Versicherungssumme, auf die Kleinlebens- und Sterbegeldversicherung 138 638 Versicherungen mit 60 Millionen RM Versicherungssumme, der Rest auf Gruppenversicherung.

Rhenania Ossag im Aufstieg.

Die Rhenania Ossag Mineralölwerke A.-G., Hamburg, deren zum 31. Dezember 1935 mit 74,615 Millionen RM ausgewiesenes Aktienkapital sich im Besitz der Shell-Gruppe befindet, veröffentlicht ist insofern bemerkenswert, als er einmal durch den erheblich gestiegenen Reingewinn auf die vergen Auswirkungen des 1935 in Angriff genommenen Investitionsprogramms hindeutet und zweitens durch die Tatsache, daß der große Verlustvortrag von 17,42 Mill. RM aus 1934 sich in ein Gewinnsaldo von 2,96 Mill. RM verwandelt hat. Dies ist aber nur zum kleineren Teil der verstärkten Rentabilität bei Rhenania Ossag im Berichtsjahre zuzuschreiben, die ihren Niederschlag in einer Erhöhung des erzielten Gewinnes auf 6,38 (1,34) Millionen RM fand, sondern aus einer Aktientransaktion zu erklären. Aus den zur Verfügung gestellten Aktien floß dem Unternehmen ein Buchgewinn von 14 Millionen RM zu, der zusammen mit dem Gewinn von 1935 zu dem günstigen Endergebnis geführt hat. — Die Bilanz läßt eine starke Verbesserung erkennen, der ein Rückgang des Umlaufevermögens auf 69,99 (76,74) Mill. RM, ein Abbau der Gesamtverbindlichkeiten auf 79,62 (110,25) Mill. RM gegenübersteht.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 3. Sept. Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle loko 1418; Sept. 1339 Abr.; Oktober 1297 B, 1287 G, 1289 Abr.; Dezember 1291 B, 1286 G, 1288 Abr.; Januar 1290 B, 1287 G, 1289 Abr.; März 1294 B, 1292 G, 1294 bez., 1294 Abr.; Mai 1296 B, 1294 G, 1295 Abr.; Juli 1297 B, 1294 G, 1296 bez., 1296 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 3. Sept. Loko: Sakellaridis 1034 (Upper F. G. F. 767); Oktober 1033 (705); November 1018 (693); Januar 983 (698); März 963 (702); Mai 944 (705); Juli 927 (706). Tendenz: kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 3. Sept. Loko 681, September 636, Oktober 627, November 618, Dezember, Januar und Februar 619, März, April u. Mai 620, Juni und Juli 619, August 609.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 3. Sept. Loko 11.95, September 11.65, Oktober 11.55, Novbr. 11.56, Dezbr. 1157, Januar 11.59, Februar 11.60, März 11.61—63, April 11.64, Mai 11.67, Juni 11.66, Juli 11.64—65. Tendenz kaum stetig.

Die Mark im Auslande

London 12,51½ (12,51¼); Amsterdam 59,23 (59,21½); Zürich 123,37½ (123,35); New York 40,23½ (40,22½).

Lies und lache

Im Dienst der Reklame

Frau Borstel hört einen schrecklichen Lärm auf der Treppe und macht die Tür auf. Ein Mann war die Stufen heruntergefallen. „Ja, das kann jedem passieren!“ tröstet Frau Borstel den Mann und hilft ihn wieder auf die Beine.

„Sehr wohl, gnädige Frau, ich bin ganz Ihrer Meinung“, gab er zur Antwort, „mein Name ist Stenzel, ich komme von der Gesellschaft für Unfallversicherung!“

Können Tiger schreiben?

Die Klasse hatte Naturkunde und der Lehrer fragte: „Kannst du mir etwas über den Tiger sagen, Werner?“

„Der Tiger ist wild, geschmeidig, hat hell- und dunkelbraune Streifen und schreibt schlecht ....“ Fing Werner etwas unsicher an.

„Was? Der Tiger schreibt schlecht?“ fragte der Lehrer. „Wie kommst du darauf?“

„Zu Hause in einem Buch steht doch, daß er eine furchtbare Klaue hat!“

Welt und Wissen

Nr. 207 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 4. September 1936

Heinz Kalchert:

Der tolle Zeisig

„Wer ist denn dieser vermaledeite Schmierfink in Ihrem Hause?"

„Mein Lehrling Clemens Brentano!"

„Clemens Brentano? Der Sohn des bekannten Handelsherrn? Da platzen doch alle Faßreifen!"

„Jawohl! Der ungeratene Sohn meines alten Handelsfreundes. Er brachte es fertig, das Ansehen der ältesten Oel- und Branntweinhandlung von Langensalza zu verschandeln. Dabei ist er knapp ein halbes Jahr in meinem Hause. Ich sagen Ihnen: das Jahr 1795 ist für die Firma Kunstmann alles andere, als ein Jahr des Heils. Wer hätte das hinter dem Sohn eines Brentano gesucht? Freilich befahl mir der Vater strengste Aufsicht; denn er wußte um die sündigen Pläne seines mißratenen Sprößlings. Als er gelegentlich einen Frachtbrief mit poetischem Absender weitergab, nahm ich ihn gleich ins Gebet. Aber jetzt reißt mir doch der Geduldsfaden. Morgen muß er sein Bündel schnüren, sonst vergreif ich mich noch an dem Früchtchen", klopft Adam Kunstmann, der Inhaber der Firma, auf den Tisch, und stiert auf den verhängnisvollen Brief.

Der ihm gegenübersitzende Lieferant aus Erfurt hatte wenigstens schon ein dutzendmal die leeren Fässer des Hauses Kunstmann als unsauber beanstandet. Und das mit Recht! Denn Clemens pflegte auf die leeren Fässer, die nach Erfurt zurückgeschickt wurden, nicht nur Affen und Ochsen oder ähnliche Tiere zu malen, sondern er schrieb zuweilen auch ein paar Verschen darauf, wie: Der Händler sich am Oel ergötzt, der Oelgötz sich den Schnabel wetzt. Oder: Wer Branntwein handelt und Kunden quält, deß' Tage sind weiß Gott gezählt. Kunstmann hatte von dem „unsauber" keine Notiz genommen. Seine Fässer wurden ja nach wie vor fachmännisch ausgeschwefelt. Bis sein Lieferant energisch schrieb: er verbitte sich in Zukunft derlei Anzüglichkeiten. Anzüglichkeiten? schnurrte der weißhaarige Kunstmann und schrieb kurz und bündig: er habe sich das unsaubere Geplärr lange genug angehört. Was der Erfurter überhaupt unter unsauber verstehe. Wenn ihm seine Fässer nicht sauber genug wären, würde er die Geschäftsverbindung lösen. Als Clemens diesen Brief kopiert hatte, beschloß er in seinem jugendlichen Uebermut, dem Briefwechsel eine andere Wendung zu geben und schrieb an den Rand: Wir wollen uns nicht länger streiten, wer der größte Esel von uns beiden. Den Kunstmann soll der Teufel reiten, hatte der Empfänger gewettet. Als Kunde möchte ich ihn aber auch nicht verlieren, fügte er hinzu. Setzte sich in die Postkutsche, fuhr nach Langensalza, und hielt Herrn Kunstmann den üblen Wisch unter die Nase.

„Man möchte in die Erde sinken", knüllt Kunstmann den Brief zusammen." Wo der verflixte Kerl nur steckt? Die Frechheit guckt ihm aus den Augen. Und erst seine Kleidung! Ganz Langensalza hält sich darüber auf. Man nennt ihn nur den Zeisig. Denken Sie: zu dem grünen Rock trägt er pfirsichblütfarbene Beinkleider und eine scharlachrote Weste. Verrückt!"

Der Lieferant stutzt: „Grüner Rock, rote Weste? Dann hat er mir vorhin gesagt, Sie säßen im Privatkontor. Er frug auch dreist nach meinem Namen. Wird ihm dabei sein Sündenregister eingefallen sein, weil er gleich um die Ecke pflitzte. Das war er?

„Und ob er es war! Komm mir nur unter die Finger, Freundchen", droht Kunstmann mit einem Blick auf den Hof. Doch der Zeisig kommt nicht. Bei Tisch schmeckt es keinem. Als sich der Hausherr den Mund abwischt, klopft es.

Um Himmelswillen! Reizen Sie meinen Mann nicht noch mehr", bittet Frau Kunstmann, als sie dem Glockenwirt die Tür öffnet. „Ihre leeren Fässer habe ich vors Haus gerollt", stürmte der Wirt ins Kontor. „Von heute ab sind wir geschiedene Leute. In Langensalza gibts noch besseren Branntwein."

„Hat denn der Satan seinen Sack ausgeleert?", tobt Kunstmann. „Was habe ich Euch getan?"

„Mahnt man seine Kunden auf eine so schmutzige Art? Wißt Ihr nichts von dem feinen Mahnbrief, der auf dem letzten Faß gestanden hat: Prahlen sei leichter als zahlen? Ich werd's Euch heimzahlen! Darauf verlaßt Euch!"

„Das wird ja immer toller! Zum Henker mit diesem Flegel, diesem Aufwiegler! Der Nichtsnutz bringt mich noch unter die Erde. Bedankt Euch beim Zeisig. Er ist der Uebeltäter", läßt Kunstmann den Glockenwirt stehen. Wirft die Brille auf die Nase, rennt hinaus in den Hof und brüllt: „Clemens! Clemens! Clemens!"

Da kommen drei mit Bändern geschmückte, etwas angeheiterte Bauernburschen durchs Hoftor. „Branntweinonkel! Ihr habt meine Braut auf dem Gewissen", kreischt der größte Bursch. Hebt ein kleines Faß von der Schulter und deutet auf die mit Kreide beschriebene Vorderseite: „Macht Eure Froschaugen nur auf! Und lest einmal: Hochzeit machen und Branntwein trinken? Am besten verstehts die Braut zur Linken. Wer's geschrieben hat, macht mit dem Fuchsschwanz Bekanntschaft."

Der fassungslose Kunstmann brüllt wieder: „Clemens! Clemens! Clemens!" Läuft unter den Wagenschuppen und wirft Kisten um. Kommt zurück und wischt sich wutschnaubend den Schweiß von der Stirne. Der Lieferant, der Wirt und die drei Burschen stehen da, als warten sie auf Befehle. „Helft, liebe Leute! der Zeisig muß her, sonst gibts ein Unglück." Kunstmann rennt in den Nebenhof, zum Faßlager. Die andern ihm nach. Man untersucht die Faßbarrikade. Kunstmann brüllt weiter: „Clemens! Clemens! Clemens!"

Man ist schon eine Weile schimpfend und polternd auf den Fässern herumgeturnt. „ Auweh!" schreit da jemand, wie heißer. Kunstmann springt zurück. Ein Faßdeckel hebt sich. Der Zeisig ist gefunden. Der Lieferant zieht ihn aus dem Faß. „Das sollst du büßen, du Lümmel!", knirscht der Chef und klatscht ihm eine Ohrfeige. Die zweite Ohrfeige trifft nicht; denn der Zeisig klettert katzenflink auf ein großes Faß und strahlt, wie ein Eroberer. Kunstmann fletscht die Zähne: „Du Teufelskreatur! Fort, fort, aus meinen Augen! Hast noch nicht genug? Willst du die ganze Stadt beschmieren und bekritzeln? Aus dir wird im Leben nichts."

Der Zeisig lacht. Das reizt seine Verfolger. Sie wollen ihn erwischen. Aber Clemens springt mit einem Satze zwei Fässer tiefer. Krabbelt auf Händen und Füßen über die Fässer. Springt noch einmal, und steht auf der Erde.

Die Zurückgebliebenen schneiden erboste Gesichter. Sie scheinen den Kampf aufgeben zu wollen. Adam Kunstmann stützt sich, setzt sich erschöpft auf ein Faß, und krächzt: „Pack deine Brocken! Verlaß mein Haus! Hast nichts darin zu verlieren!"

Clemens legt die Hände auf die Brust. Holt tief Atem und lächelt: „Ich will verlieren. Ihr sollt siegen. Der Zeisig freut sich schon aufs Fliegen. Ich fürcht nicht Menschen, fürcht nicht Drachen. Will all mein Lebtag Verse machen."

Das kulturelle Leben

Deutsche Schmalfilme preisgekrönt

Auf der Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig wurde als der beste italienische Film der von der Roma-Filmproduktion hergestellte „Weiße Schwadron" mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet. Den Pokal des italienischen Propagandaministeriums erhielt der ICI-Film „Cavalleria". Der Pokal der Stadt Venedig wurde dem Film „13 Mann und eine Kanone" verliehen.

Auf dem Gebiet des Schmalfilms erkannte der Preisausschuß für den Spielfilm den ersten Platz dem italienischen Film „Der Fall Waldemar" zu. Den zweiten Preis erhielt der deutsche Film „Bommerli" von Richard Groschoff. Deutschland bekam ferner im Schmalfilmwettbewerb für den künstlerischen Dokumentarfilm „Spreewald" von Ottomar Krupski einen dritten Preis und für den Lehrfilm „Saga" von Willy Ramme einen zweiten Preis.

Glückwünsche Dr. Goebbels' an Luis Trenker. Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Filmregisseur Luis Trenker, zur Zeit Parma-Italien, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur Verleihung des Mussolini-Pokals für Ihren Film „Der Kaiser von Kalifornien" auf der 4. Internationalen Filmkunstschau Venedig übermittele ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich freue mich, daß damit Ihr starkes künstlerisches und konsequentes Filmschaffen eine so sichtbare internationale Ehrung erfahren hat."

= **Raimund-Jubiläum im Wiener Burgtheater.** Aus Anlaß des 100. Todestages von Ferdinand Raimund, des volkstümlichsten österreichischen Bühnendichters, bringt das Wiener Burgtheater zu Beginn der neuen Spielzeit mehrere seiner Werke in festlichen Inszenierungen zur Aufführung. Es handelt sich um die Komödien „Der Verschwender", „Die gefesselte Phantasie" (mit der Musik von Franz Schubert), „Der Bauer als Millionär" und „Der Diamant des Geisterkönigs". sw.

= **Internationale Musiktage in Wiesbaden.** Auf Anregung des Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten werden am 22. und 25. September in Wiesbaden zwei internationale Musiktage abgehalten. Am ersten Tage kommen Werke von englischen, am zweiten Tag Werke von ungarischen Tonsetzern zur Aufführung. Das englische Konzert soll ein namhafter Generalmusikdirektor Carl Schuricht, für das andere Konzert soll ein namhafter ungarischer Dirigent verpflichtet werden. —t.

Hamlet spricht am meisten

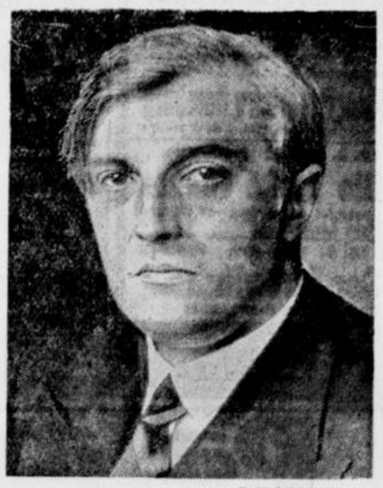
Ein amerikanischer Gelehrter, Professor Crock, hat eine eigenartige Shakespeare-Statistik aufgestellt, indem er untersuchte, wie viel oder wie wenig Shakespeares Helden sprechen. Ergebnis: Hamlet spricht am meisten. Ihm hat der Dichter nicht weniger als 1569 Zeilen in den Mund gelegt. Dem Dänenprinzen folgt an Sprechfreudigkeit Richard II. mit 1169 Zeilen. Othello aber spricht „nur" 888 Zeilen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Heldinnen des großen englischen Dichters viel weniger als die Helden sprechen. 600 Zeilen spricht Cleopatra, während Desdemona 389 und Lady Macbeth sogar nur 261 Zeilen erhielt. Die wortkargste der Heldinnen Shakespeares ist Julia, der vom Dichter nur 97 Zeilen zugebilligt wurden.

Dieses letzte Beispiel zieht Crock für die gewaltige Gestaltungskraft Shakespeares heran, denn es gelingt dem Dichter mit unverhältnismäßig wenig Worten einen geschlossenen Charakter hinzustellen.

Clemens Kraus
nach München berufen

Der Leiter der obersten Theaterbehörde in Bayern gibt bekannt:

„Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner hat im Einvernehmen mit Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels den Berliner Staatsoperndirektor



(WZ-Bildarchiv)

Clemens Kraus als künstlerischen Leiter der bayerischen Staatsoper berufen.

Der Führer hat Clemens Kraus zum künftigen künstlerischen Leiter des neuen großen Opernhauses in München, dessen Bau beschlossen ist, ausersehen. Er erhält den Sonderauftrag, bis zur Fertigstellung des Theaterbaues ein Opernensemble zu schaffen, das in der Gestaltung der Aufführungen jenen Grad der Vollkommenheit erreichen soll, der der idealen Bestimmung des neuen Hauses gerecht zu werden vermag.

Clemens Kraus tritt sein Amt als bayerischer Staatsopern- und Generalmusikdirektor am 1. Januar 1937 an."

= **Heinrich Lerschs Werke in französisch.** Wenige Wochen erst sind es her, daß Heinrich Lersch, der Arbeiterdichter, aus diesem Leben schied. Seine Werke aber sind uns geblieben als ein ewiges Vermächtnis seiner schöpferischen Geisteskraft. Wie sehr sich Heinrich Lersch die Herzen der Arbeiter und der Jugend, mit denen er sich verbunden fühlte, erobert hat, das geht aus dem Vorhaben des Professors Paul Auger, Angouleme (Frankreich) hervor, die Werke Lerschs in die französische Sprache zu übersetzen und in Frankreich zu verbreiten. Professor Auger weilte dieser Tage in Deutschland, um die nötigen Schritte zur Erlangung des Uebersetzungsrechtes in die Wege zu leiten. Sobald die Genehmigung erfolgt ist, wird er sein Vorhaben verwirklichen.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

38

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Peter — zuckt die Achseln. „Der Kerl ist meiner Meinung nach eine Nebenfigur. Er ist nichts als brutal. Und wie alle Brutalen dumm. Erinnere dich: In der Mordnacht lief er, der Pförtner, einem seiner Hunde nach und erfuhr erst bei dieser Gelegenheit von dem Schuß und dem Mord."

„Da bliebe denn also der weiß-blonde Mann aus der Bar, den du noch einmal im japanischen Pavillon gesehen zu haben glaubst".

„Jawohl, der bliebe. Und der Diener. Und einer der Gärtner, die acht Tage vorher zurückgereist sind".

„Nicht sehr überzeugend," bemerkt Bernhöfel, „bis auf den Mann aus der Bar".

„Warum? Nicht ausgeschlossen, daß man sich irgendeines ganz subalternen Werkzeuges bedient hat.

„Na eben! Aber wer hat sich bedient? — das ist die Frage aller Fragen."

„Also immer noch der große Unbekannte," sagt Peter nachdenklich.

Bernhöfel setzt das Gespräch nicht fort.

Bitte, fahre mich ins Einhorn, mein Junge. Ich habe heute Nachtdienst. Hier ist der Schlüssel zu meiner Wohnung. Mach Dir's bequem. Morgen früh bin ich wieder da."

„Auf Wiedersehen, Philipp", sagt Peter, als er vor der Apotheke angekommen ist.

„Immerhin, ein Stückchen bist du vorwärts gekommen", sagt der Apotheker im Aussteigen, „man könnte sogar sagen, ein gnz gehöriges Stück! Und was wird der nächste Punkt des Programms sein?

„In den nächsten Tagen werde ich zur Abwechslung mal keinen Mörder, sondern Geld suchen, das Geld nämlich, das die Konkordia braucht, wenn die Baronin in dem Prozeß als unschuldig freigesprochen wird oder gar schon in der Voruntersuchung als unbeteiligt aus dem Verfahren ausscheidet. — Eigentlich verrückt. Da schaufle ich mir mein eigenes Grab..."

„Eine Tätigkeit, die nicht sinnloser und verrückter ist als jede andere auf dieser wahnsinnigen Welt," sagt Bernhövel amüsiert.

„Du gefällst dir in Paradoxen," antwortet Peter und seine Stimme klingt traurig.

„Wenn du das paradox nennst! Nichts ist paradox und alles. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn sich herausstellte, daß der Baron am Leben ist und daß man seine Frau umgebracht hat..."

Mit diesen Worten wende sich Bernhöfel zum Gehen.

Peter überkommt ein Zittern. Ihm ist, als bliebe sein Herz stehen. Mit einem Scherzwort hat ihm Bernhöfel die Augen geöffnet für eine Möglichkeit, deren Konsequenzen unabsehbar sind...

Bernhöfel hat nicht bemerkt, was seine Worte für einen tiefen Eindruck auf Peter gemacht haben. Er ist schon hinter der Glastür der Apotheke verschwunden.

Eine ganze Weile dauert es, ehe Peter die Herrschaft über sich zurückgewinnt. Langsam fährt er davon.

*

Seit Peters unerklärlichem Verschwinden hatte sich Dorothy wohl oder übel immer enger an ihre Freunde in Westend angeschlossen.

Doktor Udigen war eifrig bemüht, ihren Knecht, Knappen und Troubadour zu spielen. Schon des Morgens, wenn Dorothy noch im Bette lag, empfing sie seinen ersten Anruf.

Ob sie gut geschlafen habe, was sie für heute zu tun beabsichtige, ob und wann er sie abholen dürfe, das waren seine ersten Fragen.

Er konnte sich nicht genug tun, Lillys Unschuld jederzeit laut und tönend zu preisen, denn er wußte, daß Dorothy das gern hörte und daß es ihr wohltat. Die Amerikanerin verachtete im Grunde seine Bereitwilligkeit, ihr nach dem Munde zu reden. Der Filmmann schien ihr seine Ergebenheit zu haltlos und kraß zur Schau zu stellen.

Und doch! Sie hörte ihm stets aufmerksam zu, wenn er die Freundin pries. Dann war sie glücklich, ihre Gefühle, Wünsche und Hoffnungen bestätigt zu finden.

Udigen legte Wert darauf, daß sie sich möglichst oft und lange im Atelier zeigte. Dorothy hatte nichts dagegen. Dort war es interessant, abwechslungsreich, buntbewegt. Das lenkte ab und bewahrte sie vor all zu vielem Grübeln.

Mit den deutschen Schauspielern und Miß Curly hatte sie gute Freundschaft geschlossen. Sogar der ewig unzufriedene, schlechtgelaunte und bissige Laßwitz war ihr allmählich sympathisch geworden. Sie fühlte eine gewisse Verwandtschaft zwischen dem Wesen des harten Mannes und dem ihren. Laßwitz sah nichts als sein Werk, er haßte die Fülle unsachlicher, privater und persönlicher Belastungen, die man ihm zumutete, aus tiefster Seele. Er war immer ganz bei der Sache, so wie sie selber mit vollen Kräften arbeitete, wo sie sich einmal auf eine Tätigkeit eingelassen hatte.

Eines Morgens trat er ihr im Atelier mit den Worten entgegen:

„Sie müssen sofort auf die Kriminalpolizei fahren, Dorothy. Fabeck hat in Ihrem Hotel angerufen und die Telefonistin hat den Anruf hierher weitergegeben. Nach der Dringlichkeit, mit der Fabeck Ihr sofortiges Erscheinen verlangt hat, zu urteilen, muß es sich um irgendetwas Besonderes handeln."

Dorothy machte sich sofort auf den Weg.

„Es ist eine neue Verhaftung erfolgt," empfing sie der Kriminalkommissar. „Wir haben den Förster Benedix von Gut Falkenhausen festgenommen."

„Lilly ist frei?" rief Dorothy beglückt.

Aber Fabeck schüttelte ernst den Kopf. „O nein, das nicht!"

„Und warum wird sie nicht freigelassen?"

„Sie könnte mit diesem Förster Hand in Hand gearbeitet haben."

„Aber Herr Fabeck, das ist doch absurd! — Aus welchen Motiven hat denn dieser... dieser Förster den Mord begangen?"

„Ob er ihn begangen hat muß sich erst noch herausstellen."

„Aus welchen Motiven könnte er ihn begangen haben?"

„Er soll eine alte Rechnung mit Herrn von Falkenhausen zu begleichen haben, so sagt man", erklärte Fabeck. „Aber ich habe Sie nicht hierher gebeten, um Ihnen Erklärungen abzugeben. Ich bitte Sie, sich diesen Mann näher anzusehen. Wir möchten wissen, ob sie in ihm den Unbekannten erkennen, dem Sie am Abend des 20. Oktober in der Pforte Königsweg 117 begegnet sind."

„Darf ich noch eine Frage an Sie stellen, Herr Kommissar? — Herr Soost ist seit einiger Zeit verschwunden... Jedenfalls gelingt es mir nicht, ihn zu erreichen. Haben Sie nichts von ihm gesehen oder gehört?"

„O doch! Er war vor einer Viertelstunde hier! Auf seine Initiative ist es zurückzuführen, daß wir den Förster verhaftet haben... wenigstens zum Teil."

„Wie, er war hier? Hier in Berlin? Bei Ihnen?"

Fabeck nickte lächelnd. Die Freude, mit der das junge Mädchen diese Nachricht empfing, rührte ihn.

*

Die gute Kuhlmann kam aus den Aufregungen nicht mehr heraus. Jetzt war es schon über eine Woche her, daß sie Peter nicht mehr gesehen hatte. Er war davongefahren mit seinem kleinen Reisekoffer und einem großen Paket Stullen im Wagen. Ein gewöhnliches Geschäft war es jedenfalls nicht, daß ihn fortgetrieben hatte, dazu war er viel zu aufgeregt. Und das alles nach dieser geheimnisvollen Nacht, die erst früh um ½7 Uhr ihr Ende gefunden hatte

Dann war er nur noch einmal wiedergekommen, hatte in aller Eile die Kleider gewechselt, neue Wäsche eingepackt und das Haus wieder sofort verlassen, ohne eine einzige der Fragen zu beantworten, die die besorgte Alte an ihn gerichtet hatte.

„Wenn jemand fragt, wo ich bin, dann wissen Sie nichts oder reden etwas Gleichgültiges", hatte er befohlen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater

So. 5. 9. 20 bis gegen 23 Pr. II
Eröffnungsvorstellung!
Neuinszenierung!
Prinz Friedrich v. Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist

Stg. 6. 9. 19 bis gegen 23 Pr. II
Neuinszenierung!
Der Rosenkavalier
Oper von Richard Straud

Di. 8. 9. 20 bis nach 22 Pr. II
Platzmiete A
Erstaufführung!
Die große Chance
Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz

Mi. 9. 9. 20-22¾ Platzmiete B Pr. III
Neuinszenierung!
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár

Do. 10. 9. 19½-23½ Platzm. C Pr. III
Der Rosenkavalier
Oper von Richard Strauß

Fr. 11. 9. 20–23 NS. Gem. „Kraft durch Freude". Feierabendgemeinschaft B
Prinz Friedrich v. Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist

So. 12. 9. 20–22 Preise II
Die große Chance
Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz

Stg. 13. 9. 19½–22¼ Preise III
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár

Hotel Roseneck
Bad Salzuflen

Treffpunkt am Sonnabend, dem 5. Sept., nachmittags 4 Uhr, zum gemütlichen
Tanz-Tee
Gedeck inkl. 1.— RM
Abends: **Fideler Hausball**
Frau Dürkopp

Trinken Sie
Caspar-Heinrich-Brunnen Bad Driburg
(Original-Brunnenfüllung)
ärztlich empfohlen bei Katarrhen der Schleimhäute. Nieren- und Blasenleiden und Aderverkalkung
Flasche 0.16 frei Haus
durch **Wilh. Brandler**
Siechenmarschstraße 34 Ruf 4321
Weine, Spirituosen, Brunnen

Gebrauchte
Herde Oefen u. Gruden
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57

Auto-Verleih und Vermietung
Neue Hansawagen
H. Heienbrock
Fernsprecher 776. Mühlenstraße 42

Palast-
Theater

Heute Freitag
feuern wir ein schweres Geschütz ab zum
Beginn der neuen Filmsaison 1936/37!!

Heli Finkenzeller - Erika v. Thellmann
Hermann Erhardt - Oskar Sima
Theodor Danegger - Beppo Brem

in dem fröhlichen Ufa-Film:



Weiber-regiment

Erinnern Sie sich des lustigen „Ehestreik"? Damals ging's darum, daß wegen eines süßen Dirndls ein ganzes Dorf närrisch wurde — heute sehen Sie die gleichen Darsteller in ähnlichen Rollen, auch wieder in einem herrlichen blauweißen Winkel, in diesem neuen, volkstümlichen, fröhlichen Ufafilm, in dem die kecken Weibsleut' mit den festen Mannsbildern mit List und Tücke um Herrschaft, Liebe und — Bierbrauen ringen! Auf geht's — es wird vergnügt wie noch nie!

Im Vorprogramm:
UFA-Deulig-Tonwoche: Die neuesten Bildberichte

Die Hochzeitsreise
UFA-Lustspiel mit Hans Brausewetter, Sabine Peters, Manny Ziener

Warschau
— Kulturfilm —

Programmanfang: 4, 6.30, 8.10, Sonntags ab 2.30 Uhr

UNIVERSUM

Ganz Bielefeld ist im Jubel um Allotria!

Das große Lustspiel des Filmtheaters wurde mit dem besten Schlager „Blinde Kuh" zum

Welterfolg Willi Forst's!

Eine Million Besucher in Berlin!
Ein Monat Spielzeit in Hamburg!
Bereits in der vierten Woche in München!

Die Filmkunstausstellung in Venedig jauchzte dem Film zu!

„Komm spiel mit mir Blinde Kuh und schließe die Augen zu, und wenn Du ganz nah mir bist, dann wirst Du geküßt . . .



Musik: **Peter Kreuder**
TOBIS EUROPA
Weitere Rollen:
Hilde Hildebrand, Heinz Salfner und Will Dohm
Beiprogramm / Ufatonwoche

Versäumen Sie nicht die letzten Tage!
Wochentags: 3.45, 6.00 und 8.15 Uhr
Sonntags ab 2 Uhr durchgehend

Gloria-
Palast

Ab heute 4 Uhr
der große Ufa-Start
mit einem Film:
Groß von Format! Wertvoll an Gehalt!
Mitreißend in der Wirkung!
Gustav Fröhlich Lydia Baarova
in



Die Stunde der Versuchung

mit **Harald Paulsen, Theodor Loos**
Elisabeth Wendt, R. Klein-Rogge
Regie: **Paul Wegener**

Ein Gesellschaftsdrama mit kriminellem Einschlag, das moderne Probleme zwischen Mann und Frau behandelt und in einer aufwühlenden Geschehnisfolge zeigt, wie durch das Berufsleben des Mannes die Liebe der Frau zerbrechen und die glücklichste Ehe gefährdet werden kann.

Ein Film für:
Die Freunde des Kriminalfilms aller Schattierungen
Die Freunde spannender, aber seelisch vertiefter Unterhaltung
Die Freunde dramatischer Schauspielkunst
Die Freunde klassischer und moderner Musik
mit einem Wort: **Ein Film für alle**

Vorher das Ufa-Beiprogramm von Klasse:

Ufa - Tonwoche
mit neuen Aufnahmen aus Spanien

Guten Abend, gute Nacht . . .
Anekdote über die Entstehung dieses Liedes.

Olympia unserer Kleinsten
Herrl. Kinder-Aufnahmen

Aufführungen 4, 6.05, 8.10 Uhr
Sonntag ab 2.30 Uhr.

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Für Garten und Veranda
Klappsessel und Stühle
Gartenmöbel, Liegestühle
Gartenschirme in allen Preislagen
Liesens
Am Jahnplatz

Gebrauchte Waschkessel
billig abzugeben
Emil Voss, Arndtstr. 7a Ruf 1640

Uniform-Schober, Hermannstr. 8
Alles für die Wehrmacht

Schlafzimmer
Eiche, modernes Modell, gute Arbeit,
Küche
180 cm. Elfenbein, etwas beschädigt preiswert abzugeben. 328.8
Gust. Steinhage, Herforder Straße 244.

Kauf-Gesuche
Kaufe laufend:
Alteu. neue Lumpen
Altmetalle . Alteisen . Papier . Akten
und sonstige Abfälle zu Tagespreisen
J. Nageldieck
Sudbrackstraße 45 a Ruf 4136

Sofort Geld!
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen Kleider, Schuhe usw.
An- und Verkauf
Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau. Telefon 1520 (christlich)
Möbel Herforder Str. 93. Tel. 2590

Alte Flaschen
müssen in den Verkehr.
Ich hole ab u. zahle gut.
Bahre, Herforder Str. 191, Tel. 653.

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.

Von den besten Ferien-Fotos eine
erstklassige Vergrößerung
Foto-Ecke
W. Horstmann, Gehrenberg 10
Bekannt für beste Ausführung sämtlicher Fotoarbeiten

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Stimme der Dichtung

Freitag, den 4. September 1936

Kritischer Führer durch das literarische Schaffen der Zeit

Franz Spunda:

Wulfila

Der Verfasser war offensichtlich bemüht, über die herkömmlichen Vorstellungen der ersten Berührung von Germanentum und Christentum hinauszufinden, um neue Wege zu einer neuen Sicht des welthistorischen Vorganges betreten zu können. Zwei Dinge waren dabei für ihn maßgebend. Einmal mußte die Zeit mit all den äußeren Machtimpulsen, die in ihr nach Geltung rangen, lebendig gemacht werden, und dann war das rein seelische Geschehen darzustellen, das mit dem Eindringen des Christentums in die verschiedenen Gotenstämme sich vollzog.

Die mehr geschichtliche Seite des aufgeworfenen Problems zu gestalten, konnte Spunda bei der rühmenswerten Beherrschung des Stoffes, die ihm eigen ist, nicht schwer fallen. Die Schwierigkeiten in ihrem vollen Umfange taten sich erst auf, als er daran gehen mußte, die sehr unterschiedliche Haltung der Gotenstämme dem Neuen gegenüber zu verlebendigen und anschaulich aufzuzeigen, was an äußeren und inneren Nöten vorlag, das den Einbruch der neuen religiösen Inhalte entweder begünstigte oder ihm mit den letzten Kraftreserven aus dem alten Väterglauben entgegentrat. Doch kann auch hier gesagt werden, daß Spunda das Auge dafür hatte, dieses rein seelische Geschehen in seinen verschiedenen Formen und Auswirkungen wirkungsvoll zu erfassen und über die Frische und Kraft verfügte, das Ganze in einer mit dramatischen Effekten ausgestatteten Handlung unterzubringen.

Ganz klar und in ihrer vollen Bedeutung prächtig herausgearbeitet, tritt dabei die Gestalt des ersten Gotenbischofs Wulfila hervor. Sein Bild ist mit viel Liebe entworfen, in Ehrfurcht und Bewunderung gestaltet und mit großem Verständnis für die weltgeschichtliche Leistung des Mannes durchgeführt. Von ihm strömt wirkliche Kraft aus und er hinterläßt ganz eindeutig den Eindruck: er allein, der Mittler zweier Welten, war der große Wissende in der Zeitenwende, in der ganze Völker sinnlos untergingen, weil sie sich aus dem brutalen Spiele haltlos gewordener Kräfte nicht zu retten wußten.

Karl Burkert.

(Verlag Paul Zsolnay-Berlin 1936.)

Johannes Pfeifer:

Umgang mit Dichtung

Das kleine, etwa siebzig Seiten starke Büchlein überrascht durch seinen Mangel an theoretischer Unterweisung und erfreut durch die lebendige Frische, mit der der Verfasser seinen Unterricht ansaßt und durchführt. Er gibt viele gut ausgewählte Beispiele von Dichtung und deutet sie aus; von Einfachen zum Verwickelten fortschreitend, zeigt er seinen Lesern — er wendet sich an Lernende und Studierende — den Unterschied zwischen „echt und unecht", zwischen „ursprünglich und nicht ursprünglich", zwischen „gestaltet und geredet". Es steht wohl kaum etwas wirklich Neues in dieser ausgezeichneten Schrift, aber Pfeifer hat eine fesselnde Art, das Alte und Bewährte zu sagen und zu erklären, daß man auch das Bekannte mit Freude und Genuß an seinem frischen Vortrag noch einmal erfährt. Wer sich in „das Verständnis des Dichterischen" einführen lassen will, mag diese Schrift lesen; er wird dann gelernt haben, zu werten, zu unterscheiden, zu sichten.

Bo.

(Verlag F. Meiner in Leipzig).

Franz Zeise:

Die Armada

Johann von Oesterreich, der illegitime Sohn Kaiser Karls V. und einer Handwerkerstochter aus Regensburg, ist gemeinhin nur als Sieger der Seeschlacht bei Lepanto bekannt. In diesem Buch beschwört ein Dichter das ganze Dasein dieses unseligen Helden, seine Sendung und sein Verhängnis. Mit Spaniens Waffenmacht, der Armada ist Juans Leben schicksalshaft verknüpft. Fern von Mutter und Heimat, von Offizieren erzogen, träumt der blonde, blauäugige Knabe in der Fremde nur von Heereszug und Eroberung. Die erste Begegnung mit seinem Vater, dem weltmüden Imperator, gibt seinen Träumen neue Farben. Durch alle Hindernisse findet er mit nachtwandlerischer Sicherheit sein Ziel, das Heer, den Sieg. Aber die Früchte seines Sieges kann er nicht genießen. Sobald er fern von seiner Armada ist, wird sein Blut blaß, stumpfen seine starken Instinkte ab. Leben kann er nur im heißen Klima der Gefahr. Daraus ergeben sich all seine Konflikte mit Philipp II., seinem mißgünstigen Halbbruder, mit Don Carlos, dem entarteten Infanten, mit gleisnerischen Frauen und herrschsüchtigen Prälaten. Immer wieder bezwingt er alle Widerstände und verzichtet immer wieder. Diesen verspäteten Kreuzfahrer treibt eine Idee, deren Größe er nur in den Höhepunkten seines Daseins schaudernd ahnt.

In rascher Bilderreihe wird uns die Tragik dieses Daseins vergegenwärtigt. Das ist ein Heldenepos, leuchtend in den Farben der Gemälde von Tizian und Veronese. Um Juan d'Austria, der wie ein Komet aufstrahlt und erlischt, rauchen die Scheiterhaufen der Inquisition, kämpfen deutsche Landsknechte gegen Tod und Teufel, wiegen sich die Kriegsgaleeren mit Atlaswimpeln und Paschaschweifen auf dem Mittelmeer.

W.

(Ernst Rowohlt Verlag, Berlin W. 50).

Josef Magnus Wehner:

Stadt und Festung Belgerad

Josef Magnus Wehner ist durch seinen Kriegsroman „Sieben vor Verdun" schnell in weiten Kreisen bekannt geworden. Auch dieser neue Roman spielt um eine Festung, deren Erstürmung im Weltkrieg zu den ausgezeichneten Waffentaten deutscher Regimenter gehört. Hier wie dort begnügt sich Wehner nicht damit, eine mehr oder weniger maßstäbliche Schilderung des historischen Geschehens zu geben, sondern er gibt auf Grund eigenen Kriegserlebens einige knappe Bilder, oft aufflammend im Glutschimmer der Ereignisse. Und in diese Bilder hinein stellt er mit großer Lebendigkeit Menschen mit ihrem Schicksal. Ueber das äußere Abrollen ihres Lebensfadens hinaus, deutet er das an, was hinter diesem Schicksal steht, jenes Treibende, gegen das niemand ankann. Auch diese neue Dichtung ist wieder voll Farbe und Phantasie, voll Mystik und Geheimnis, und sicher die ergreifendste Darstellung deutsch-österreichischer Waffenbrüderschaft. Der Wert des Romans wird durch Anerkennung der Leistung des damaligen Feindes noch erhöht. Kein Freund Wehnerscher Darstellungskunst wird sich dieses neue Werk entgehen lassen.

Thor Goote.

(Hanseatische Verlagsanstalt-Hamburg, 4.80 RM.).

Peter Dörfler:

Der Alpkönig

Würdiger als mit dem „Alpkönig" hätte Peter Dörflers große Allgäu-Trilogie, die mit den Romanen „Der Notwender" und „Der Zwingherr" begann, kaum abschließen können. Die Kraft einer deutschen Landschaft, die leidende Größe ihrer Menschen in einer Zeit des Bruderkampfes mit dem Hoffnungsschimmer der Einheit ist in diesen drei Romanen erschütternd und aufwühlend Gestalt geworden. Noch einmal begleiten wir Karl Hirnbein, den „Alpkönig", durch dessen Weitblick und hilfreiche Menschlichkeit das verarmende Allgäu zu Wohlstand und Stärke aufwuchs, durch eine bittere, enttäuschungsreiche Zeit seines Lebens bis zu seinem Tode. Und weit entfernt von aller Verblendung sieht das Volk den Heimgegangenen nun als seinen Vater, dessen Größe in seiner schlichten, gesunden und weltoffenen Art lag.

Es ist etwas Besonderes um die dichterische Eigenart Peter Dörflers, die sich nicht jedem sofort in ihrer männlichen Schönheit und Unerbittlichkeit erschließen mag. Die urtümliche Sprache im breiten epischen Strom, die karge Handlung, die sich nur selten zu eigentlichen Höhepunkten aufrafft, dafür aber um so unmittelbarer im gültigen Ausdruck, in der Verschmelzung von Landschaft und Seele ihrer Menschen ist, die tiefe Innerlichkeit geben dem Roman eine strenge Leidenschaft, eine bäuerliche Straffheit und Gradheit, die sich kaum überbieten lassen.

Ein schicksalhaftes Geschehen deutscher Geschichte, mit dem Aufflackern der Freiheitskämpfe, der irrenden Hoffnung der Auswanderer, die ihr Land verlassen und übers Meer nach Amerika fahren, bis zur Niederlage Napoleons ersteht in wunderbarem Einklang mit den Geschehnissen dieses Romans, mit dem wechselvollen Leben der Frauen und Männer, die durch alle Stationen menschlichen Leidens und Duldens müssen, ehe ihnen der Besitz der bergigen Heimat sicher ist.

Peter Dörflers sichere epische Kraft hat mit dem „Alpkönig" den Schlußstein zu einer Dichtung gesetzt, die in ihrer Bedeutung für das Verstehen des Allgäuer Landes und seiner Geschichte unvergeßlich bleiben wird.

Heinz Rusch.

(Verlag G. Grote-Berlin)

Was wir erwarten ...

Neuerscheinungen, die der Herbst bringt

Gustav Kiepenheuer Verlag-Berlin-Charlottenburg.

Marjorie Bowen: „Die göttliche Lady" (Roman der Emma Hamilton) — August Frans Larson: „Die Mongolei und mein Leben mit den Mongolen" — Johannes Linnankoski: „Die glutrote Blume" (Roman) — Marwick Deeping: „Die Stimme des Blutes" (Roman) — Curt Thesing: „Wunder der Fortpflanzung" — Otto Pankok: „Die Passion" — Wilhelm Schmidtbonn: „Die Geschichte dreier Hunde" — Adolf Glaßbrenner: „Berliner Leben" — Bäuhelballaden (Sammlung aus drei Jahrhunderten).

Paul Neff-Verlag-Berlin.

Karl Bartz: „Peter der Große" — Günther Birkenfeld: „Die schwarze Kunst" (Ein Gutenberg-Roman) — Erwin Heß: „Der Schiffbruch" (Roman) — Hanna Kiel: „Wir sind schon drei" (Roman) — Clemens Laad: „Kampf in der Wüste" — R. C. Muschler: „Flucht in die Heimat" (Roman) — Fred Ottow: „Inseln der Liebe" (Roman) — Heinrich Spoerl: „Der Maulkorb" (Roman) — Hedwig Weiß-Sonnenburg: „Der große und der kleine Beeter" (Roman).

Velhagen & Klasing-Bielefeld und Leipzig.

Heinrich Luhmann: „Der Bauernreiter" (Roman) — Eckart von Naso: „Die Begegnung" (Novelle) — Ruth Kristekat: „Ende eines Sommers" (Erzählung) — Cornelis: „Der Brand der Kathedrale" (3 Erzählungen) — Gustav Fruhmann: „Im Frack um die Welt".

Ernst Rowohlt Verlag Berlin W 50.

Hans Fallada: „Altes Herz geht auf die Reise" — Erik Reger: „Heimweh nach der Hölle" — Ernst von Salomon: „Nahe Geschichte" — Edgar Lajtha: „Kaleidoskop der Welt" — Francis Hackett: „Franz I." — Ernest Hemingway: „Grüne Hügel Afrikas" — William Faulkner: „Wendemarke" — Clarence Day: „Unser Herr Vater" — Peter Fleming: „Mit mir allein" — Jules Romains: „Eros von Paris" — „Die Hochmütigen" — Honoré de Balzac: „Lilie im Tal" — „Die Frau von dreißig Jahren" — Heimliche Könige" — „Geschichte der Dreizehn" — Adam Kuckhoff: „Rufendes Land" — Gabor von Vaszary: „Monpti" — Urban Roedl: „Adalbert Stifter" — Walther Kiaulehn: „Flaschenpost von einem dicken Mann" — Otto Rebelthau: „Vom heitern Kochen" — Hilde Sieg: „Gottessegen der Kräuter".

Rütten & Loening Verlag, Potsdam.

Rudolf G. Binding: „Gesammeltes Werk" — Goethe: „Goethes Ehe in Briefen" — Adolf v. Hatzfeld: „Postiano" — Hermann A. Riemeyer: „Die endlose Schlacht" — Wilhelm Schmidtbonn: „LüLü" (Roman) — Sigrid Undset: „Olav Audunssohn".

Rainer Wunderlich Verlag-Tübingen.

Gertrud Bäumer: „Adelheid" — Gustav Pauli: „Erinnerungen aus 7 Jahrzehnten" — Adalbert Stifter: „Briefe" Rudolf Bach: „Reich der Kindheit" — Kurt Faber: „Mit dem Rucksack nach Indien".

Unser Büchertisch

Almathea Verlag, Wien-Leipzig.
Karl Kobald: Franz Schubert und seine Zeit.

G. Grote Verlag, Berlin.
Ernst Wiechert: Der Wald.

Bruno Cassirer Verlag, Berlin.
Josef Wiesalla: Die Empörer.

Verlag Holle & Co., Berlin-Charlottenburg.
Noch: Die blaue Blume.
Walter von Molo: Eugenio von Savoy. / Fridericus Trilogie.
Hert Martner: Ich und du und noch ein du.

Die junge Generation:

Hans-Jürgen Nierentz



Vor wenigen Monaten wurde Hans-Jürgen Nierentz von Reichsminister Dr. Goebbels zum Reichsfilmdramaturgen berufen. Er trat an die Stelle eines seiner Kampfkameraden. So verwaltet er schon in jungen Jahren ein schweres und verantwortungsreiches Amt. Wir wissen, daß er seine ganze Kraft, sein ganzes Können in dessen richtige Erfüllung setzen wird. Treu sein, aushalten bis zum letzten, immer Kämpfer sein, so war sein ganzes Leben bisher, und wer ihn kennt, weißt auch, daß es in Zukunft so sein wird. Er ist einer jener Menschen, die eine heilige Besessenheit zur Arbeit, zum Wirken für eine Idee treibt, der sie sich ganz geben, so lange sie leben. Wie Herybert Menzel stammt Nierentz aus der deutschen Ostmark.

Sein dichterisches Werk entstand aus Kampf und Kameradschaft. Er sah den dichterischen Beruf nie als eigenbrödlerisches Alleinsein, als ein Nachhängen an private Gedanken. Für ihn bedeutete Dichter sein nur Künder sein, Mahner und Wegweiser, immer „mitten in der Bereitschaft des Volkes stehend: im Sturmhof des Lebens." So schreibt er selbst über den jungen Dichter der Zeit und darüber hinaus über sein eigenes Schaffen: „Dichter sind Geschöpfe ihrer Zeit, leben in ihrer Zeit, werden von ihr geformt und singen ihr Lied. Und ihr Lied, wenn es wahrhaftig ist, formt wieder die Zeit an seinem Teil."

Er meint auch, es sei nicht Aufgabe des Dichters, Mühsale des Herzens zu besingen, sondern Kamerad und Deuter zu sein. Sein Weg führt nicht zum Individuum, sondern zur Gemeinschaft. Er ging den Weg der Gemeinschaft in jeder Zeile seines Werkes, er ging ihn als Arbeiter und als politischer Dichter, politisch, „als sich das Herz mit Liebe für Deutschland füllte". Das politisch sein — im besten Sinne — bedeutete lange Jahre ausgeschlossen sein von dem, was den Ton angab. Was tat's? Er und die anderen Jungen waren eine Kameradschaft, „die vorwärts blickte und zurück, als die anderen Verwirrung befangen, sie sah die Kette der Geschlechter, sah das Land, aus dem die Kraft der ewigen Arbeit wuchs und erblickte die Flamme der heißen Herzen, die niemals erlischt".

Dort, wo die letzten Gräber der Tat
Sich wölben im Schein,
Wächst dein Leben, Kamerad:
Erbe zu sein.
Dort, wo die letzten Gräber der Sch
Ergrünen in Saat,
Ist dein Leben aufgewacht,
Kamerad!

Dieses Lied ist dem jüngsten Bändchen des Dichters: „Gedichte großer Gegenwart" entnommen. Es enthält die bleibenden Verse aus der Kampfzeit, in ihm stehen Gedichte, die er vor seinen Sturmkameraden sprach, die ihm der Kampf gab und dann der Sieg, die er sprechen mußte, als Nacht über Deutschland lag:

Als Deutschland stürzte, waren wir noch Knaben,
Wir waren jung und hatten kein Panier.
Der Sieg lag draußen vor dem Feind begraben.
Deutschland war Nacht. Und Deutschland waren wir.

Da entstand das Lied von der Fahne:

Fahne,
wen du berührst,
der ist geweiht!
Fahne, du Fahne führst
zur Ewigkeit.

Nierentz hat sich immer ganz der Gegenwart verschrieben. Und so sind seine anderen Arbeiten auch von ihr getragen, seine Funkspiele, dann das Spiel, das er gemeinsam mit Peter Hagen schuf: „Wir bauen eine Straße" und „Segen der Bauernschaft", ein chorisches Erntespiel und die „Symphonie der Arbeit". Wer Nierentz' Werk liest, spricht und hört, wird sich erfüllen lassen von der Dynamik, die in ihm lebt und die weiterträgt. Hans-Jürgen Nierentz ist einer der Jungen, denen es gegeben war, das große Wunder zu deuten:

So wurden wir zu Klingen und zu Klängen:
Vor lichter Zukunft, die sich offenbart,
Stehn wir gebannt mit rauschenden Gesängen,
Entflammt vom Wunder großer Gegenwart.

Erich Langenbucher.

Neue Tiroler Dichterin

Das deutsche Schrifttum hat dem Auslandsdeutschtum manchen großen Beitrag zu danken, nun erscheint abermals eine große Dichterin aus Tirol, die 22jährige Gertrud Fußenegger. Ihr Erstlingsroman „Geschlecht im Advent", der jetzt bei Rütten & Loening in Potsdam erscheint, macht den großangelegten Versuch, Einzel- und Gemeinschaftsschicksal in enger Verknüpfung und Durchdringung zu verbinden. Er führt uns in die später Karolinerzeit, da König Konrad sterbend seinen Widersacher Heinrich von Sachsen zum Erben der Krone bestimmt und damit den Grundstein zum christlich-deutschen Reich legt. Das persönliche Schicksal der Heldin des Romans erfährt dadurch eine unerhörte Steigerung, daß es durch den Dienst an der Gemeinschaft geweitet ist, umgekehrt sind die Gemeinschaftsvorgänge versinnbildlicht in der tragischen Gestalt der Führerin.

wp.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Sportprogramm beim Reichsparteitag

Deutschlands beste Boxer im Kampf.

In niegesehenem Ausmaße wird der Sport beim „Kraft durch Freude"-Volksfest im Rahmen des diesjährigen Nürnberger Reichsparteitages auf der Zeppelinwiese zum Einsatz kommen. Neben den vier Großpodien, auf denen rund 60 erstklassige Vorführungen gezeigt werden, ist in der Mitte des Platzes ein großer Boxring aufgebaut. Hier werden Deutschlands und — soweit es sich um die Gewinner der goldenen Medaille handelt — der Welt beste Ringer, Gewichtheber und Boxer ihr großes Können unter Beweis stellen.

Für die Amateur-Boxkämpfe stehen bis jetzt folgende Paarungen fest:

Fliegengewicht: Olympiasieger Kaiser (Gladbeck) gegen Kehl (Ulm).

Federgewicht: Miner (Breslau) gegen Schmitt (München).

Weltergewicht: Murach (Gelsenkirchen) gegen Strößner (Nürnberg).

Halbschwergewicht: Vogt (Hamburg) gegen Moser (München).

Schwergewicht: Olympiasieger Herbert Runge (Elberfeld) gegen einen noch unbestimmten Gegner.

Viel Geschrei um Jesse Owens

Jetzt soll er es in der Politik versuchen

Aus Amerika wird uns gemeldet:

Der amerikanische Negerstudent Jesse Owens, der auf der Berliner Olympiade für sein Land drei Goldmedaillen erringen konnte, hat eine äußerst aufsehenerregende Erklärung über seine Absichten für die nächste Zukunft abgegeben: Er will in die Politik hinüberwechseln, um sich zunächst in dem Präsidentschaftswettkampf für den republikanischen Kandidaten Landon einzusetzen. Später, so erklärte Jesse Owens weiter, werde er sich „ernsthaft der Politik widmen".

Diese Tatsache ist überraschend gekommen. Man hatte bisher vermutet, daß Owens wegen Differenzen mit der AAU. (American Athletic Union) den Amateursport aufgeben und Professional werden wollte. Mehrfach wurde berichtet, daß er Angebote von Sportveranstaltern und Filmgesellschaften angenommen habe. Für seine neuen Pläne verfügt der Weltrekordmann jedenfalls über unbegrenzte Popularität, eine der Hauptvoraussetzungen in Amerika.

Tennis

G. von Cramm geschlagen!

Ueberraschung in Venedig

Bei den internationalen Tenniswettkämpfen in Venedig gab es am Dienstag eine nicht geringe Sensation. Deutschlands Weltranglistenspieler Gottfried v. Cramm mußte sich eine Niederlage durch den Schweizer Meister Ellmer mit 6:3, 3:6, 1:6 gefallen lassen. Quintavalle besiegte Fisher 6:2, 8:6 und Palmieri brauchte Denker nie zu fürchten. Er gewann gegen den Berliner leicht 6:0, 6:2.

Im Fraueneinzel wurden zwei Spiele des Viertelfinals erledigt. Frau Sperling hatte wenig Mühe über Frl. Sander 6:2, 6:0 die Oberhand zu behalten, dagegen mußte Frl. Zehden sich mächtig anstrengen um mit 12:10, 6:2 über Italiens Spitzenspielerin Valerio siegreich zu bleiben.

Der Organisator der nächsten Olympischen Spiele



(Presse-Foto, K.)

Prinz Tokugawa, das japanische Mitglied im Internationalen Organisations-Komitee, ist zum Präsidenten des Organisations-Komitees für die XII. Olympischen Spiele 1940 gewählt worden.

Sommerspiele

Wer wird deutscher Meister?

Die Letzten der Sommerspiel-Meisterschaften.

Von den Zehntausenden von Mannschaften, die zu Beginn des Jahres die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Schlagball, Faustball und Korbball aufnahmen, sind nur noch rund 40 übergeblieben, die am Wochenende in Schweinfurt die Schlußrunde austragen werden. Zum ersten Male ist das Korbballspiel in das Meisterschaftsprogramm der Frauen aufgenommen, die außerdem im Faust- und Schlagball ihre Meisterinnen ermitteln. Während bei den Männern im Schlagball nur eine Meisterschaft ausgetragen wird, werden im Faustball die Kämpfe in drei Klassen durchgeführt. Die Teilnehmerliste für die deutschen Sommerspiel-Meisterschaften im Willi-Sachs-Stadion zu Schweinfurt weist folgende Namen auf:

Faustball:

Männerklasse I: Zoppoter TV, Hamburg-Rothenburgsorter TV, MTV Ludwigshafen, Turngem. Schweinfurt, TV Merscheid, TV Leipzig-Reuschönefeld.

Männerklasse II: Polizei SV Danzig, ATV 1845 Leipzig, Verein der Turnfreunde Berlin, TV Frankfurt-M 1860, Turngem. München, ATSV Bremerhaven.

Männerklasse III: TSV Stralsund, MTV Erfurt, TSV Berlin-Schöneberg, JG-Sportverein Frankfurt-M, Turngem. München TA Hannover.

Frauen: TuSV Augsburg, TV Neu- u. Altonstadt Dresden, Berliner Tschft, TV Zweibrücken, TSV Neubausen-Nymphenburg (München), Essener TV Schwarz-Weiß.

Schlagball:

Männer: TV 1858 Insterburg, TV Wellingdorf Kiel, TV Wittgensdorf-Chemnitz, TV Witterschlick (Mittelrhein), TV 1860 München, TV Gut Heil Arbergen (Bremen).

Frauen: TV 1846 Bremen, TuSV Hesselteich (Westfalen), TV Wittgendorf, TV Bonn 1860.

Korbball:

Frauen: TV Bad Cannstatt, Sachsen-Gaumeister, Südwest-Gaumeister.

6. September 1936!

Meisterschaftslauf: Schleizer Dreieckrennen

Müller-Bielefeld Deutscher Meister?

Wer auf dem Kurs bei Schleiz eine schnelle Runde drehen will, muß schon etwas vom Fahren verstehen. Der dauernde Wechsel zwischen Gefällen und Steigungen, zwischen scharfgewinkelten Spitzkehren und Straßenwindungen, die mit Vollgas geschnitten werden, verlangt das Letzte von Herz und Nerven, — der richtige Kurs für ein Rennen, das mit die Meisterfahrer der einzelnen Klassen sieben und auslesen will.

Beginnen wir gleich bei der Klasse, die auch hier wieder am stärksten besetzt ist, was die Qualität der Teilnehmer angeht, und deren Ausgang am meisten beachtet wird: Die Maschinen bis 500 ccm. Der Spitzenreiter der Meisterschaftstabelle H. P. Müller - Bielefeld, der im Bergpreis in Freiburg seinen Vorsprung aufs neue behauptete, trifft auf die BMW-Fahrer Ley und Gall, die gerade mit frischen Lorbeeren aus Schweden kommen.

In Schleiz wird Ley an diesen überlegenen Sieg anzuknüpfen suchen. Mit guten Aussichten geht H. Fleischmann auf einer NSU, die wieder bedeutend schneller geworden ist, an den Start, nachdem ihm in Freiburg ein Maschinenschaden alle Aussichten, die er als einziger ernsthafter Konkurrent gegen Müller hatte, nahm. Ihn unterstützt Petruschke-Berlin, der sich auf der NSU jetzt auch zurecht gefunden haben dürfte. Steinbach und Mansfeld nebst Bodmer auf DKW werden bei normalen Verlauf bestimmt vorn zu finden sein. Nie war diese Klasse bei einem Meisterschaftslauf wohl besser besetzt . . . Auch die anderen der 25 Starter haben sich durchweg bisher einen Namen machen können: Kohlus-Rudge, Herz-DKW, Knees-NSU, Zwolle-Datteln, Hentze-Neuenkirchen, sind einige.

Petruschke, Steinbach und Fleischmann dürften die Klasse bis 350 ccm auf der wesentlich verbesserten NSU unter sich ausmachen, vorausgesetzt, daß Mellors-England auf Velocette dies Vorhaben nicht vereitelt. Auch Kohfink, Hamelehle in der Elst und Baasen auf Norton könnten vielleicht in dieses Trio eindringen.

Rein zahlenmäßig schon überwiegt der Name DKW bei den 250ern. Die Auto-Union nennt Geiß und Winkler und damit auch wohl den Sieger. Besonders interessant und scharf verspricht das Rennen um die Plätze zu werden. Eine ganze Reihe erstklassiger Privatfahrer — wir nennen u. a. Häußler-Meßkirch, Wünsche-Langebrück, Demandt-Deuz, Hierl-Düsseldorf, Jungtow-Woldegk auf DKW, Port-Saarbrücken und Marschall-Berlin auf Rudge — wird sich untereinander nichts, keinen Meter, schenken wollen. Eine Werknennung von Dickwell-Belgien auf Barbe-Jap verdient Beachtung.

Eine gleich gute Besetzung haben die leider durch Unfälle in diesem Jahr schwer betroffenen Seitenwagenklassen aufzuweisen. Die Klasse bis 600 ccm sieht u. a. Braun-DKW, Schumann und Stärkle auf NSU in ihren Reihen. Kahrmann-DKW, Weyres-Harley, Schumann und Stärkle auf NSU sind einige der Spitzenfahrer in der Klasse bis 1000 ccm. U. a. startet hier auch der Münsteraner Brinkmann auf BMW.

Im ganzen liegen 157 Meldungen vor, davon entfallen auf die Ausweisfahrer 40, Lizenz-Solo-Maschinen 85 und Seitenwagen 32.

Raynaud Weltmeister der Steher

Erich Metze nur auf dem vierten Platz — Spannender Kampf in Zürich

Bei den Radweltmeisterschaften in Zürich wurde am Donnerstag abend der Endlauf der Steher gestartet. Unsere beiden deutschen Vertreter, Metze und Lohmann, hatten mit den Nummern 5 und 6 die unglücklichsten Startplätze erwischt. Vorne ging Severgnini vor Lacquehay, Ronsse und Raynaud ins Rennen. In der 77. Runde wurde Lohmann das erste Mal von Severgnini überholt und auch bald von Lacquehay angegriffen. Nach 50 Kilometern war der Stand: 1. Severgnini 46:56,6 Minuten, 2. Lacquehay, 3. Ronsse, 4. Raynaud, 5. Metze, 6. Lohmann. Immer wieder versuchte unser Meister, unterstützt von den heftigen Anfeuerungsrufen der Zuschauer, nach vorn zu kommen, doch war er gegen die zusammenfahrenden Franzosen vollkommen machtlos. Zeitweilig lag der Dortmunder zwar auf dem zweiten Platz, dann aber behauptete wieder Lacquehay diese Stelle hinter dem führenden Severgnini.

25 Runden vor Schluß schien dann Metzes Bemühen Erfolg zu haben.

Unter dem Jubel der Massen erkämpfte er sich die Spitze,

doch dieser Gewaltspurt hatte seine Kräfte zu sehr mitgenommen. Raynaud hielt seine Zeit für gekommen, er passierte einen nach dem anderen, um in der 285. Runde auch noch an Metze vorbeizugehen, der vollkommen geschlagen auch noch Lacquehay und Ronsse vorbeiziehen lassen mußte.

Das Ergebnis: 1. und Weltmeister Andre Raynaud-Frankreich 1:32:29,4 Std.; 2. Charles Lacquehay-Frankreich 10 Meter zurück; 3. Gustave Ronsse-Belgien 90 Meter zurück; 4. Erich Metze-Deutschland 230 Meter zurück; 5. Eduardo Severgnini-Italien 960 Meter zurück; 6. Walter Lohmann-Deutschland 2660 Meter zurück.

Bergfest auf Olderdissen

Die Ausschreibungen für die Wettkämpfe am Sonntag

Zum zweiten Male wird am kommenden Sonntag, 6. September, das Ravensberger Bergfest auf dem Sportplatz Olderdissen abgewickelt. Einen Aufschluß über die vielseitigen Wettbewerbe, die übrigens für alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen offen sind, geben die Ausschreibungen, die wir im Auszuge veröffentlichen:

Jahrgang 1917/05.

100-Meter-Lauf 16—12 Sek., Hochsprung 1,10—1,60 Meter, Steinstoßen 3—7 Meter, Kugelstoßen 7¼ Klg. 5,50—10,50 Meter.

Jahrgang 1904/1897.

75-Meter-Lauf 13,4—9,4 Sek., Kugelstoßen 5—10 Meter, Weitsprung 2,00—5,50 Meter.

Jahrgang 1896/1891.

75-Meter-Lauf 14,2—10,2 Sek., Steinstoßen 3,50 bis 6,50 Meter, Weitsprung 2,00—5,00 Meter.

Jahrgang 1890/1896.

50-Meter-Lauf 12—8 Sek., Weitsprung 1,60—4,60 Meter, Steinstoßen 3—6 Meter.

Jahrgang 1885 und älter.

50-Meter-Lauf 12,4—8,4 Sek., Kugelstoßen 7¼ Klg. a. d. Kreis 3—8 Meter, Weitsprung 1,20—4.20 Meter.

Jahrgang 1918/19.

100-Meter-Lauf 16,8—12,8 Sek., Kugelstoßen 5 Klg. a. d. Kreis 5—11 Meter, Weitsprung 3,30—5,30 Meter.

Jahrgang 1920/21.

100-Meter-Lauf 17,4—13,4 Sek., Kugelstoßen 5 Klg. a. d. Kreis 4,00—10,00 Meter, Weitsprung 2,80—4,80 Meter.

Jahrgang 1922/23.

Weitsprung 2,30—4,30 Meter, 100-Meter-Lauf 18 bis 14 Sek., Kugelstoßen 5 Klg. 3,50—8,50 Meter.

Jahrgang 1924/25.

75-Meter-Lauf 15,2—11,2 Sek., Schlagballweitwurf 20—50 Meter, Weitsprung 1,80—3,80 Meter.

Turnerinnen:

Jahrgang 1918 und älter.

100-Meter-Lauf 18—14 Sek., Kugelstoßen 4—9 Mtr., Hochsprung 0,80—1,30 Meter.

Jugendturnerinnen:

Jahrgang 1919/21.

75-Meter-Lauf 15—11 Sek., Weitsprung 2,50—4,50 Meter, Vollballwurf 10—20 Meter.

Jahrgang 1922/23.

75-Meter-Lauf 16—12 Sek., Weitsprung 1,50—3,00 Meter, Vollballwurf 5—15 Meter.

Jahrgang 1924/25.

75-Meter-Lauf 18—14 Sek., Weitsprung 1,5—3,00 Meter, Vollballwurf 2,50—12,50 Meter.

Sieger im Vierkampf

werden alle die Teilnehmer, die 53 Punkte erreichen, Sieger im Dreikampf die mit 40 Punkten; jeder Sieger erhält einen Kranz.

Pendel-Staffeln:

4×100-Meter-Staffel für Turnerinnen, 4×100-Meter-Staffel für Jugendturner.

Mannschaftskämpfe.

(Eine Mannschaft = 4 Turner) Steinstoßen, Kugelstoßen, Weitsprung, Tauziehen (6 Turner).

Flugsport

Von der Wasserkuppe nach Berlin

Riedel und Schmidt gestartet

Die deutschen Segelflieger Peter Riedel und Kurt Schmidt sind am Donnerstag um 13,15 Uhr von der Wasserkuppe gestartet, um im Zielstreckenflug Berlin zu erreichen. Die „WZ am Mittag" hat für diesen Flug einen Preis von 3000 Mark ausgesetzt.

Leichtathletik

Isohollo vor Höckert

Abendsportfest in Tammerfors.

Einige der besten finnischen Leichtathleten trafen sich auf einem Abendsportfest in Tammerfors. Der Hauptwettbewerb war ein 3000-Meter-Lauf, den Isohollo im Endspurt in 8:44,6 knapp vor Gunnar Höckert 8:45 und Mäki 8:47,2 gewann.

Der Olympiazweite im Kugelstoßen, Bärlund, hatte mit 15,15 Meter seinen Sieg schon sicher.

Im Hochsprung teilten sich Peräsalo und Reinikka bei einer Höhe von 1,90 Meter den ersten Platz.

Westfälische Gaujugendmeisterschaften

Ueber 400 Jugendliche in Dortmund.

Die westfälischen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften, die am Sonntag in Dortmund auf dem Hoesch-Sportplatz ausgetragen werden, haben in allen Klassen eine ausgezeichnete Besetzung erfahren und werden den Nachweis erbringen, daß der Gau Westfalen über vorzügliche Nachwuchskräfte verfügt. Die Jugendlichen tragen in den Jahrgängen 1918/19 und 1920/21 Meisterschaftswettbewerbe aus, außerdem ist für diese beiden Jahrgänge ein Dreikampf ausgeschrieben. Bisher liegen bereits über 400 Meldungen vor.

*

Aus Bielefeld startet u. a. der dreifache Kreismeister Karl-Heinz Saß-VfB., der mit guten Aussichten an den Start geht.

Fußball

Westfalen spielt gegen Sachsen

Gaukampf in Chemnitz.

Nachdem die westfälischen Fußballer länger als ein halbes Jahr nicht mehr von ihrer Gaumannschaft gehört hatten, wird sie jetzt wieder häufiger in Aktion treten. So ist für den 1. November ein Freundschaftskampf der Gaue Westfalen und Sachsen nach Chemnitz vereinbart. Zuvor allerdings, und zwar im Oktober, wird die westfälische Gau-Auswahl die Vorrunde um den Reichsbundespokal gegen einen noch unbestimmten Gegner bestreiten.

Turnen

Olympiasieger Schwarzmann in Westfalen

Gaukampf Westfalen—Bayern.

Am 18. Oktober findet in Dortmund ein Mannschaftswettkampf der besten Kunstturner von Westfalen und Bayern statt. Austragungsstätte ist die Westfalenhalle. Es wird mit der Beteiligung des Olympiasiegers im Zwölfkampf, Schwarzmann, gerechnet, da er als Mitglied eines Fürther Turnvereins zu Bayern gehört.

Turf am Donnerstag

Zwei Bombenquoten in Hoppegarten

1. Rennen: 1. Gestüt Bärfeldes Wörbzig (H. Höllein), 2. Toscanella, 3. Reichsbahn, f. Arabba, Goldrubin, Famor, Olivera. Toto: 14, Pl. 10, 15, 11:10. Einlaufwette 120:10.

2. Rennen: 1. W. Bresges Martini (J. Vinzenz), 2. Wilderer, 3. Burus, f. Fidalgo, Whist, Talbot, Geradeaus, Egmont. Toto: 42, Pl. 17, 29, 13:10. E. 476:10.

3. Rennen: 1. Gest. Schlenderhans Maro Polo (W. Printen), 2. Laurus, 3. Omega, f. Greco, Cromwell, Mimicry, Torerotochter, Schmeichelei, Traumland. Toto: 16, Pl. 12, 12, 15:10. E. 56:10.

4. Rennen: 1. Gest. Schlenderhans Immerweiter (W. Printen), 2. Insballah, 3. Alp, f. Osterblume, Lord Tullus, Graconne, Chimophila. Toto: 61, Pl. 23, 33, 23:10. E. 884:10.

5. Rennen: 1. H. Stibbes Geige (G. Zuber), 2. Falke, 3. Poste restante, f. Rajah, Fechter, Lachtaube, Goldfeder, Ronneburg, Carola. Toto: 61, Pl. 21, 30, 13:10. E. 2640:10 (!).

6. Rennen: 1. Mierendorffs und Wendbs f. Paul Feminis, Darius, Pesne. Tot.: 89, Pl. 27, 15:10. E. 500:10.

7. Rennen: 1. E. S. Fürstenbergs Lona F. (H. Berndt), 2. Gralsbotin, 3. Saarfels, f. Varus, Progreß, Inländer, Uferschwalbe, Mondsee, Cobra. Toto: 56, Pl. 28, 38, 7:10. E. 1788:10 (!).